Nummer 19 — Freitag, 23. Januar 1914 — 29. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt

Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Nr. 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Nr. 2016

Wolken am Horizont.

Es wird Zeit, daß die Balkan-Sanierung zu Ende geführt wird, sonst kommt die Welt, die ja glücklicherweise durch das ewige Hin und Her etwas abgestumpft ist, nicht mehr völlig zur Ruhe. Herr Venizelos, der schlaue Kreter, der als Ministerpräsident die Geschicke Griechenlands mit fast zu großem Erfolg führt, hat es zum guten Teil in der Hand, ob sich jetzt endlich einmal das Balkangewitter verziehen und wieder blauer Himmel über dem Mittelmeer herrschen wird. Die Verhandlungen, die in London geführt werden, wo all die Fäden des Balkanknäuels zusammenlaufen, sind dadurch erleichtert, daß die Großmächte wenigstens über die Hauptfragen einig scheinen. Man hat, wie so oft in diesem Balkanwirrsaal, auf beiden Seiten etwas nachgegeben. Die Dreibundmächte, die an Albanien interessiert sind, sollen durch die Zusicherung Griechenlands, daß seine Truppen endlich Südalbanien, das alte Epirus, räumen werden, zufriedengestellt werden. Dafür haben sie sich damit einverstanden erklärt, daß Griechenland die wichtigsten Inseln des Aegäischen Meeres bis auf zwei — Imbros und Tenedos — behalten darf. Dieses Zugeständnis auf Kosten der Türkei ist sicherlich den beiden Adria-Mächten nicht leicht geworden, weil die Stellung Griechenlands als Hüter der Mittelmeerpolitik dadurch eine bedeutsame Kräftigung erfährt, sodaß das berühmte „Gleichgewicht" zwischen den Großmächtegruppen leicht als gefährdet gelten kann.

Freilich darf man nicht ohne weiteres Griechenland als Hilfstruppe des Dreiverbands bezeichnen, ebensowenig wie man die Türkei schlankweg dem Dreibund zurechnen darf. Man erinnert sich ja noch, wie unsanft König Konstantin in Paris behandelt wurde, weil er einige Hinneigung zu Deutschland verriet. Man kann wohl annehmen, daß die klugen Griechen, die an diplomatischem Raffinement sogar die Italiener, diese Meister des politischen Schachspiels, übertreffen, zunächst und vor allen Dingen ihre eigenen Geschäfte besorgen und nicht davor zurückschrecken werden, nötigenfalls die Welt durch ihre Undankbarkeit in Erstaunen zu setzen.

Schwer wird es der Türkei werden, ihren ganzen Inselbesitz bis auf kleine Reste preiszugeben, zumal die Schlußerfolge im Balkankrieg und der Erwerb des brasilianischen Dreadnoughts das Selbstbewußtsein der leitenden Männer in Konstantinopel bedeutend gestärkt hat. Die Versuchung zu einem neuen Waffengang mit Griechenland ist an sich sehr groß, da die ganze Situation für die Türkei unendlich viel günstiger liegt, als zu Beginn des ersten Balkankriegs; die Geldnot, die ja ohnedies in Konstantinopel chronisch ist, hemmt die Unternehmungslust nicht zu schwer, wie das in den übrigen Balkanstaaten der Fall ist, zumal die asiatischen Provinzen, vom den Kriegswirren unberührt, infolge des Fortschreitens des Bahnbaus und der deutschen Kulturarbeiten wachsende Erträge liefern. Aber ja sehr Enver Pascha, der jetzt das Heft in der Hand hat, für kühne, ja verzweifelte Unternehmungen der rechte Mann sein mag, der Gedanke an Rußland wird auch ihn ernüchtern.

Vor den russischen Drohungen ist die Pforte auch in der Frage der deutschen Militärmission offenkundig zurückgewichen. Sie hat sich dazu herbeigelassen, die Stellung des Marschalls Liman von Sanders so zu gestalten, daß die Gefahr besteht, es werde wieder, wie bei dem Wirken des Frhrn. v. d. Goltz bei einigen eifrigen Anläufen bleiben, ohne daß eine Reformation an Haupt und Gliedern erfolgt, die allein taugende wäre, das türkische Heer zu einem Machtfaktor von Rang zu machen. Man kann es den Türken nachfühlen, daß es ihnen recht bitter zu Mut ist, wenn sie sehen, wie ihr schlimmster Feind in die Lage versetzt wird, ihnen zu verbieten, sich für alle Fälle tüchtig bereit zu machen. Es ist, als ob ein Räuber, der einen Ueberfall vorbereitet, seinem Opfer mitteilte, daß dieses sich ja nicht einen Revolver anschaffen dürfe.

Man kann es verstehen, daß die deutsche Regierung nicht ohne Sorgen der Entwicklung der Dinge am Goldenen Horn zusieht, denn es bietet keinen besonders imposanten Anblick, daß das Deutsche Reich zusehen muß, wie man mit den Mitteln der schärfsten Erpressung die deutsche Wirksamkeit in der Türkei unterbinden will. Vielleicht erklärt sich in diesem Zusammenhang das Wort von den „schlaflosen Nächten", von denen der Reichskanzler im preußischen Landtag sprach. Es wird sich bald zeigen, ob England, das eigentlich infolge der Entsendung einer Marine-Mission am gleichen Strang ziehen sollte, wie das Deutsche Reich, auch in diesem Fall hinter Rußland steht. Man kann einige Zweifel daran hegen und daraus die Hoffnung schöpfen, daß eine gefährliche Zuspitzung der Dinge vermieden wird.

*

Ein türkisch-griechischer Ausgleich?

Paris, 23. Jan. Der „Petit Parisien" berichtet, man habe in diplomatischen Kreisen den Eindruck, daß die Inselfrage schließlich in der Weise geregelt werden dürfte, daß Griechenland der Türkei außer Tenedos und Imbros auch noch Chios und Mytilene überlassen werde unter der Bedingung, daß es für die beiden Inseln, welchen Autonomie gewährt werden dürfte, einen Teil der gegenwärtig von Italien besetzten Inseln erhalte.

Rußland und die deutsche Militärmission.

In der Frage der deutschen Militärmission in Konstantinopel haben Deutschland und die Türkei den Wünschen Rußlands Rechnung getragen. Sogar der Pariser „Temps" gibt seiner Genugtuung Ausdruck über die Beilegung der deutsch-russischen Differenz. Er ist der Meinung, daß die deutsche Mission des Generals Liman wieder die Stellung erhält, die bereits vor der Krisis innehatte. Deutschland könne sich damit begnügen. Der Zwischenfall habe bewiesen, daß Deutschland jede Feindseligkeit gegen Rußland fernliege. In Rußland dagegen wird weiter gehetzt. So erklärt das führende Organ der russischen Nationalisten, der Verzicht der deutschen Offiziere in der Türkei auf die Kommandogewalt befriedige nur moralisch die russische Diplomatie, bedeute aber tatsächlich für Rußland einen weiteren Verlust, da gleichzeitig die Inspektionsbefugnisse erweitert würden. Das Blatt knüpft die Forderung daran, die Vertreter Deutschlands wegen der Unterzeichnung des Paktvertrages mit Persien historisch zu behandeln.

*

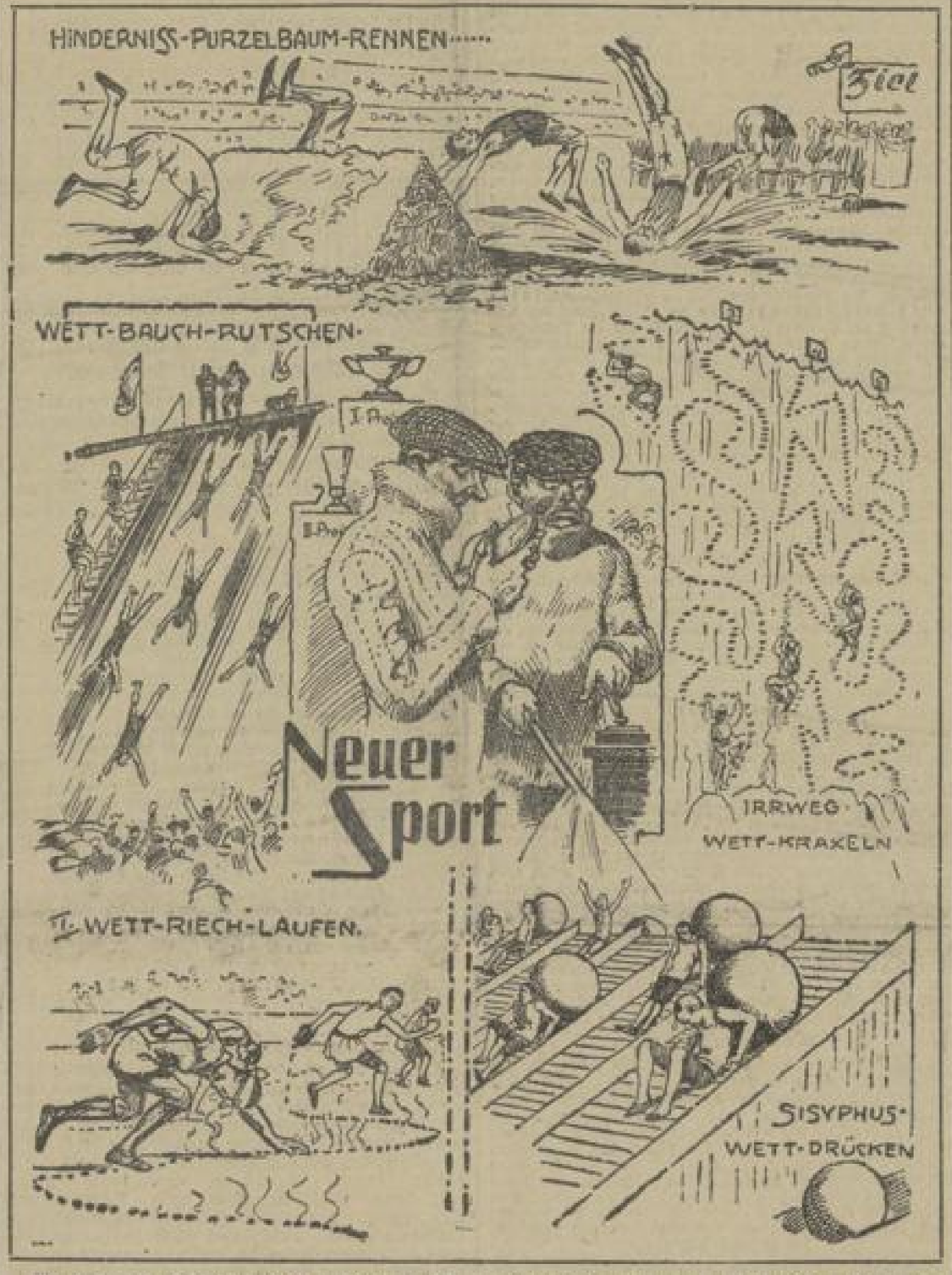
Wir meinen, Deutschland sei den Wünschen Rußlands mehr entgegen gekommen, als dieses verlangen kann. Wenn Rußland jetzt noch nicht zufrieden ist, sollte man ihm von deutscher Seite den Gegenvorschlag machen, zuerst einmal seine „Ratgeber" aus der Mongolei und Persien abzuberufen.

Die Interpellationen über Zabern.

Heute und jedenfalls auch morgen, vielleicht auch in der nächsten Woche in weiteren Sitzungen, werden die beiden von der Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratie eingebrachten Interpellationen über Zabern, wie man sie kurz nennen kann, verhandelt werden. Es ist geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig, diese Interpellationen gemeinsam mit den Anträgen zu beraten, die über dieselbe Angelegenheit inzwischen schon eingegangen sind und von einigen Parteien wohl noch zu erwarten sind. Da man nun aus sonnellen Gründen keine geschäftliche Beratung der Interpellationen und Anträge vornehmen kann, so wird es zu einer tatsächlichen Verbindung dieser Beratungen kommen. Auf der Tagesordnung stehen getrennt erst die beiden Interpellationen und dann unter neuen, besonderen Nummern als dritter und vierter Gegenstand der Gesetzentwurf der Fortschrittlichen Volkspartei und die Resolutionen der Polen und Elsässer.

Der Gang der Verhandlungen wird ganz naturgemäß sein, daß schon die beiden Interpellanten, wenn sie die Vorgänge in Zabern besprechen und die Regierung fragen, was sie zu tun gedenke, darüber sprechen, was die Regierung tun soll, und daß der fortschrittliche Interpellant dabei den fortschrittlichen Antrag bespricht. Und es ist ganz unmöglich, daß der Reichskanzler, wenn er darauf antwortet, an diesem Antrag und den Resolutionen, die vorliegen, vorübergehen könnte. Es ist vielmehr anzunehmen, daß er sich mit ihnen beschäftigen wird. So wird also wahrscheinlich erreicht werden, was die große Mehrheit des Reichstages wünscht, daß nach dieser mehrtägigen Debatte über Zabern, die durch die Interpellationen veranlaßt ist, nicht in einer oder einigen Wochen eine neue Debatte stattfindet, die sich mit den Anträgen beschäftigt. Sondern es wird zwar am Ende der jetzigen Debatte eine besondere Beratung der Nummern 3 und 4 der morgigen Tagesordnung eröffnet werden, aber sie wird, weil alles Notwendige in der Hauptsache schon vorher

Sports-Zukunftsmusik.



Man denke nur ja nicht, daß beim Sport nur Hand und Fuß, nur Muskel und Sehne erprobt werden! Nein, auch der erfinderische Geist kann sich da weidlich betätigen. Schier jede Woche kommt er einen neuartigen Wettbewerb auf diesem Gebiete auf. So wird erst jüngst von einer höchst eigenartigen Sportkonkurrenz berichtet, die auf der Rennenbahn zu Paris zum Austrag kam: die sich an diesem von der Sportzeitung „L'Auto" aufgeheckten Unternehmen beteiligten, mußten gar eine Strecke von etwa 60 Meter bauchkriechende, nach Schlangenart zurücklegen. Es galt einzig und allein auf dem Bauche sich vorwärts zu schieben, ohne die Arme und Beine oder auch nur die Hände und Füße dabei zu benutzen! Man denke!

Aber damit ist noch keineswegs die sublime Ideenwelt ausgeschöpft, die sich in derartigen Wettbewerben offenbart. Der Zeichner unseres heutigen Bildes trägt dazu mit einigen weiteren Anregungen bei, von denen vielleicht eine oder die andere noch auf fruchtbaren Boden fällt.

Kleine Rundschau

— **Heimliche Eheschließung eines dänischen Prinzen.** Viel besprochen wird zur Zeit in Dänemark die in Italien geschlossene Ehe zwischen dem dänischen Prinzen Aage und der Komtesse Giuseppina Maria Calvi di Bergolo, der Tochter des früheren italienischen Gesandten am dänischen Hofe. Als seiner Zeit Graf Calvi di Bergolo nach am Kopenhagener Hof beglaubigt war, war es auch außerhalb der eigentlichen Hofkreise bekannt, daß Prinz Aage eine tiefgehende Neigung zur Komtesse Giuseppina Maria gefaßt hatte. Als aber der Graf im Jahre 1910 von Kopenhagen versetzt wurde, geriet die Sache bald in Vergessenheit. Jetzt hat Prinz Aage, der Oberleutnant im dänischen Leibgarde-Regiment ist, einen ihm vor kurzem erteilten Urlaub dazu benutzt, nach Italien zu reisen, um die Komtesse zu heiraten. Es fällt auf, daß bei der Trauung keine dänischen Trauzeugen zugegen waren, und man meint vielfach, daß der Prinz geheiratet habe, ohne zuvor die Zustimmung des Königs Christian X., seines Vetters, einzuholen. Verschiedene Umstände mögen dafür sprechen. Prinz Aage steht im 26. Lebensjahr und ist wegen seines frischen und mutigen Wesens in Kopenhagen sehr beliebt. Er ist mit Leib und Seele Offizier und hat im Balkankrieg einige Zeit dem Stab seines Vetters, des Königs Konstantin von Griechenland, angehört. Die Calvis di Bergolo sind geadelt erst im Jahre 1814; im Jahre 1837 wurde ihr der erbliche Grafenstand verliehen. Ob Prinz Aage unter diesen Umständen nach der Eingehung der Ehe seinen Rang und seine Rechte in Dänemark behalten wird, ist unentschieden. Der künftige Aufenthalt des Paares soll nach einiger Zeit Dänemark werden, und zwar eines der kleineren Landhäuser, die Prinz Waldemar in der Umgegend des Schlosses Bernstorff in der Nähe Kopenhagens besitzt. Vorläufig werden sich der Prinz und seine Gemahlin bei dem Prinzen Jean von Orleans aufhalten und sich später auf eine Reise nach Marokko begeben.

— **Der Kronprinz bei der Zirkusprobe.** Aus Berlin, 21. d. Mts., wird dem Wiener „Extrablatt" gemeldet: Der Kronprinz erschien heute Nachmittag im Zirkus Schumann zu einer Probe mit dem Wunsche, sich einige bekannte Darstellungen aus der großen Pantomime „Der Denkzettel" anzusehen, die augenblicklich auf dem Spielplan dieses Zirkus steht. Mit lebhafter Anteilnahme folgte er den Vorführungen und betrat dann selbst die Arena. Einzelne Tiere ließ er sich besonders vorführen. Er befühlte und betastete sie und musterte sie mit den Blicken eines Kenners. Vor allem interessierten ihn die amerikanischen Vollblutpferde des Zirkus. Unterdessen erklärte der Direktor dem Kronprinzen ein besonders schwieriges Reiterkunststück. Zum Schlusse wurden noch die Rennmaschinen in Augenschein genommen, eine Erfindung des Direktors Schumann, die bei der Pantomime verwendet werden. Nach eindständigem Besuch verließ der Kronprinz den Zirkus. Kurz darnach meldete ein Angestellter Herrn Schumann, soeben habe die Kronprinzessin telephonisch anfragen lassen, ob ihr Gemahl nicht bald zum Essen nach Hause komme.

— **Familiendrama in Moskau.** In Moskau hat sich in der Familie des vielfachen Millionärs Puzyschew ein furchtbares Ereignis abgespielt. Puzyschew, als reicher, vielfacher Hausbesitzer in Moskau stadtbekannt, war mit den Jahren von einem geradezu krankhaften Geiz befallen worden, durch den er seine Kinder zum Selbstmord trieb. So verübte sein ältester Sohn, der Friedensrichter in Moskau war, wegen des tyrannischen Despotismus des Vaters, der keine Grenzen kannte, vor sechs Jahren Selbstmord. Ihm folgte die älteste Tochter, weil ihr Vater ihr jegliche Existenzmittel entzog und an sie die Forderung stellte, sie solle mit ihrem Körper Handel treiben. Zu Neujahr unternahm der jüngste Sohn einen Selbstmordversuch, weil der Vater ihm alle Existenzmittel entzog, da er ein armes Mädchen gegen den Willen des Vaters geheiratet hatte. Als Puzyschew von dem Selbstmordversuch des jüngsten Sohnes Kenntnis hörte, schickte er ihm durch den Hausknecht 50 Mark, was die Frau Konons derart empörte, daß sie ihrem Schwiegervater zu Neujahr einen Sarg als Geschenk zuschickte. Als der Schwiegervater hierauf die Frau Konons verhaften lassen wollte und mit gerichtlicher Klage drohte, vergiftete sie sich, nachdem sie ihrem Schwiegervater schriftlich beschuldigt hatte, daß er an ihrem Tode die Schuld trage. Konon nahm, als er den Tod seiner Frau erfuhr, gleichfalls Gift, so daß Puzyschew durch seine Härte vier Menschen in den Tod getrieben hat.

— **Dem Unwesen verfallen.** Aus Palermo wird gemeldet: Die aus Bozen gebürtige, fast 70jährige Erzieherin Adelaide Zanzi stürzte sich am 21. d. M. vom Großen unter dem Monte Pellegrino ins Meer und ertrank. Ehe sie sich den Tod gab, schrieb sie an den Polizeidirektor, ein junger Geistlicher, der sie im Besitze eines beschriebenen Vermögens wußte, hätte sie veranlaßt, eine gute Stellung zu kündigen und mit ihm zu ziehen, um die Früchte ihrer Arbeit in Frieden zu genießen. Nicht lange und es zeigte sich, daß es dem Priester nur um Geld zu tun war, das sie ihm arglos anvertraut hatte. Statt des Friedens fand sie im Hause des falschen Freundes nur Not und Hunger. Sie beschloß, zur alten Herrschaft zurückzukehren und verlangte ihr Geld zurück. Der Geistliche erklärte jedoch, er habe es fest angelegt, und drohte sie zu erschießen, wenn sie auf ihrer Forderung bestünde. Da wußte sie keinen Ausweg als den Tod. Der Geistliche, der 30jährige Priester Fontana, ist flüchtig und wird steckbrieflich verfolgt, seine Haushälterin wurde verhaftet. Die veruntreuten Ersparnisse der deutschen Erzieherin sollen sich auf ca. 50 000 Mk. belaufen.

— **Alkoholfreindliche Weinbauern.** Wie Margarete Weinberg in dem soeben erschienenen Hefte der neuen, von Eugen Diederichs in Jena verlegten Monatsschrift „Wohlfahrt und Wirtschaft" mitteilt, war der diesjährige Antialkoholiker-Kongreß zu Mailand der erste, an welchem die Winzer offiziell vertreten waren. Ihre Stellung zum Kampfe gegen den Alkoholismus kam in der Forderung zum Ausdruck, man möge ihnen die Möglichkeit geben, ihre Trauben in anderer Form nutzbringend zu verwerten; alsdann würden sie aufhören, Wein daraus herzustellen. Darauf machten die Professoren Bertarelli und Sovoit interessante Mitteilungen über die Möglichkeiten einer anderweitigen Verwertung der Weinernte. Sie wiesen auf die seit einiger Zeit eingeführte Herstellung trocken kondensierter Moste hin, deren Wohlgeschmack und hervorragende therapeutische Eigenschaften ihre schnelle Einführung beim Publikum auf Grund ärztlicher Empfehlung sehr wahrscheinlich machten. Ferner biete der Konsum frischer oder nach einem besonderen Verfahren konservierter Weintrauben, die aus dem Trebern gewonnenen Produkte, die Herstellung alkoholfreier Weine und des Alkohols für industrielle Zwecke für den Weinbauer Aussichten, deren Einträglichkeit für den Winzer, wie die Professoren hoffen, der jetzigen, fast ausschließlich auf der Weinerzeugung beruhenden Verwertung seiner Trauben nichts nachgebe. Den Weinbauern ist es nun gewiß nur zu wünschen, daß ihnen recht viele Möglichkeiten zur Verwertung ihrer Ernte geboten werden, aber bei aller Wertschätzung der Bestrebungen der Antialkoholisten würde es uns doch herzlich dauern, sollte einmal eine Zeit kommen, wo das Gold der Traube, das die Sonne gereift hat, nicht mehr im Becher funkeln würde.

— **Eine komplizierte Gatten-Verhältnisse.** Am 8. Januar fand man im Walde bei Friedrichsdorf im Kreis Saarbrücken die Leiche der Frau Pfaff aus Friedrichsdorf-Ebersberg. Der Mann der Ermordeten, der 51 Jahre alte Grubenarbeiter Pfaff war vor drei Jahren mit seiner Familie nach Aachen übergesiedelt, die Familie wurde aber, da Pfaff sich nicht um sie kümmerte, der Gemeinde Altenwald in Armenpflege verwiesen. Am 21. Dezember v. J. zog Pfaff mit seiner Frau in Friedrichsdorf wieder zusammen und ging am 22. Dezember mit ihr nach Ebersberg, um dort eine Wohnung zu nehmen. Auf dem Heimwege soll er die Frau erwürgt und die Leiche im Walde versteckt haben, wo sie am 8. Januar gefunden wurde. Seit dieser Zeit war Pfaff verschwunden. Wie sich herausstellt, hatte er sich sofort nach der Bluttat wieder nach Aachen begeben. Dort fand man am 12. Januar seine Logisfrau erwürgt und verhaftete den inzwischen nach Westfalen gegangenen Pfaff wegen des Mordes in Aachen. Inzwischen wurde auch die Mordtat in Friedrichsdorf bekannt und es ergab sich der Verdacht, daß Pfaff auch in diesem Falle als Täter in Frage komme. Pfaff hat bei seiner Vernehmung auch gestanden, daß er seine Frau in Ebersberg getötet hat, aber er leugnete den Mord an seiner Logisfrau in Aachen, der Frau des Bergmanns Hulier aus Stolberg. Nunmehr hat deren Ehegatte Hulier eingestanden, seine Frau zwei Tage vor dem Mord in einen Wald gelockt und dort umgebracht zu haben.

— **Der Korpskommandant als Teilnehmer.** Die Offiziersdamen der Budapester Garnison befinden sich in großer Aufregung, denn Se. Exzellenz der Korpskommandant hat mit rauher Hand in ihre heiligsten Toilettenrechte eingegriffen. Der gestrenge Herr, der seiner Abneigung gegen allzugroße Modernität unter seinen Offizieren schon einmal Ausdruck gegeben hat, als er ihnen verbot, mit ihren Damen Arm in Arm über die Straße zu gehen, er hat jetzt die Offiziere aufgefordert, ihren Damen „nahezulegen", daß sie auf den Bällen sich der „ultramodernen Uebertreibungen" enthalten mögen, die sie dadurch begangen haben, daß sie auf den Tanzunterhaltungen des Offizierskasinos die jetzt modernen Schlitzkleider trugen.

Kurze Notizen.

Ein der Gemeinde Bottrop bei Essen verwendete die 16jährige Tochter eines Bergmanns beim Feuerangünden Petroleum. Eine aus dem Ofen schlagende Flamme entzündete das Bett, in welchem zwei kleine Geschwister des Mädchens lagen. Die beiden Kinder verbrannten. Der zu Hilfe eilende Vater erlitt schwere Brandwunden.

Der Oberzeugfeldwebel Schwello in Dresden hat sich und seine Familie zu vergiften versucht. Die 17jährige

„Der objektive und kühle Beobachter!
Dieser großen Kunstschule ist noch unentbehrlich.
Ludwig Fulda.

gesagt ist, nicht mehr sehr lang sein, und an ihrem Ende wird man sich schlüssig machen über die weitere geschäftliche Beratung dieser Anträge und Resolutionen. Da ergibt sich ganz von selbst, daß sie einer Kommission zur Vorberatung überwiesen werden. So will es der ganze Reichstag. Nur die Konservativen widersprechen aus formellen Gründen. Sie haben das Bedenken, daß diese tatsächliche Verbindung von Interpellationen und Initiativanträgen zu einer Erweiterung des Interpellationsrechtes und so zu einer Machterweiterung des Reichstages, wie man es jetzt nennt, einen Präzedenzfall schaffen könne.

Tabaktrust.

Im Kampf gegen den Tabaktrust ist man wieder eine Etappe weitergekommen. Die Zeitungen sind gefüllt mit Nachrichten über von uns gestern schon erwähnte Vorgänge in Dresden, wo bekanntlich Haussuchungen bei mehr als 20 Dresdener Zigarettenfabriken durch die dortige Kriminalpolizei vorgenommen wurden. Es war dies ein wohlvorbereiteter Schachzug der Gerichtsbehörden. Die Untersuchungen haben am Montag ihren Anfang genommen und sind bis jetzt noch nicht zu Ende. Die gerichtlichen Beamten haben bei den hauptsächlichsten Firmen, vor allem bei der Aktiengesellschaft Jasmatzi, die Büchereien durchstöbert, um eventuelle Handhaben für die Behauptung zu bekommen, daß die einzelnen Gesellschaften mit dem amerikanischen Tabak- und Zigarettentrust oder dessen ebenso bekämpfenswerten englischen Tochter-Gesellschaft in Interessengemeinschaft stehen oder von derselben gar schon aufgekauft sind.

Die Untersuchungen werden in verschiedenen, auch Frankfurter Blättern, darauf zurückgeführt, daß das Reichsamt des Innern dieselben veranlaßt hätte, um einem weiteren Vordringen des Tabaktrusts in Deutschland Einhalt zu gebieten oder gar das Zigarettenmonopol für Deutschland vorzubereiten und alsbaldig durchzuführen. Diese Blätter melden weiterhin, daß der Verband zur Abwehr des Tabaktrustes der ganzen Angelegenheit fernstehe und daß Herr Ferguson, der bekanntlich von der Regierung der Vereinigten Staaten zu Privatbadien nach Deutschland geschickt wurde, der Anreger der ganzen Sache sei.

Diesen Behauptungen gegenüber erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß vor allem das Reichsamt des Innern in Berlin den ganzen Vorgängen fernsteht, daß man dort keineswegs an die Durchführung eines Zigarettenmonopols denke und daß die ganze Angelegenheit lediglich Sache der Dresdener Kriminalpolizei sei. Was ferner den Aufenthalt des amerikanischen Kommissars Ferguson anbetrifft, so ist hierzu zu bemerken, daß er nach seinen eigenen Erklärungen mit dem ganzen Vorgehen absolut nicht in Verbindung gebracht werden darf, da er lediglich sich zu Studienzwecken in Deutschland aufhält, aber niemals die Anregung zu schärferem Vorgehen gegen die Tätigkeit des Tabaktrusts in Deutschland gegeben habe. Ferguson ist zwar auch im Ministerium des Innern in Berlin gewesen und hat sich dort, wie man sagt, über die Eindrücke vergewissert, welche die letzten Vorgänge des Präsidenten Wilson in den Vereinigten Staaten gegen die Trustgebilde auf die deutschen zuständigen Instanzen gemacht hat, aber ein Eingreifen in deutsche Verhältnisse liegt ihm natürlich überhaupt nicht zu.

Alle diese Behauptungen sind also nichts als willkürliche Kombinationen. Und zu allem Ueberfluß stellt sich schließlich auch noch heraus, daß tatsächlich der Abwehrverband eine Anzeige gegen den Trust erstattet hat, auf Grund deren die Haussuchungen erfolgten.

Ob einer wirtschaftlichen Organisation übrigens mit den Gesetzesparagraphen gegen Geheimbündelei beizukommen ist, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Heute erfährt die „Frankfurter Zeitung" aus Berlin, daß man dort versichere, es handle sich einfach um den Verdacht, daß in einem hiesigen Prozeß falsche eidesstattliche Versicherungen abgegeben worden seien.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 22. Januar.

Die zweite Lesung des

Etats des Reichsamts des Innern

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Haegy (Ztr.): Die Errichtung der Futtermittelstelle wird auch bei uns für nötig erachtet. Die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen haben sich während der letzten Jahre nicht so günstig entwickelt, wie wir es erwartet hätten. Die Wogen der internationalen Spannung machen sich allerdings bei uns am ersten bemerkbar. Elsaß-Lothringen braucht bei seinem großen Transitverkehr und seinem großen Handel Konsulate, insbesondere französische. Seit 15 Jahren verlangen die Handelskammern die Zulassung von Konsuln, ohne daß die Forderung geschehen ist wäre. Agitation in fremdem Sinne ist doch gewiß nicht zu befürchten, denn auch Handel und Industrie haben ein Interesse an rein sachlicher Handelsarbeit des Konsuls. Wir haben ein großes Interesse an einem

deutsch-französischen Ausgleich.

Wir haben mit großem Interesse gelesen, daß seit 50 Jahren zum ersten Male der Präsident der französischen Republik beim deutschen Botschafter zu Gaste war und wir wünschen, daß die besseren diplomatischen Gepflogenheiten zwischen beiden Nationen bestehen bleiben. Eine alte Forderung von uns ist die Kanalisierung der Saar und der Mosel, die ja, wie behauptet wird, auch militärische Vorteile brächte. Ich will aber diese militärischen Gesichtspunkte nicht ausschlaggebend sein lassen bei dieser rein wirtschaftlichen Frage.

Reichsbankpräsident Havenstein: Ich danke dem Reichstag für die wohlwollende Unterstützung, die die Reichsbank für ihre Politik hier gefunden hat. Ich muß aber der Annahme widersprechen, als wäre

die Diskontpolitik der Reichsbank

anders, wenn ich nicht erkrankt wäre. Ich habe diese Politik I. Lesung gebilligt, denn sie konnte nicht anders sein. Der Geldmarkt ist angespannt durch die wirtschaftliche Konjunktur und durch die Vorgänge auf dem Balkan. Die Reichsbank wurde gewaltig in Anspruch genommen. Der Redner schildert dann den Stand der Reichsbank im abgelaufenen Jahre, der die Maßnahmen der Reichsbank erforderlich gemacht habe, die eine Ermäßigung des Diskonts nicht zuließen. Die Entwicklung der Verhältnisse hat der Politik der Reichsbank auch vollkommen Recht gegeben. Erst als sich die kritischen Verhältnisse entspannten, ist auch die Entspannung des Geldmarktes gefolgt. Die Reichsbank hat ja auch heute wieder den Diskont ermäßigt. Und wir werden das immer tun, wenn es die Verhältnisse gestatten. Gewiß hat der hohe Diskont die wirtschaftlichen Unternehmungen etwas beeinträchtigt. Wir dürfen nicht vergessen, daß die Hochkonjunktur, die wir hinter uns haben, mehr Geld investierte, als Deutschland trotz seines wachsenden Reichtums ersparen konnte. Es wäre nun ein schwerer Fehler gewesen, wenn wir die Spekulation weiter angespornt hätten. Daß der Baumarkt sich nicht erholt hat, liegt nicht an uns, sondern an der ungesunden Finanzierung. (Sehr richtig!) Wir sind gottseidank jetzt finanziell unabhängig und

wir stehen jetzt auf eigenen Füßen.

(Beifall.) Die Reichsbank muß jetzt darauf bedacht sein, die Goldreserven zu verstärken, weil wir jetzt ein Jahr der starken Goldeinfuhr haben und, um unsern Goldschatz zu stärken, haben uns die vom Reichstag beschlossenen Maßnahmen wesentliche Dienste geleistet.

Abg. Werner-Gießen (Wirtsch. Vgg.) erörtert die Lage des Mittelstandes. Die schlimmste Gewerbebedrohung ist es, unter der er zu leiden hat und es auch die Aufgabe der Gesetzgebung sein, die noch vorhandenen kleinen Betriebe zu erhalten. Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe, jüdischen Geschäftsinhabern die Beschäftigung von Angestellten am Sonntag zu gestatten, ist nur ein Ausnahmegesetz gegen alle christlichen Kleingewerbetreibenden. Der Redner klagt dann über die Mängel des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, das Nachschieben von Waren, das Hausierunwesen, die Anpreisung schwindelhafter Toilettearikel. Die Warenhäuser richten neuerdings eigene Truseum und Souvenirsbuchhandlungen ein und selbst der Hof kauft Weihnachtsgeschenke in jüdischen Geschäften. Schweren Schaden erleidet der Mittelstand durch die Konsumvereine. Wir hoffen an der nationalen Wirtschaftspolitik fest und möchten wünschen, daß die Nationalliberalen, die dasselbe sagen, ihrer Anschauung auch bei den Wahlen Ausdruck geben.

Abg. Heine (Soz.): Das Gelächter über das Verbot des Stimmzettelschreibens und

das Koalitionsrecht

ist jetzt Wehe geworden. Das Koalitionsrecht ist den Koalitionen verhaßt, weniger wegen seiner wirtschaftlichen Folgen, sondern als der Ausdruck der Freiheit und Willenskraft des Volkes. Die Herrenmenschen wollen überhaupt nicht, daß ein Teil des Volkes seine Forderungen selber vertritt und mit Zwangsmitteln durchsetzen kann. Darum erblicken sie eine Unterjochung des Staates. In diesem Geschrei kommt ein volksfeindlicher Trieb zum Ausdruck. Ich bestreite nicht, daß Gewalttätigkeiten vorkommen. Sie kommen auch bei Kindtaufen und anderen Gelegenheiten vor. Auch in Gastwirtschaften. Wollen Sie deshalb den Schankwirtschaft verbieten? (Heiterkeit.) Bei den meisten Fällen handelt es sich ja nur um derbe Scherze. Die Herren im Landtag und sonstwo sollen sich doch nicht vom Standpunkt ihrer guten Kinderstube über jedes kräftige Wort aufregen. Wenn unsere Offiziere in den Kasernenhöfen wie die Rohrspatzen schimpfen, dann bezeichnet man das als frische Jugendlichkeit usw. Die Sozialdemokratie ist seit langer Zeit bestrebt, die Jugend zu bilden. Führen Sie sie nicht dabei, dann werden auch die Roheiten bei Streiks aufhören. Die wohlausgebildete Organisation ist imstande, Ausschreitungen zu verhindern und Ihnen vorzubeugen. Sie hat selbst das größte Interesse daran. Die Fälle, wo wirklich durch Führer von Streiks Ausschreitungen begangen oder unterstützt worden sind, sind minimal. Die Ausschreitungen treten immer erst dann ein, wenn die Arbeiter von der Verzweiflung ergriffen werden, daß sie ihr Ziel auf geordnetem Wege nicht erreichen. Diese Verzweiflung entsteht dadurch, daß die Arbeiter die persönliche

Stellungnahme der Behörden

sehen, daß sie sehen, nicht bekommen sie doch nicht. In Wahrheit würde es nie zu Ausschreitungen gekommen sein ohne das bis zur Lächerlichkeit und andererseits bis zur Provokation ungeschickte Verhalten der Polizei. Unter dem Vorgehen des Schutzes der Ordnung und der Ruhe stellen sich die Behörden auf Seiten der Arbeitgeber. Sie führen den Arbeitgebern Streikbrecher zu und suchen auf unchrliche und skrupellose Weise den Arbeitern Schaden zu tun. (Vizepräsident Dove: Sie dürfen nicht auf diese allgemeine Weise ein herabsetzendes Urteil über die Behörden aussprechen. Es gibt Streikbrecher aus Not, aus Feigheit, aus Egoismus. Es gibt aber auch

Streikbrecher aus Beruf.

(Hört, hört!) Es gibt besondere Agitatoren für Streikbrecher. Der bekannte Hinze hat sich über seine eigenen Leute in bezeichnender Weise geäußert. Wie dieses Gesindel sich betragen hat, dafür habe ich dem Hause ein Beispiel mitgebracht. (Der Redner zeigt unter großer Heiterkeit einen Gummiknüppel.) Mit diesem schrecklichen Instrument haben die Streikbrecher in Gegenwart der Polizei (Hört! Hört!) auf die Streikenden losgeschlagen. (Pfuirufe links.) Ich liebe sonst keine starken Ausdrücke, aber ich muß pflichtgemäß sagen, daß das Lumpengesindel ist. (Sehr richtig! links.) Dieses Lumpengesindel sind die Schützlinge des Herrn Westarp und seiner Freunde im Hansabund. So kommt es, daß die Streikbrecher sagen können, wir können einen totschlagen, es geschieht uns ja doch nichts. So kam es zu der Ermordung des Fleischmann in Nürnberg durch den Lumpenhund Thiele, der ohne Notwehr einen Menschen niederschlug und dann entfloh, als das Gericht ihm die Lüge glaubte, er habe aus Notwehr gehandelt. Auch unser Antrag will feststellen, daß ein roh roheiniger Vermögensvorteil nur dann angenommen werden darf, wenn es sich um einen Vermögensvorteil handelt, der dem Rechte gewiderspricht, das heißt, wenn jemand etwas verlangt, was ohne Gegenleistung und unter keinen Umständen rechtlich verlangt wird. Wir wollen den Erpressungsparagraphen auf den Punkt zurückführen, auf dem er stand, als das Gesetz gegeben wurde. Nur die Fälle

wahnsinniger Erpressung

dürfen bestraft werden. Die Androhung der Arbeitsniederlegung ist keine Drohung im Sinne des Strafgesetzes. Die Gerichte haben derartige unsinnig hohe Maximalstrafmaße, daß eine weitere Verschärfung wirklich unnötig ist. Nicht früh genug kann man Sturm laufen gegen die Pläne im geneinen Recht. Der § 153 ist bereits ein Ausnahmegesetz, das nur gegen Arbeiter angewendet werden kann. Wir haben den Antrag gestellt, einen anderen Gesetzentwurf zu verlangen, als die Aufhebung dieses § 153 der Gewerbeordnung bringt. Das

Streikpostenstehen

ist für den Arbeiter unentbehrlich. (Sehr richtig! links.) Ohne das ist kein Streik durchzuführen. Der jetzige Zustand bedeutet schon eine Entrechtung der Arbeitnehmer und eine Unterstützung des Terrorismus der Arbeitgeber. Eine weitere Sicherung des Koalitionsrechtes ist notwendig. Das Koalitionsrecht ist ein natürliches Recht. Es kann nur durch Gesetze beschränkt, aber nicht aus der Welt geschafft werden. Wir fordern mit unserem Antrag die Ausdehnung des Koalitionsrechts auf alle Beamten und Angestellten, die es noch nicht haben, zum Beispiel Dienstboten, Schiffer, Staatsarbeiter und schließlich alle Beamten. Die Gefahr, daß der Staat zum Spielball größerer Koalitionen werden könnte, droht uns schon von den Unternehmern. Aber an diesen Koalitionen beteiligt sich der Staat selbst. (Lebhafter Beifall.)

Der Fall Hopf im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 22. Jan. Im Abgeordnetenhause brachten die Abgeordneten Ivo und Genossen eine Interpellation an den Minister des Innern und den Justizminister betreffend den Verkauf von gezüchteten Bazillen und Reinkulturen an den Giftmörder Karl Hopf in Frankfurt durch das Institut Koublisches Museum in Wien ein. In der Interpellation heißt es: Sind die Minister geneigt, sofort schärfste Bestimmungen in Bezug auf die Züchtung und Abgabe von Bazillen und Reinkulturen zu erlassen, sowie aber die genaueste Einhaltung dieser Bestimmungen durch die wissenschaftlichen Institute zu machen und bezüglich des Falles Hopf die verantwortlichen Personen des Koublischen Museums nach den bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzes zur Verantwortung zu ziehen.

Kleine politische Nachrichten.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte gestern die Beratung des Landwirtschaftsetats fort. Die Debatte drehte sich ausschließlich um die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und die Zweckmäßigkeit der Maßregeln, versuchtes Vieh abzuschlachten. Weiter wurde über die Förderung der Geflügelzucht und der Bienenzucht gesprochen, für die auch der Landwirtschaftsminister eintrat.

Oberpräsident v. Conrad †. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Wirklicher Geheimer Rat Alfred v. Conrad, ist in Cap-de-Ailett (Riviera), wo er zur Kur weilte, gestorben.

Diktator Pünktchai. Alle Provinzen stimmten der Verlängerung der Verfassung zu, die dem Präsidenten die alleinige Verantwortung für die Regierung überträgt.

Neues vom Tage.

Autobuslinien für Frankfurt.

Eine Konkurrenz für die Trambahn.

Wie wir hören, soll einem auswärtigen Konsortium die polizeiliche Genehmigung zum Betrieb von elektrischen Autobuslinien im Bereiche unserer Stadt erteilt worden sein. Es verlautet, daß Einsprachen des Magistrats erfolglos geblieben seien. Die Bildung einer Aktien-Gesellschaft soll im Gange sein; die Unternehmer beabsichtigen angeblich, Aktien in Höhe von einem Pfund Sterling aufzugeben.

Der Mädi is zu.

Des is en Winter. Stiß un Kilt
Gefriert. Teils is es nunnerscher,
Teils net. 'S kimmt uff dem Standpunkt an
Es seufzet mancher Ehemann:
„E Zulag gab es net Neujahr,
Doch Kohle braucht mer mehr bevor."
Die Jugend, die kläi Sorge hetzt,
Die Jugend, no, die freut sich ekt.
Das Schlittschuhlaufe, des is gut,
Das bringt in Wallung schee des Blut.
Was fliegt do die Röckelcher
Schön rot werm do die Bäckelcher.
Der Mädi is zu. 'S war lang net de.
Begrüße tut mer'sch mit Hurra.
Die allerkältesten Winterstraßen
Tröstet mer. Mer schlägt schon Purzelbaß.
Glatt uff dem Pläd, wie net gescheit.
So bringt der Winter Lust und Leid
Dem eine, dem geht's doch's Gemüt,
Wann er den Ofe fresse sieht,
Der andere läßt am liebste geh'
Zum Tangetanze uff de Mäd.

Nickelees.

Die „eis" erne Mainbrücke.

Die letzten offenen Stellen, die das Steamer ungeheure Kraft in wilden Ringen in die zusammenwachsende Eisdecke gebrochen hatte, hat die grimmige Kälte des gestrigen Tages geschlossen. Ununterbrochen spannt sich die weiße glitzernde Fläche von einem Ufer zum andern. Der Frost ist ein rascher Baumeister, die Brücke, die er in wenigen Tagen geschlagen hatte, gestern war sie bereits tragfähig. Tausende haben auf ihr bereits gestern den Strom überschritten. Eine wahre Völkerwanderung hatte eingesetzt. Ununterbrochen flutete eine Kette von Passanten hinüber und herüber. Selbst Frauen mit Kindern an der Hand und eleganteste Damen konnten sich das Vergnügen nicht versagen, den ungewöhnlichen Weg zu betreten. Sogar Radfahrer auf blankem Stahlroß versuchten die Probe auf das Eises Tragfähigkeit.

Die Schutzmannschaft war mobilisiert. An 10.000 bis 15.000 Leute mögen es gewesen sein, die sich gestern in den Abendstunden auf dem Maine tummelten. Ganz ohne Unfall ist es denn auch nicht abgegangen. Einige hoffnungsvolle Burschen hatten direkt am Kettenhof die Eisdecke zertrümmert und diese die in der Dunkelheit die mit Schaudern gefüllten Fallen nicht rechtzeitig sehen, versanken bis an die Schultern in die eisigen Fluten. Hätten nicht einige Herren an der gefährlichen Stelle Posto gefaßt, so wäre großes Unheil unvermeidlich gewesen.

Zum Fall Hopf.

Keine Bazillenfurcht!

Dr. Max Pinkowski schreibt im „B. T.": Ich habe bereits früher einmal auseinandergesetzt, daß laut Beschluß des deutschen Bundesrats vom 4. Mai 1904 das Arbeiten und der Verkehr mit Krankheitserregern geregelt ist, und demgemäß bestimmte Vorschriften über deren Abgabe festgelegt sind. Aber noch bevor diese erlassen waren, war es eigentlich selbstverständlich, und ist auch so gehandhabt worden, daß in der Abgabe der Kulturen außerordentliche Reinlichkeit und Sorgfalt vorherrschte. In mein bakteriologisches Institut hatte sich Hopf bereits 1906 wegen verschiedenartiger Kulturen gewandt, die ich pflichtgemäß rundweg verweigerte, obwohl Hopf seine Forderung fortgesetzt schließlich auf auffallend firmierten Briefbogen mit der Bezeichnung: „Mikroskopisches, bakteriologisches und pharmazeutisches Laboratorium" übermittelte. Die Briefe selbst waren in ganz wissenschaftlicher Weise gehalten und machten für die gewerbliche Verwendung der Kulturen plausible Gründe geltend; trotz alledem blieb ich aber wiederholt bei meinem ablehnenden Bescheid. Außerdem hatte ich inzwischen auch noch Erkundigungen eingezogen, die Hopf bereits damals in einem keineswegs günstigen Lichte erscheinen ließen.

Ich möchte noch hinzufügen, daß alle Kulturen im Laboratorium sehr wohl giftfest gehalten werden können, daß sie aber außerhalb des Laboratoriums rasch ihre Giftigkeit (Virulenz) durch physikalische, chemische und andere Beeinflussungen verlieren. Es kommt dazu, daß die Disposition außerordentlich variiert, daß eine Disposition für die betreffenden Erreger vorhanden sein muß, daß sogar die Altersstufen in Betracht kommen, daß noch viele andere Bedingungen bei der Empfänglichkeit eine große Rolle spielen, wie unter anderem der Ernährungszustand, die Verhältnisse, unter denen die Infizierten gehalten werden, Infektionsspäne usw., daß endlich eine meist bald erfolgende Immunisierung, daß die eine Widerstandsfähigkeit gegenüber den einverleibten Bakterien eintritt und vieles andere mehr, so daß also auch hier wieder die Bazillenfurcht nicht übertrieben zu werden und eine besondere Unruhe nicht Platz zu greifen braucht.

Der Mensch besitzt in seinem Organismus einen so wunderbar fein ausgearbeiteten Mechanismus, das Räderwerk seiner Maschinerie arbeitet so exakt und pünktlich, daß ein Versagen meistens schon auf eine grobe Vernachlässigung oder eine Nichtbeachtung der von der Natur vorgeschriebenen strengen Verhaltungsmaßregeln zurückgeführt werden muß. Der Mensch gebärmutterkanal zum Beispiel besitzt gleich einer Festung eine große Anzahl Vorrichtungen, die durch immer erneut aufgesandte Schutztruppen, sagen wir Fermente, dem Eindringling zu wehren suchen und schließlich ist die große Kontrollstation, wie sie Albarhallen nennt, die Leber als letzte Wacht aufgestellt, die Vorlage nach dem großen Blutkreislauf zu sondieren und zu reklassifizieren.

*

Reichstagsabg. Dr. Quarck hat an den Reichskanzler folgende Anfrage gerichtet: „Will der Herr Reichskanzler die nötigen Schritte tun, um angesichts der Feststellungen im Frankfurter Giftmordprozeß Hopf eine Ergänzung der deutschen Gesetze und Verordnungen über den Handel mit Giften durch Einbeziehung seuchenerregender Mikroorganismen in das amtliche Verzeichnis der Gifte sowie eine internationale Regelung des Handels mit Gift und solchen Mikroorganismen in Anlehnung an § 10 der preußischen Landespolizeiverordnung vom 21. Februar 1906 in die Wege zu leiten?" (Wie obige Ausführungen zeigen, genügen die für das Deutsche Reich geltenden Vorschriften; dagegen fehlt es noch an internationalen Vereinbarungen. T. Red.).

*

Frau Wally Hopf.

Man ersucht uns um Veröffentlichung folgenden Aufrufs:

Die dritte Ehefrau des verurteilten Karl Hopf, Wally geb. Siewic, sieht einer schweren Zukunft entgegen. Ihre Gesundheit ist durch die neun Monate hindurch fortgesetzten Vergiftungsversuche erschüttert. Die Nachwirkungen der Gifte werden auf Lange hinaus eine gewisse Erwerbsfähigkeit ausschließen. Größere Aufwendungen zur Wiederherstellung der Gesundheit sind unerläßlich.

Die Lebensversicherung, die ihr Mann geschlossen, ist hinfällig. Die geringen Mittel, welche der unglücklichen Frau durch die Beschlagnahme des Vermögens ihres Mannes gepflossen sind, sind bereits angegriffen; sie werden in ganz kurzer Zeit aufgebraucht sein.

Wir wenden uns an das Mitgefühl mit der Dulderin und bitten um Geben, welche ihre Zukunft sicherstellen sollen.

Ueber die zweckmäßige Verwendung der eingehenden Summen wird von den Unterzeichnern des Aufrufs Bestimmung getroffen werden, sobald deren Höhe feststeht.

Dr. Göring, Landgerichtsrat.
Dr. Heldmann, Landgerichtsdirektor.
Louis Koch, Hofjuwelier.
Dr. med. Felix Kraemer.
Justizrat Dr. Max Meyer, Rechtsanwalt.
Geh. Justizrat von Meden, Erster Staatsanwalt.
Dr. med. Ernst Rädiger, Sanitätsrat.
Professor Bernhard Salomon, Generaldirektor.

*

Bei der Expedition der „Frankfurter Zeitung", auf deren Sammlung zu Gunsten der Frau Wally Hopf bereits hingewiesen wurde, sind bis jetzt 2870 Mk. eingegangen.

Die Stadtwehr und der Sachsenhäuser Aufstand 1848.

Zum erstenmal seit seinem Bestehen hat der Geschichtsverein gestern einen Vortrag aus der jüngsten Geschichte Frankfurts. Es sprach der polnische H-Gerber Professor Dr. Schwemer über „Die Stadtwehr im Jahre 1848 und der Aufstand in Sachsenhausen". Während der Märzbewegung des Sturmjahres 1848 trat man an den Senat mit der Bitte um eine allgemeine Volksbewaffnung heran. Die Behörde billigte den Wunsch mit der Begründung, ob daß der Freistaat bereits allgemein bewaffnet sei und daß die Stadtwehr als bewaffnete Macht eine treffliche Gewähr für die Sicherheit der Stadt biete.

Beide Gründe trafen nicht zu. Der Landsturm von 1813 war in Verfall geraten und diente nicht mehr der Wehrkraft, sondern der Erhaltung der Ruhe in der Stadt. Der alten Frankfurter Korps lehnte dazu noch zu Fremden zweier und bildeten sich zu bewaffneten Banden mit offenen Gesinnungen aus, während die Stadtwehr bei der Freiheit und ihr Anschließen als Pioniere zweiter Stelle behandelt wurden („Dreckbataillon"). Die Korps zählten 1848 mehr als 800 die Stadtwehr nur 200 Mann, statt der laut Bestimmung 3000 Gewehre. Proben ihrer militärischen Tüchtigkeit hatte die Stadtwehr auch noch nicht abgelegt; Disziplin und Gehorsam kannte sie nur dem Namen nach.

Eine solche durch Klassengegensätze und Verwahrlosung innerlich gespaltete Frankfurter Stadtwehr fand das Jahr 1848. Der Freiheitsdrang erfaßte die unteren Klassen, spaltete die Stadt in Bourgeoisie und Proletariat und rief auch die Stadttruppen in ihren Strudel. Völlig unbeteiligt blieb es, waren die Jäger, die sich aus Sachsenhäusern und Bürgern rekrutierten, Hecker und Struve sichteten das Feuer weiter. Mit der Gründung des Arbeitervereins und dem demokratischen Kongreß brach zu Pfingsten das Unheil herein. Hoch gingen die Wogen hoch, als die freien Vereine der hessischen Abgeordneten einen Hackelung dichten.

Als in diesen Tagen der Senat in Sachsenhausen eine Partei hinter Kerkerhaft abfingen wollte, brach dort der Aufstand aus. Hecker war in Sachsenhausen der Held des Tages. Unter der Gummiform seiner Reden zog in die Sachsenhäuser in der Nacht zum 7. Juli den Wirt Zell die Fenster ein. Eine Militärpatrouille wurde mit Schimpf davongejagt; eine Gendarmerieabteilung wurde ins Deutsche Haus flüchten. Als ein Sachsenhäuser Freiheitskämpfer verhaftet wurde, brach der offene Aufruhr aus. Eine von Frankfurt gesandte Kompanie zog unter Hochrufen auf Hecker zu den Aufständischen über, die das Deutsche Haus aufsprengten und dessen Besatzung entwaffneten. Auch die Truppen in der Bäckergasse wichen dem Ansturm der Menge, wobei ein Soldat 51 Sachsenhäuser war in den Händen der Aufständischen.

Dampfwaschanstalt GEBR. VOGEL
Frankfurt a. M., Rüdesheimer Landstr. 21. Telephon: Amt II, 2097
Haushaltungswäsche jeder Art (weiss u. bunt)
Berechnung nach dem Trockengewicht (pfundweise). 1875
Nasswäsche :: Trockenwäsche :: Mangelwäsche
Sorgfältige Ausführung. — Schonendste Behandlung.
Lieferzeit: 2-3 Tage. Garantiert ohne Chlor.

Tochter ist bereits gestorben, die Eltern liegen lebensgefährlich erkrankt im Krankenhause. Finanzielle Schwierigkeiten haben Schmalia zu der Verzweiflungstat getrieben.

In einem westlichen Vorort Berlins wurde ein Physikstudierender wegen Spionageverdachts verhaftet. Er wird beschuldigt, Patente, die als Staatsgeheimnis anzusehen waren, fremden Mächten zum Kauf angeboten zu haben.

In Berlin wurde am Donnerstag vor der Feuerwache in der Turmstraße ein Passant tödlich. Er ging auf mehrere Leute los und konnte erst nach langen Bemühungen überwältigt werden. Der Unglückliche, der als der 35jährige Klempner Mantke ermittelt wurde, erklärte, als er auf der Charité wieder zu sich kam, daß er im Traume von einem tollwütigen Hunde gebissen worden sei.

Mit dem Dampfer „Pennsylvania" traf in Hamburg am 19. Januar der frühere Generaldirektor Sinbeer von der Land- und Industriebank in Berlin ein, der im August 1913 nach Veruntreuung von 300 000 Mk. nach Amerika flüchtete. Er wird nächstens nach Berlin weitertransportiert werden.

In Graz wurde ein Diener des anatomisch-pathologischen Instituts, Steinklauber, verhaftet, weil er seit längerer Zeit von Leichen, die präpariert worden waren, goldene Zahnplomben, ja sogar ganze Gebisse entwendete. Er soll sich auch mit dem Abschneiden der Köpfe von weiblichen Leichen beschäftigt haben.

Aus Zürich, 20. d. M., wird gemeldet: Als der sechsjährige Knabe Kassin von Orsieres im Kanton Wallis mit einer Stecknadel eine Dynamitkapsel aufkratzte, explodierte die Kapsel. Dem Kinde wurde eine Hand weggerissen und der Bauch aufgeschlitzt, so daß es im Spital starb.

Wie aus Cambrai in Frankreich gemeldet wird, wurde in Clary die Bäuerin Octavie Lecompte verhaftet unter der Beschuldigung, ihren Vater und ihren Bruder mittelst Arsenik getötet zu haben, um die einzige Erbin eines reichen Onkels zu werden. Die Frau beteuert ihre Unschuld, doch lasten die schwersten Verdachtsmomente auf ihr.

Das bei Pfäffikon gesunkene englische Unterseeboot „A 7" soll demnächst gehoben werden. Die Stelle des Bootes wurde durch eine Masse Oel, das sich auf dem Wasser zeigte, angedeutet, und ein Taucher fand das Boot.

In Petersburg geriet am 22. Januar ein betrunkener Gardeleutnant in einem Restaurant in einen Wortwechsel mit Zigeunern, die dort musizierten. Er schoß und tötete einen der Zigeuner und verletzte drei.

Wie dem „Berl. Tgbl." aus New York gemeldet wird, hat ein belgischer Millionär 15 Millionen Dollar als für die Errichtung von 20 Hospitälern in verschiedenen Teilen der Union, in denen Krebskranke unentgeltliche Behandlung erhalten können. Der Millionär wünscht nicht, daß sein Name genannt werde.

Kunst und Wissenschaft.

— Frankfurter Konzerte. Der Pianist Paul Goldschmidt, dessen musikalische Entwicklung wir seit seiner Studienzeit am Hochschen Konservatorium mit Interesse verfolgen, ist als Künstler hier schon so oft und eingehend gewürdigt worden, daß wir uns über seinen gestrigen Klavierabend im kleinen Saalbausaal kurz fassen können. Sein Programm enthielt Werke unserer beiden Klassiker, von denen die Romantiker überwogen. Mit vollgeschliffener Technik, guter Phrasierung und lebhaftem Temperament, das noch nicht ganz frei von jugendlichem Draufgängertum ist, rief er der Sonate Es-dur op 27 von Beethoven und Webers „Aufforderung zum Tanz" eine im allgemeinen fesselnde Wiedergabe zuteil werden. Sehr hübsch im Ausdruck und eindrucksvoll spielte er ferner das Rondo capriccioso und zwei Lieder ohne Worte von Mendelssohn und besonders schön unter Schumanns Pantoffelstücken „Des Abends". Den effektvollen Abschluß bildete der in letzter Zeit von den Pianisten besonders bevorzugte „Carnaval" op. 9 von Rob. Schumann. -br-

Kleine Mitteilungen.

In seinem Klavierabend am 2. Februar im kleinen Saal des Saalbaus wird Bruno Hälberger u. a. Beethovens As-dur-Sonate und Bachs Präludium und Fuge a. d. wohltemp. Klavier Cis-dur spielen.

Frau Evelin Auerbach, die Gattin des durch sein Wirken am hiesigen Schauspielhaus und am Hochschen Konservatorium wohlbekannten Herrn Alfred Auerbach, wird am 8. Februar einen Rezitationsabend im kleinen Saale des Kurhauses veranstalten.

Das Meininger Hoforchester wird am 4. Februar im Cäcilienverein die große Sinfonie von Brahms und die romantische Suite von Reger zum Vortrag bringen.

In Eisenach erzielte am 21. Januar das vieraktige Drama „Ellisho" von Dr. Herbert Hirschberg bei seiner Uraufführung starken Erfolg.

Im Hamburger „Thaliatheater" fand Erwin Kaisens Schauspiel „Cäsar" bei seiner Uraufführung starken, am Schluß abflauenden Beifall. Das Stück schilderte in glänzenden, farbensatten Bildern den „Cäsar", die Heimsuchtsucht der Fremdenlegionäre, ermüdet aber, da der vergebliche Fluchtversuch eines deutschen und eines jüdischen Korporals für die dramatische Handlung nicht genügend genützt wird, trug eindringlicher, zu sehr aneinandergereihter Schicksalsschläge.

In Kopenhagen ist am 22. Januar der Komponist und erste Kapellmeister an der Königlichen Oper, Frederik Rung gestorben.

In Böhmisch-Krumau hatte der Häusler Pache vor kurzem bei einer Auktion eine aus Holz geschnitzte Statue der Mutter Gottes um einige Kronen erstanden. Ein Vertreter des Wiener Kunstgewerbemuseums, das auf die Statue aufmerksam gemacht worden war, hat nunmehr die Statue um 30 000 Kronen angekauft. Das Kunstwerk stammt aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

An Stelle des an die Universität Straßburg berufenen Geheimrats Professor Eduard Schwartz wurde laut „Staatsanzeiger" der ordentliche Professor Dr. Alfred Klotz an der Universität Gießen zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie der Universität Freiburg und zum Mitdirektor des dortigen philologischen Seminars ernannt.

Zu Krefeld starb am 21. Januar der Buchhändler und niederrheinische Dichter Moritz Floeschke.

Der Aufstand war ein politisches Ereignis. Das bewies vor allem die gewaltige Verstärkung der Polizeibereitschaften durch Zuzug besserer Stände und die ganze Lösung des Aufstandes. So verbrannte z. B. ein Postvorsteher mit Anbetracht das Offenter. Ein Student 6 weiter brachte Abende die Kämpfer auseinander, nachdem noch gegen das Haus des Minister Jell gestürmt worden war. In Frankfurt trifft bunden Autoansammlungen in der Schwanenstraße statt. Der Arbeiter Gilles wurde bei einer Rede am Dom verhaftet, mußte aber unter dem Tumult der Menge freigegeben werden.

Das „Drama" war zu Ende. Und die Folgen? Keiner Straße wurde über die Freiheitsstämmler verhängt, die Zeitungen dürfen nur von einem „Krawall" berichten. Das schwer blamierte Polizei ging dem Spott dadurch, daß es nach wenigen Wochen in den Feldzug nach Schleswig-Holstein. Die Sachverständigen aber rächten sich, daß das Militär bei ihnen nicht zu suchen habe.

Minderwertige Massenelemente.

Die Frankfurter Zeitschrift „Die Umschau" hat einen Preis ausgesetzt für die Beantwortung der Frage: „Was kosten die schlechten Massenelemente für den Staat und die Gesellschaft?" Der Preis wurde Herrn Ludwig Jens, Direktor der allgemeinen Armenanstalt in Hamburg, zuerkannt. Daß die Kosten der schlechten Massenelemente ungeheuer sind, was von vornherein feststehen, auch der Begriff, was man unter „schlechte Massenelemente" zu verstehen hat, ist wohl ziemlich geklärt. Man bezeichnet damit die Elemente, die entweder geistig, körperlich oder sittlich minderwertig sind, also die Geisteskranken, die Epileptiker, die chronisch Siechen und Konstitutionskranken, wie zum Beispiel die Tuberkulösen, die Syphilitiker, die Alkoholiker, die Krankheitsfälle auch auf ihre Nachkommen übertragen, die Krüppel, die Blinden und Lahmen, die Prostituierten, die Landstreicher und die Verbrecher. Im höchsten Maße bedauerlich ist es nun aber, wenn Jens zu diesen schlechten Massenelementen auch sämtliche Versicherte (!) rechnet, welche der staatlichen Arbeiterversicherung unterliegen. Denn einmal melden diese Versicherten es mit Recht weit von sich, um den Minderwertigen in eine Linie gestellt zu werden, weil gerade die Versicherung die Inanspruchnahme der Armenpflege verhüten soll. Andererseits tragen den weitaus größeren Teil der von den Versicherungsanstalten gezahlten Summen die Versicherten selbst bei. Noch gibt es nicht an die gesamten Kosten der öffentlichen Krankenhäuser (!) als Ausgabe für minderwertige Elemente zu bezeichnen, denn mit Recht bedenkt sich der größte Teil der die öffentlichen Krankenhäuser Aufsuchenden zu dieser Kategorie gezählt zu werden. Jens begründet den Fehler, daß er den Begriff „Hilfsbedürftigkeit" ohne weiteres mit Minderwertigkeit auch bei der Berechnung der Privatwohltätigkeit identifiziert; wir hatten es für durchaus verfehlt, wenn bei letzterer die Kinder, die Jugendlichen, die Wöchnerinnen und die Rekonvaleszenten oder weiteres zu den schlechten Massenelementen gerechnet werden. Wenn daher Jens den Betrag von 21½ Millionen Mark, den Hamburg im Jahre 1906, herrührend aus den drei Fürsorgegruppen: Versicherungspflege, Staatsfürsorgen und Privatwohltätigkeit, angegeben hat, als Kosten der Minderwertigen berechnet, so halten wir diese Berechnung für durchaus fehlerhaft und für übertrieben, weil er zu den schlechten Elementen Personen zählt, die glücklicherweise nicht dazu gehören.

Ein neuer Altstadt-Durchbruch.

Der Magistrat beantragt einen Straßendurchbruch von der Münzgasse zur Alten Mainzer-Gasse. In der Begründung heißt es:

Durch den Erwerb des Anwesens an der Alten Mainzergasse ist die Möglichkeit geschaffen worden, die Alte Mainzergasse und den Untermainkai durch einen Straßendurchbruch mit der Bethmannstraße und dem Großen Hirschgraben in Verbindung zu bringen. Der Verkehr der Alten Mainzergasse leidet gegenwärtig darunter, daß zwischen der Neuen Mainzerstraße und der Bockenheimer Gassen von ganz untergeordneter Bedeutung den Verkehr mit dem Straßenzuge Weißfrauenstraße-Münzgasse herstellen. Es kommt hinzu in Betracht, daß hier ein gewisser großer städtischer Gebäude gegenüber, das für den Bau von guten Wohnungen noch damit für eine weitere Belebung der Attraktivität ungeheuren Bedeutung finden könnte. Schließlich darf nicht übersehen werden, daß die Verkehrsverhältnisse in der Weißfrauenstraße, die bekanntlich auf dem kleinen Platz von der Dreikönigstraße drei- und vierspurig Hindurchgang bedürfen, gerade an dieser Stelle auch die Straßenbahn, und zwar in unerträglicher Nähe der Eisenbahnbrücke, ohne Ausweichen der Wagen sich abwickeln, ohne Ausweichen der Wagen sich abwickeln, ohne Ausweichen der Wagen sich abwickeln, daß gerade der Straßendurchbruch zwischen der Weißfrauenstraße und der Alten Mainzergasse in einer Breite von 17 Metern hergestellt werden sollte. Für die Lage der neuen Straße ist maßgebend, daß die ehemalige Kanonenstraße in Rücksicht auf ihre kunstgeschichtliche Bedeutung in der Hauptsache erhalten werden muß. Zur weiteren Verbesserung der Verkehrsverhältnisse soll die Münzgasse bis zur Untergasse auf 14 Meter verbreitert werden.

Für die Verwirklichung des Gedankens macht der Magistrat folgende Vorschläge: Es sollen außer einer neuen Feuerwache mit Fahrbahn und einer neuen Rettungswache 18 Garagen für städtische Automobile, 7 Läden und 44 Wohnungen eingerichtet werden. Hierbei ist angenommen, daß die an der Durchbruchstraße projekt. neuen Läden verkäuflich zu Wohnung u. ausgebaut werden, wie dies mit Erfolg in dem städtischen Gebäude an der Weißfrauenstraße geschehen ist. Anstelle der projekt. neuen Läden an der Münzgasse können auch einige vermietbare Notwohnungen hergestellt werden. Die Einnahmen aus den vermietbaren Räumen berechnen sich auf zusammen 37 500 Mark. Der Mietausfall für die abzubrechenden Häuser Alte Mainzergasse 46, 48 und 50 beträgt 6384 M., so daß die Mehreinnahmen sich auf rund 30 700 M. belaufen würden. Durch diese Einnahme wird ein Kaufpreis von 345 000 M. gedeckt. Da die Gesamtkosten des Bauvorhabens sich, wie das Hochbau-Amt übrigens berechnet hat, auf 745 000 M. belaufen, so würde demnach ein Betrag von 200 000 M. ungedeckt bleiben. Wir sind der Ansicht, daß dieser Betrag sich durch weitere Mietersparnisse und durch die Einrichtung von Läden an der Durchbruchstraße sehr bald erheblich verringern wird. Ferner müssen diesem Betrage schon jetzt als Ersatz gegenüberstehen:

1. Der Gewinn der veralteten Feuerwache an der Münzgasse durch einen Neubau. Der alte Bau erfordert umfangreiche Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten, die im Falle eines Neubaues fortfallen würden;

2. die Verlegung der erheblichen Unruhe der Feuerwache in unmittelbarer Nähe der Straßenbahngleise an der Münzgasse nach der ruhigeren Durchbruchsstraße;

3. die Schaffung neuer Wohnungen in der Altstadt für mehr als 40 Familien;

4. die Gesichtserhöhung der Alten Mainzergasse und die Verschönerung der Verkehrsverhältnisse in der Weißfrauenstraße vor dem Gebäude der Ortskrankenkasse.

Wir glauben somit nachgewiesen zu haben, daß der geplante Durchbruch ohne erheblichere Belastung des Stadtsäckels durchgeführt werden kann und daß die erheblichen indirekten Vorteile des Unternehmens die Inangriffnahme des Durchbruchs dringend erheischen.

Kaisers Geburtstag.

Der Postdienst.

Am Dienstag, dem Geburtstage des Kaisers, werden bei den Postämtern in Frankfurt (Main) die Schalter von 8 bis 9 Uhr vorm. und von 12 bis 1 Uhr nachm. geöffnet sein. Außerdem werden bei den Postämtern 1 (Zeil), 3 (Ecke Zeil-Bangertstraße), 9 (Hauptbahnhof), Süd 10 (Offenbacherplatz), West 13 (Kurfürstenstraße) und Nordost 14 (Saalburgstraße) die Postschalter von 5 bis 7 Uhr nachm. offen gehalten werden. Der Bestelldienst ist so geregelt, daß Vormittags zwei Briefzustellungen, sowie je eine Paket- und Geldzustellung stattfinden.

Kaiserfeier in der Festhalle.

Der Kriegervereinsverband veranstaltet auch in diesem Jahre eine gemeinsame Kaisergeburtstagsfeier, die am Abend des 27. Januar von 9 Uhr ab in der städtischen Festhalle stattfindet. Die Darbietungen sind wieder sehr reichhaltig und mannigfaltig. Die Kapelle des Kriegers- und Militärvereins wird eine Reihe passender Musikstücke spielen. Die vereinigten Gesangsabteilungen des Verbandes bringen Chorgesänge mit und ohne Orchesterbegleitung zu Gehör, und der Radfahrerverein „Germania" hat bereitwillig seine Mitwirkung zugesagt. Dazu kommen drei Zauberbilder, die vom Hattingmeister Ferretti entworfen und eingeübt wurden. Die Spitzen der städtischen und staatlichen Behörden werden auch diesmal der Veranstaltung beiwohnen.

Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen reisten mit Gefolge und Dienerschaft heute Mittag zur Geburtstagsfeier nach Berlin ab.

Forderungen der Straßenbahner.

Eine starkbesuchte Versammlung des Vereins der Straßenbahner nahm gestern Abend in den „Henningerhallen" Stellung zu den Gehaltsvorlagen des Magistrats. Von Stadtverordneten waren anwesend Walger, Eichstädt, Koch, Korff und Müller. Der Vorsitzende, Herr Göbel, bot einen Ueberblick über die Gesamtvorlage und ging dann auf die Sonderwünsche der Straßenbahner ein. Zu bedauern sei, daß für das Fahrpersonal vom vierten Dienstjahr ab keinerlei Aufbesserung vorgesehen sei und daß die Gehaltsklasse 7 auf der bisherigen Anfangsstufe bedauern bleibe. Auch für die Handwerker müsse mehr geschehen. Das Schiedsgericht der Gehaltsvorlage sei jedenfalls nicht in die ersten Dienstjahre zu legen. Stadtv. Eichstädt bedauerte die zu geringe Berücksichtigung der unteren Klassen. Besonders zu verwerfen sei es, daß man bei den städtischen Gehaltsberatungen noch immer die Trinkgelder der Straßenbahner als Teile des Gehalts betrachten wolle. Der Vorsitzende Göbel wies auf die mitunter recht hohen Nebeneinkommen der Beamten hin, diese müßten doch dann ebenfalls vom Gehalt abgerechnet werden. Durch die rasche Zunahme der Monats- und Wochenkarten könne von Trinkgeldern keine Rede mehr sein. Mathes mehrere Redner sich scharf gegen die Anrechnung der Trinkgelder gewendet hatten, besprach Stadtv. Korff die Forderungen der Straßenbahner, die er als sehr bescheiden bezeichnete und die zu unterstützen er versprach. Die Versammlung nahm folgende Resolution einstimmig an:

„Die heute in den Henningerhallen tagende Straßenbahnerversammlung nimmt Kenntnis von der Gehaltsvorlage des Magistrats. Sie bedauert auf das lebhafteste, daß für das Fahrpersonal vom vierten Dienstjahr ab keinerlei Aufbesserungen vorgesehen sind, daß ferner die Gehaltsklasse 7 auf ihrer seitherigen Anfangsstufe von 1000 Mk. belassen ist. Sie bedauert dies umsomehr, als bei den Klassen 4, 5 und 6 die Anfangsstufen wesentlich erhöht sind, während die Klasse 7 nur im Endgehalt 100 Mk. mehr vorsieht, was gewissermaßen nur für einzelne einen Vorteil bedeuten kann. Wenn bei Beratung und Aufstellung der Vorlage die Notwendigkeit anerkannt wurde, gemäß die Anfangsstufen der einzelnen Klassen zu erhöhen, so erscheint es nicht gerechtfertigt, daß die Klasse 7, welche naturgemäß die niedrigsten Sätze aufweist, unberücksichtigt blieb. Die Versammlung ersucht den Magistrat und die Kommission bei den nachmaligen Beratungen dahin wirken zu wollen, daß für alle Bediensteten in allen Lohnstufen bis zum 10. Dienstjahre eine Aufbesserung von 60 Mk. bezw. 20 Pfg. pro Tag für die regulärmäßigen Angestellten durch Erhöhung der ersten Lohnstufe von 1000 auf 1700 Mk. in allen Stufen eine solche von 100 Mk. eintritt."

* **Jugendgericht und Kinderschutz.** In Erwiderung auf einen auch von uns im Auszug wiedergegebenen Artikel von Amtsgerichtsrat Allmenröder schreibt Rechtsanwalt Dr. Heilbrunn in der „Frankfurter Zeitung": Herr Amtsgerichtsrat Allmenröder scheint von der Annahme auszugehen, ich hätte mich gegen Bewilligung der städtischen Subvention an den Verein Kinderschutz ausgesprochen. Gerade das Gegenteil ist zutreffend. Herr Oberbürgermeister Adickes hatte in seiner Etatrede erwähnt, daß der Magistrat sich nicht habe entschließen können, der beantragten Streichung der Unterstützung zuzustimmen. Hieran anknüpfend habe ich gebeten, der Anregung auf Absetzung der Mk. 3000 nicht zu folgen, vielmehr mit Rücksicht auf die großen Verdienste des Vereins die Position zu bewilligen. Ich habe dabei aber zusätzlich betont, daß die Art des Verfahrens bei dem Jugendgericht, soweit es in Verbindung mit dem Verein sich ausgebildet habe, zu prinzipiellen Bedenken Anlaß gebe, was der bekannte, hier nicht erneut zu erörternde Fall bewiesen, und daß der Magistrat Veranlassung nehmen solle, zu verhindern, daß sich der von der Stadt unterstützte Verein in staatsanwaltschaftliche Geschäfte direkt einmische. Folgt der Gesetzgeber den berechtigten Anschauungen der Theorie, die in dem Verbrecher nicht und nicht ein erziehungsbedürftiges Glied der Gesellschaft sieht, so werden Maßnahmen der Jugendgerichtspflege nicht ohne Einfluß auf die kommende Reform des Strafprozesses überhaupt bleiben. Die individuellen Rechtsgarantien sind aber in Deutschland noch nicht so gefestigt und eingewurzelt, daß man sie auch in der besten Absicht heute schon einem Abbau und einer Minderung unterziehen dürfte, indem man die Grenzen der Kompetenzen der Staatsgewalt vermischt.

* **Die Preise der Nationalflugspende.** Die Gothaer Waggonfabrik, die dem Taunus-Observatorium einen größeren Betrag überwiesen hat, bittet uns mitzuteilen, daß sie bei den Bemerkungen um die großen Preise der National-Flugspende nicht, wie wir in unserer Notiz vom Montag berichtet hatten, den 2. und 3. Preis, sondern noch Stüssers National-Flugpreis den ersten und zweiten Preis der Ausschreibung erhalten hat.

* **Pflegestellenvermittlung des Verbandes für Säuglingsfürsorge.** In den 14 Monaten ihres Bestehens hat die Vermittlungsstelle bereits 300 Pflegestellen unentgeltlich vermittelt. Es würde die Vermittlung für Mütter und Pflegefrauen sehr erleichtern, wenn sie sich nachmittags von 4 bis 6 in der Geschäftsstelle, Große Eschenheimerstraße 70, einfinden, den Müttern oft die vielen umständlichen Wege zum Aufsuchen der Pflegefrauen erspart würden und die Pflegefrauen sofort ihren Wunsch nach einem Pflegekind erfüllt sähen. Der Vermittlungsstelle noch unbekannte Pflegefrauen müssen sich mindestens acht Tage vorher melden, damit die nötigen Erkundigungen eingezogen werden können.

* **Bezirksverein Eschersheim.** Gestern Abend hielt der Bezirksverein Eschersheim unter dem Vorsitz von Herrn Caspari seine diesjährige Generalversammlung ab. Herr Bonnet erstattete den Jahresbericht. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Herren Christ und Riegel wiedergewählt. Neugewählt wurden in den Vorstand die Herren Lehrer Bethe und Landwirt Scherer. Die Antwort des Magistrats auf eine Eingabe des Bezirksvereins wegen eines Kinderspielplatzes wurde für nicht annehmbar erklärt, da ein Spielplatz hinter dem Bezirksamt allenfalls noch für Eschersheim, aber nicht für Eschersheim und Preungesheim in Betracht zu ziehen sei. Es soll deshalb eine weitere Eingabe an den Magistrat gerichtet werden. Eine weitere Antwort des Magistrats auf eine Eingabe wegen einer Durchschnittsfenster von der Niederhofer- und Engelsalerstraße fand Zustimmung. Auch die Tramhaltestelle, die vom Herrn Bleicher angeschnitten wurde, rief lebhafte Diskussion hervor, an der sich die Herren Bethe, Lemin, Fürst, Ulrich, Scherer und andere beteiligten.

* **Die Frau aus dem Volke.** Paul Heinrich u. Co. hatten für Donnerstag zur Besichtigung einen Film angekündigt, der bewährt zur Vorführung im Metropoltheater auf der Zeil gelangen wird. Wie fast alle französischen Filme zeigt auch dieser trotz gute schauspielerischer Leistungen und da ja das Kino im wesentlichen von ihnen leben muß, so hat auch der neue Film der Firma seine Wirkungen. Die Handlung freilich scheint einem Schauerroman entnommen. Sie führt ganz aus einem tragisch ernsten Drama, aber vermutlich ist dessen Stoff wieder einem bezüglichen Schauspiel entnommen. Reich und arm stehen sich gegenüber, nicht etwa schroff und unversöhnlich, wie im Gewerbe und das ist noch das Beste an dem Film. Zwischen Dienstmädchen und Dienstherrschaft gibt es ein menschliches Verhältnis und als das Mädchen aus dem Volke und die Tochter des Hauses heiraten, wird eine Art gemeinschaftliche Hochzeit erhalten. Beide Frauen werden später unglücklich. Der Mann der Dienstherrn, der die Häuslichkeit nicht vernachlässigt, verwickelt sich in eine Liebesaffäre und wird abgestochen. Der Mann des Dienstmädchens beginnt zu trinken. Beide Frauen bekommen Kinder. Dann beginnt eine ernste herzzerreißende Schicksalsgeschichte. Dem Arzt Dr. Appenzell, der die schöne Witwe liebt, stirbt deren Kind unter den Händen weg. Die schöne Witwe weckte ihn aber nur erhalten, wenn das Kind am Leben bleiben könnte. Appenzell besticht daher einige Pfleger und legt der Frau, es lebe noch und müsse sich in der Landluft erholen. Als aber die Mutter das Kind sehen will, ist auch die Frau aus dem Volke soweit, daß sie ihr Kind ins Pflegehaus bringen muß. Dr. Appenzell bringt gerissen, wie er von einmal ist, durch Bestechung einer Hebamme das Kind an sich und überzeugt es der angebeteten Witwe, der glaubt, es sei das ihre. Jetzt muß natürlich der Frau aus dem Volke kommen und das Kind wiederum nun. Filmgeschehen und Wahrheitsgrad, Verwechslungsfall und schließlich Entlarvung des Schurken Appenzell. Gespielt wurden namentlich die Frauen aus dem Volke außerordentlich gut.

* **Glaser-Zwangsinnung.** Am 20. Januar hielt die Glaser-Zwangsinnung im Innungshause „Zum Storch" ihre erste Versammlung im neuen Jahr ab. Nach der Protokollverlesung durch Eg. Schauermann überreichte Obermeister Carl v. d. Sanden den Kollegen Chr. Bühinger, Aug. Engelke, Franz Hofmann und Paul Specht mit anerkennenden Worten die Diplome der Ehrenmitgliedschaft. Den jungen Meistern Carl Bühinger, August Engelke jr., Robert Riese und Heinrich Specht wurden Meisterbriefe überreicht. Aus dem Bericht des Obermeisters ist zu ersehen, daß die Tätigkeit der Innung reichhaltig und befriedigend ist. Der Kassenbericht von Chr. Kumpf wurde gut aufgenommen; die Kassenverhältnisse stehen günstig. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Kollegen W. Höffler und Chr. Winkler wurden einstimmig wiedergewählt. In die verschiedenen Ausschüsse wurden die Kollegen Dannenfelser, Engelke, Hofmann, Jacobi, Reichbaum und Müller gewählt. Im Februar findet ein Familienabend statt. Anläßlich und die Versammlung wurden noch gewerbliche Angelegenheiten beraten.

* **Personalien.** Dem Prokuren der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Frankfurt Georg Barth, Cronstettstraße 15, wurde aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums das Verdienstkreuz in Gold verliehen.

* **Verhaftung eines Betrugsdauers.** Der vierundzwanzigjährige Kaufmann Oskar Bernberger erwarmt Arzt aus Mannheim, der bei einer bei Egon Arzma in der Kleinen Eschenheimerstraße angestellt war und dort nach Unterschlagung von einkassierten Geldern flüchtig ging, wurde in Karlsruhe verhaftet.

* **Diebische Zimmermädchen.** Verhaftet wurden zwei berüchtigte Zimmermädchen, Elisabeth Galvano und Philomene Patzak, die in Geschäften in der Altstadt Besitzgegenstände verübten. Sie gingen in die Geschäfte, kauften einer Kleinigkeit, bezahlten mit einem Zwanzigmarkstück und steckten das Geldstück mit dem zurückgegebenen Wechselgeld wieder ein. Bei einer dieser Geschädigter ging den beiden nach und überzeugte sich, wie sie den Trick in einem anderen Geschäft wieder holten. Bei ihrer Erfassung erklärte sie den Fall als ein Versehen.

* **Balkenbrand.** Gestern Abend wurde die Münzgassenwehr nach dem Hause Langestraße Nr. 9 gerufen, wo ein Balkenbrand die gelegt und abgelöscht werden mußte. Nach halbstündiger Anstrengung konnte jede Gefahr beseitigt.

* **Der Tod auf der Straße.** Gestern Abend um 10½ Uhr wurde an der Straßenbahnhaltestelle am Hohenzollernplatz der sechzigjährige Kaufmann Leo Kempner aus Berlin, Vertreter der Kunstbronzewerke Gebrüder Heinicke, Nion Ufer 94 in Berlin, von einem tödlichen Herzschlag betroffen. Die Leiche wurde auf den Hauptbahnhof verbracht.

Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

— **Das Kartell freigeistiger Vereine** beabsichtigt zu Ehren von Ernst Haeckel gelegentlich dessen 80. Geburtstages am 16. Februar im Neuen Theater eine Festaufführung zu veranstalten. Im Mittelpunkt der Feier steht das Oratorium „Ikarus und Dädalus" von Herbert Eulenberg.

— **Verband preußischer und hessischer Lokomotivführer.** Die sehr starke hiesige Ortsgruppe dieses Verbandes hatte auf Mittwoch Abend ihre Mitglieder nebst Angehörigen zur Kaisergeburtstagsfeier eingeladen, mit der gleichzeitig eine Jubiläumsfeier verbunden war. Als die Infanteriekapelle das reiche Programm mit einem schneidigen Festmarsch eröffnete, waren sämtliche Räume der Bockenheimer Turngemeinde an der Marburgerstraße bis aufs letzte Platzchen besetzt. Mit von Herzen zu Herzen gehenden Worten hieß Vorsitzender Trottier alle Erschienenen willkommen. Frl. Marchenecke sprach sodann recht eindrucksvoll einen auf die Bedeutung des Abends verweisenden Prolog, dem sich ein geschmackvoll vorgetragenes lebendes Bild anschloß, das starken Beifall fand. Der Festrede hielt Regierungsbaumeister Bontani. Seine mit spontanem Applaus aufgenommenen Ausführungen klangen in den Kaiserhoch aus. Nach einem vom Bockenheimer Liederkranz unter Leitung seines Dirigenten Wagener in vollendeter Form zu Gehör gebrachten Chor nahm Kollegialer Trottier die Ehrung der fünfundzwanzig Jahre im Betrieb stehenden Beamten vor; es sind das Bruno Ludewig, Wilhelm Gutmann und Friedrich Greiff, die ein schönes Diplom unter Glas und Rahmen erhielten. Der unterhaltende Teil brachte Gesangsvorträge der trefflichen Sopranistin Else Döhler, sowie humoristische Darbietungen der Herren Kißner und Speier in reicher Fülle. Ein Fest von den Damen Wester, Schäfer und Marchenecke, sowie den Herren Kißner, Bethe und Hermick gewinnter Einakter „Trudchens Schatz" leitete zum Ball über, der die Festteilnehmer bis zum grauenden Morgen zusammenhielt.

— **Jugendpflegeverein der Eisenbahner.** Nunmehr hat auch der Allgemeine Staatseisenbahnerverein Frankfurt a. M. einen Jugendpflegeverein gegründet. Als Jugendleiter ist der Regierungsbaumeister Aug. bestimmt worden.

— **Verein deutscher Ingenieure.** In Frankfurter Bezirksverein hielt am Mittwoch Abend Privatdozent Dr. Kochler-Darmstadt einen lichtbilder- und experimentenreichen Vortrag über „Erfolge und Aussichten der stammlosen Oberflächenverbrennung nach dem Verfahren von Schnabel-Boes". An Hand einer sehr kurzen Skizze gab der Vortragende seinen zahlreichen Zuhörern einen anschaulichen Einblick in das physikalischen und chemischen Vorgänge in der neuen Heizungsart, er hob ihre vielen Vorzüge für die Technik der Dampferzeugung hervor und zeigte der Versammlung Schnitte und Abbildungen von Schnabel-Boes-Kesseln mit Rostgase, Zerstäuber und Ausgeführtem. Die besonders Eignung der Schnabel-Boes-Heizung zu unmöglichen und unhaltbaren Zwecken (Glüh-, Schmelz- und Schmiedeöfen) für die verschiedenen Zwecke des Brenn- und Klingwindes bewies Dr. Kochler an einer Reihe von Versuchen. Da den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Aussprache, die das große Interesse weiterer Kreise für die neue Heizungsart bekundete.

— **Allgemeine Frankfurter Sterbekasse.** Die Generalversammlung findet am Mittwoch, 28. Januar, Abends 8½ Uhr im Gasthof zum Weißmann statt. Die Kasse kann in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Gegründet im Jahre 1809 von Angehörigen aller Konfessionen, wurde sie im Jahre 1901 nach den Vorschriften des Gesetzes für private Versicherungen umgewandelt. Seitdem hat sich die Kasse sehr günstig entwickelt. Der Vorsitzende, der auch Entwicklung des neuen Gesetzes noch lange nicht der gesetzlich vorgeschriebenen Höhe erlangt, nähert sich mit den Jahren immer mehr diesem Stadium und beläuft sich heute auf M 519 602.80. Ganz ohne Vermögen hat die Kasse M 1.143.100 an Sterbegeldern ausbezahlt. Die Einnahmen und Ausgaben des abgelaufenen Jahres balancieren mit M 126.205. Der Vermögensstand der Kasse hat sich um M 30.000 vermehrt. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren Joh. Sammer, Vg. Müller, W. Gerich, M. Alexander, Joh. Bohrmann, G. Rüdt, K. Seiger und J. Stahl; der Aufsichtsrat aus den Herren H. Ulrich, M. Young, Fr. Auer, C. Gerich, H. Müller, J. Rauf und O. Dreibach.

— **Frankfurter Frauenklub.** Am 9. vorigen Monat hielt Fräulein Anna Kingelmann, eine junge Frankfurter Malerin über Memling in Brügge. In gut 1½ allgemeinverständlichem Vortrag gab Fräulein Kingelmann einen Ueberblick über den Aufgang Werdegang des großen, flämischen Malers, über dessen Persönlichkeit und Schaffen wir leider nur dürftige Nachrichten haben. Etwa um das Jahr 1465 kam der Künstler, der, so nennt man er, aus dem deutschen Tauberbischofsheim stammt, nach Brügge; urkundlich wurde er dort als Fremder, vielleicht aber auch als kunstreicher Bildner in das St. Jean-Spital aufgenommen, wo er im Auftrage verschiedener Gönner seine unsterblichen Werke schuf. Aber allem erstaunen dort die Pilgerinnen zum Ursprünglichen, Elementaren, Göttlichen Menschlichen, seiner inbrünstigen Frömmigkeit und seiner Realität sich wunderlich paarte. — Beim letzten Teemachmittag trug Frau Ilse von Schmaus mit meisterhaft gefühlvollem Gedichte von Thilde von Oberhand vor. Aus dem Gedichtchen klingt echter Herzenston; soll alle hohen Weihe-

Blüthner-Pianos
Alleinvertretung für Frankfurt a. M. und Umgegend
Oeder-weg 15–21. Wilh. M. Mayer Telph. I, 7062
Pianoforte-Magazine.
Große Auswahl erstklass. Fabrikate zu reellen Preisen.

(24. Fortsetzung.) Copyright 1912 by Carl Duncker, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

Hänschen.

Roman von Heinrich Wilhan.

„Sieh Dich aus, Hänschen, und geh zu Bett."

Gehorsam folgte der Junge, ging ins Schlafzimmer und kam nach einiger Zeit in seinem Nachthemdchen wieder zurück. Er legte die Arme um den Hals seines Vaters und küßte ihn.

„Gute Nacht, Papa. Gehst Du auch bald ins Bett?"

Der träumte, — der war mit seinen Gedanken ganz wo anders, der schaute kaum heraus, was der Kleine sagte.

„Ja, ja, Hänschen, leg Dich nur hin, ich komme auch bald."

Er aber saß noch bis tief in die Nacht, den Kopf zwischen den Händen, betrachtete das Bild, das vor ihm stand und auf das er so große Hoffnungen setzte. Und seit heute Abend waren diese Hoffnungen noch intensiver geworden.

Es mußte ihm endlich ein großer Wurf gelingen. Jetzt, — wo er plötzlich eingesehen, wie schal das Leben für einen Mann ohne Frau war. Nur ein halber Mensch war er. Und wie hatte sich sein Junge unter der fürsorgenden Hand der Gute Lattmann verändert. Während er seither beschmutzt und unansehnlich gekleidet herumlief, war er jetzt stets sauber und anständig gekleidet und fühlte sich behaglich und wohl.

Er selbst konnte dem Kleinen das Glücksgefühl nachempfinden. Ganz verjüngt kam er sich selbst vor. Von einer Hausbackenheit im einfachen bürgerlichen Sinne war bei ihm keine Rede mehr.

Das mußte geändert werden.

„Die Farbe," murmelte er leise vor sich hin und trat dicht an das Bild, um die Farbenwirkung nochmals zu prüfen.

Dann löschte er das Licht und ging gleichfalls zur Ruhe.

11. Kapitel.

Der alte Wendt hatte eine schwere Nacht hinter sich. Zum Schlafen war Schwester Martha überhaupt nicht gekommen. Unermüdlich war sie in ihrer Pflege, und als Doktor Lattmann gegen Morgen erschien, so war er befriedigt. Das Schwerste hatte der alte Herr anscheinend überstanden.

Auch Schwester Martha war zufrieden.

„Ich glaube, der Patient wird sich diesmal auch wieder erholen."

Doktor Lattmann blickte von dem Rezept, das er schrieb, auf.

„Ich glaube auch, Schwester Martha, und außerdem wünsche ich es. Es liegt mir sehr viel daran, daß er sich mit meiner Mutter wieder aussöhnt."

In diesem Moment verband Schwester Martha der Doktor nicht. Sofort tauchte das Testament des alten Wendt vor ihr auf und sie empfand ein peinliches Gefühl, als ob Doktor Lattmann sich anscheinend jetzt doch für das Vermögen des alten Wendt interessiere, denn wie konnte sie sich sonst den Wunsch, daß sich seine Mutter wieder mit dem alten Herrn aussöhnen möge, erklären?

Doktor Lattmann fühlte förmlich die Gedanken der Schwester, wie es ja so oft vorkommt, daß nur das, was der andere gehein für sich zu behalten wähnt, plötzlich wissen.

Er unterzeichnete das Rezept und reichte es Schwester Martha.

„Sie müssen nämlich meine Mutter kennen, Schwester Martha, die ist anders geartet, wie ich. Gestern Abend hatte ich mit meiner Mutter — die alte Dame ist selbst krank — noch eine längere Unterredung, bei der sie mich bat, alles zu einer Versöhnung zwischen ihr und ihrem Bruder ins Werk zu setzen. Natürlich, — ich will das garnicht leugnen, ich sprechen da bei meiner Mutter auch materielle Interessen mit."

„Und bei Ihnen garnicht, Herr Doktor?"

„Bei mir, Schwester? — Ich bin ein eigentümlicher Mensch. Ich bin zufrieden, wenn ich so recht tüchtig in der Arbeit stecke und dabei leidet Gottes, ich will mich nicht besser machen als ich bin, — oftmals zu meinem Nachteil am Erfolg meiner Arbeit."

„Das müßten Sie nicht tun, Herr Doktor." Denken Sie einmal darum, Sie wären verheiratet."

„Gott ja, aber bis jetzt, Schwester, bin ich ja, wenn ich auch im Hause meiner Mutter lebe, immer noch Junggeselle. Vielleicht haben Sie recht. Möglicherweise wird sich, wenn ich eine Frau besitze, mein geschäftlicher Schwachsinn bessern. Sie lieben wohl sehr das Geld?"

„Ich? — O ja!"

„Donnerwetter, das hätte ich eigentlich kaum gedacht. Sie machen doch einen so ganz anderen Eindruck."

„Sie verstehen mich vielleicht falsch, Herr Doktor. Ich meine nicht, daß ich am Gelde hänge und geldgierig wäre. O nein, — aber ich habe eingesehen, wie sehr das Geld das Schicksal eines Menschen bestimmt."

„Aber auch zum Schlechten, Schwester."

„Das ist selbstverständlich, Herr Doktor. Aber über die Schattenseiten einer guten Sache brauchen wir uns doch nicht zu unterhalten, man nimmt doch selbstverständlich nur die gute Seite an. Ich denke es mir furchtbar, wenn eine Familie und auch nur ein einzelner Mensch den Kampf gegen den Hunger durchzuführen hat. Das ist wohl das Furchtbarste."

„Ja, ja," der Doktor blickte auf die Tischplatte.

„Und in dem Sinne verstehe ich Ihre Frau Mutter, trotzdem ich sie nicht kenne."

Er trommelte nervös mit den Fingern. Jetzt entpuppte sich die Schwester anscheinend als Eifersüchtige seiner Mutter in ihrer Denkungsart; das hatte er eigentlich nicht erwartet.

„Wie meinen Sie das eigentlich, Schwester?"

„Nun, ganz offen gesagt, Herr Doktor. Ihr Herr Onkel ist, soviel ich weiß, sehr vermögend und sollte er morgen die Augen schließen, so hätte Ihre Frau Mutter, als die nächste Verwandte, die größte Berechtigung, die Erbschaft dieses Vermögens anzutreten. Dann würden Sie mit einem Schlage Ihrer Sorgen ledig sein, dann könnten Sie diesem wunderbaren Beruf, ein selbstloser Helfer der Menschen zu sein, ungestört nachgehen. Dann würden Sie viel Sorgen stillen, viel Elend lindern können. — Sehen Sie, so wie Herr Professor Berlitz. Bei dem fing ich als Schwester an; wie oft habe ich ihn bewundert, wenn er an das Krankenlager eines der Allerärmsten noch weitere Autoritäten zuzog, für beste Pflege sorgte. Ja, auf seine Kosten pflegte er solche Patienten noch manchmal ins Bad zu schicken. Und alles das nur auf die Kraft des Geldes gestützt, das ihm durch einen Glücksumstand mit Millionen in den Schoß gefallen war. Würde die Menschheit viele solcher Samariter besitzen, dann würde es wohl allmählich viel besser. Und als solch einen edlen Helfer dachte ich Sie mir. Ich wenigstens, Herr Doktor, wenn ich reich wäre, ich würde das tun."

Doktor Lattmann erhob sich, sah ihr fest in die Augen und reichte ihr die Hand.

„Danke, Schwester. Ich wußte ja, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht habe. Sie sind ein wahrhaft vornehm denkender Mensch."

Sie hielt seine Hand fest, blickte ihm lächelnd ins Gesicht und erwiderte:

„Sie haben über mich nachgedacht?"

„Ja, — ich will es nicht leugnen. Sie beschäftigen mich seit den letzten Tagen ziemlich stark."

Er fühlte, wie sie ihre Hand plötzlich der seinen entziehen wollte, aber desto fester hielt er sie fest.

Ein feines Rot stahl sich in ihre sonst blassen Züge. Sie schloß die Augen, als vermochte sie seinen Blick nicht mehr zu ertragen, diesen Blick, den er forschend und fragend auf sie richtete und der ihr mehr sagte, als seine Worte.

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor, ich glaube, der Patient tief."

Er mußte lachen. Er wußte, daß das nur eine Verlegenheitsphrase war von ihr, um fortzukommen.

„Nein, nein, Schwester, der Pat

tisch und Weltdeutsch zum Vermerk und eignen sich in ihrer schlichten ungekünstelten Form zur Deutung.

— **Vom Palmengarten.** Am Samstag fällt der Abendkonzert wegen des Balles des Frankfurter Schöffenvereins aus.

— **Vom Zoologischen Garten.** „Ein Winterabend im Ozeanwald", diesen Titel führt eine eigenartige Veranstaltung, welche die Direktion des Zoologischen Gartens am Mittwoch den 28. d. M. darbieten wird. Im ersten Teil wird der bekannte Naturschilderer Georg Wolf einen fesselnden Vortrag über Ozeanbilder Museum und Seetiercharaktere halten und hierzu eigene Aufnahmen zum Vortrag bringen. Der zweite Teil führt eine Ozeanwalzer Seinsuite vor Augen, in der eine Anzahl Werke aus Oberklingen unter Leitung von Lehrer Hauptschlager in programmgemäßer Weise eine Anzahl kunstlerischer Meisterstücke zum Vortrag bringen. — Der Tango-Tee am Samstag nachmittag 4 Uhr findet außer Abonnement statt. Der Eintritt zum Garten ist für die Abonnenten frei, zum Gesellschaftshaus ist er auf 50 Pfg reduziert. Nichtabonnenten haben für 1 Mark direkten Eintritt in das Gesellschaftshaus. — Lustig aus urfidel war der vorgestrige Abend im Zoo und keiner wurde so viel gelacht, gelacht, daß es oft die Lust von den Anwesenden hingehetzte Unterhaltung störte. Die Vorlesen machten ihrer Sache vorzüglich und verstanden es, in ihre witzigen und humoristischen Vorträge auch manche Frankfurter Anspielungen glücklich einzuflechten. Schlotthauer, dem der Witz und Humor zur zweiten Natur geworden ist, brachte lustige Kapitel mit großem Heiterkeitserfolg zum Vortrag. Die Damen Geißler und Müllrodt glänzten in ihren Partien durch ihr lebhaftes Temperament, wenngleich die Stimmen nicht immer so ganz auf der Höhe waren. Leland erwähnt seien auch die Herren Gottfried und Otto, die das Gewandte in mühsiger Weise ergänzten. Wie sehr gerade diese lustige Gesellschaft in Frankfurt beliebt ist, zeigte der Ueberfülle von Menschen, die den Abend besuchten und den Saal bis auf den letzten Platz besetzt hielten. Ein dröhnendes Beifall hörte es denn auch nicht.

— **Elite-Abend im Kristallpalast.** Die rührige Geschäftsleitung des Kristallpalastes wird bis auf weiteres jeden Sonntag und Freitag Elite-Abende veranstalten, in denen das Programm eine bedeutende Umwertung erfährt. Die Elite-Abende der nächsten Zeit werden im Zeichen des Tango stehen. Das preisgekrönte Tangopaar Blee and White wird daran modernsten aller Tänze vorführen. Auch das Auftreten der berühmten tschechischen Tänzerin Hertita ist gesichert. Das Januarprogramm ist wieder sehr reichhaltig. Da zeichnen vor allem durch lieblichen Tiroler Gesangsweisen die Geschwister Klott. Ferner sind die Produktionen der geübten Jongleure Lante and Lantz, Hans Lorenz wartet mit neuen Schlagern auf, Melanie d'Orlay ist eine geschickte Vortragskünstlerin und die Partie Gritsch als Verwandlungskünstlerin, Agent Herzog und Mme. Lariboniere als Soubrette, Mlle. Hermin als internationale Sängerin und die Lutzkies drei Valeh Stars als Tanzensemble.

— **Albert-Schumanntheater.** In den zwei Sonntagsvorführungen Nachmittags 3½ Uhr zu kleinen Preisen und Abends 8 Uhr zu den üblichen Preisen findet das letzte Sonntagsauftreten der Jonas-Spezialitäten statt. Bereits am Mittwoch 28. Januar verabschiedet sich diese von hier, da am Donnerstag das Theater wegen dem Feste der hiesigen Schutzmannschaft und Freitag den 30. Januar wegen Vorbereitungen zur Erstaufführung des Operettenschlagers „Die Kinderkönigin" von Jean Gilbert geschlossen bleibt. Samstag, 31. Januar, ist die Premiere der Operette.

— **Vom Zirkus Carré.** Einen eigenartigen Operation wurde auf dem Wege nach Frankfurt die Lieblingsdiva „Jolanda" des Circus Carré unterzogen. Sie hatte sich vor einiger Zeit einen Holzsplitter in die rechte Vorderpranke gerissen und sich dadurch eine bösartige Geschwulst geholt, die jetzt geschnitten werden mußte. Jolanda, eine der weißen Löwinnen, wurde von einem Hamburger für Kaukasus approbierten Arzt behandelt, der die gefährliche Operation glücklich entführte, obgleich Jolanda sich sehr tapfer benahm. Sie mußte an den vier Pranken gefesselt und von acht starken Männern am Boden gehalten werden.

— **Frankfurter Turngemeinde.** Das Schauturnen der Mädchenabteilung findet nicht Sonntag, den 25. Januar, sondern Sonntag, den 15. Februar, nachmittags 4 Uhr, statt.

:: Tagesanzeiger. ::

Samstag, 24. Januar.

Vereinigung von Freunden der Chemie, Physik: Besichtigung der Dinslakenfabrik von Schaaf in Bockenheim, Treffpunkt 2 Uhr 45 Trambahnhaltestelle Leipzigerstraße-Kurfürstenstraße.

Zool. Garten: Tango-Tee, Nm. 4.

Senckenberg. Naturf. Ges.: Dr. A. v. Weinberg: „D. Neukindhof", Nm. 4.

Abertfest. V.: Prof. Freund: „Chinesische", Nm. 7.

Handelskammer: Börsenhaus, Dr. v. Marbach (Friedberg), „Rechtsfragen, Gebrauch u. Gebrauchsmuster", Nm. 7.

Lehrer-V.: Gesch. Lehrer Hofmann: „Unser Fibel", Nm. 8.

Sportfreunde Hellas: Chemnitz, „3. Sonne", Mathildenstraße Nm. 8.

Ges.-V. Goldstein-Westend: Referent, Gen.-V. Nm. 8½.

V. f. Statistik d. Juden: Gastw. V., Rabb. Dr. Caldberger: „Aus Psychologie d. Juden", Nm. 8½.

Schützen-V.: Palmengarten, Winterfest, Nm. 8½.

Brauergesellen-V.: Zool. Garten, Winterfest, Nm. 9.

Männergesangv. Frankfurt a. M.: Gesellenhaus 13, Generalversammlung, Nm. 9.

Eisenb.-Fahrbeamten-V.: Bergerstr. 173, Kassenbestandsübersicht, Nm. 8.

Turn-V. Sachsenh.: Offenb. Mühle 20, Winterfest, Nm. 9.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband: Kaiserstraße, Jul. Schreiber: „Der Gesetzentwurf über d. Sonntagsruhe", Nm. 9.

Fft. Bannerkranz: Vereinsstube, 26. Jahresversammlung.

Geflügelzüchter-V. Niederrad: Kelterschenke, 28. Geflügelschau.

Turn-Ges. Bockenheim: Gesellschaftsabend, Nm. 9.

Eisenb.-Fahrbeamten-V.: Bockenheim, Marienstraße 20, Kassenbestandsübersicht, Nm. 8.

Liegenschaft-V. Eschersheim-Bergen-Bischofsheim: Vereinslokal, Versammlung, Nm. 9.

Frankfurter Verkehrsverein. Hauptbahnhofplatz 8 erteilt allen Fremden kostenlos mündlich und schriftlich Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Zentrale für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Stiftstraße 22 (Jugendamt), sonntäglich Nm. 3 bis 6.

Offenbacher Nachrichten.

Ueber die Zulassung von Angestelltenausschüssen zum Anschluß an die Arbeitslosenversicherung wird künftig die zuständige Deputation entscheiden, da der städtische Rechts- und Finanzausschuß seiner rechtlichen Stellung nach diese Tätigkeit nicht mehr ausüben kann.

Bei den Gesuchen um Abkürzung von Bauvorschriften war bisher immer eine Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung erforderlich. Künftig soll der Beschluß der Baudeputation ausreichend sein, wenn er sich in Uebereinstimmung mit dem Antrag der Baupolizei befindet. Sofern jedoch eine Ablehnung des Gesuchs Antragsteller hat, soll eine Berufung an das Plenum der Stadtverordneten-Versammlung mit einer Frist von zwei Wochen von der Zustellung des Bescheides an stattfinden.

Von nah und fern.

Der Wiesbadener Raubmord.

C P **Wiesbaden**, 22. Jan. Das Opfer der Unat in der Jahnstraße am Montag, die 52 Jahre alte Christian Elisabeth Schweizer geborene Schulz, wurde heute auf dem Südfriedhof in Wiesbaden zur letzten Ruhe bestattet unter außerordentlich starker Anteilnahme der Bevölkerung. Nach der Einsegnung der Leiche in der Trauerhalle hielt Stadtpfarrer Gauder entgegen dem durch die katholischen Beerdigungen üblichen Brauch eine Gedächtnisrede, in der er von allem heute bereits, daß die Verstorbene seitens aus ihrer Familie durch Meuchelmord hinweggerissen wurde. Nach einigen Tiefbewegten an die Hinterbliebenen bewegte sich darauf ein sehr stattlicher Zug von ca. 800 Leidtragenden von der Trauerhalle nach dem Grab. Hier erfolgte, nachdem der Geistliche die sterblichen Reste der Tote übergeben, die Niederlegung zahlreicher Kränze.

Die Königsteiner Bahn.

I **Königstein**, 22. Jan. Die zahlreichen Zusammenstöße und Entgleisungen, die sich in den letzten Monaten auf der Friedbahn Höchst-Königstein ereigneten, waren in der letzten Stadtverordneten-Sitzung der Gegenstand eingehender Beratungen. Einstimmig erkannte man die unhaltbaren Zustände im Betrieb dieser Bahn und die damit verbundenen schweren wirtschaftlichen Gefahren für Königstein an. Es wurde beschlossen, die Regierung und die Frankfurter Eisenbahndirektion auf die Gefährlichkeit des Königsteiner Eisenbahnbetriebs aufmerksam zu machen und um Abstellung der Mängel zu ersuchen.

Ein Opfer der Fremdenlegion?

R **Alzey**, 22. Jan. Einem Werber der Fremdenlegion dürfte der 26 Jahre alte Tagner Ludwig Rinner von Höhenhof in die Hände gefallen sein. Er ist seit 14 Tagen verschwunden. Seine letzte Nachricht kam aus Köln. Er teilte darin mit, daß er mit einem Unbekannten, der ihm auch seine Fahrkarte bezahlt habe, nach Paris fahre. Seine zurückgebliebene Frau hat zwei Kinder, die der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen.

Bei der Geburt des 20. Kindes gestorben.

b **Seligenstadt**, 22. Jan. Von einem tragischen Geschick wurde eine hiesige Gastwirtsfamilie betroffen, indem die Frau bei der Geburt des 20. Kindes starb.

Der Dilletalsen-Tunnel.

sch **Fulda**, 22. Jan. Gestern, nach mehr als fünfjähriger Bauzeit — ein Jahr länger als berechnet war — erfolgte, wie schon gemeldet, der Durchschlag des Dilletalsen-Tunnels im Stollen zwischen Schlüchtern und Flieden im Kreise Fulda. Der Dilletalsen ist ein 465 Meter hoher Bergrücken, der Sattel zwischen der Rhön und dem Vogelsgebirge. Der längste deutsche Eisenbahn-Tunnel ist genau 3650 Meter lang und hat eine Steigung von 1:100. Er kürzt durch Ausschaltung der seitwärts und hochgelegenen Station Elm die Fahrzeit auf der Strecke Frankfurt-Berlin ganz erheblich ab, wenn die „Abschnitte" auf Bahnhof Bebra und Frankfurt selbst hinzugenommen werden. Daß an dem Durchstich des Dilletalsens (Bonifatusbrunn) ein volles Jahr länger gearbeitet wurde als man ursprünglich zu können glaubte, liegt an den enormen Schwierigkeiten, auf die man im Berg unerwartet stieß. Namentlich waren es zwei Stellen, deren Ueberwindung Geld, Zeit und Mühe kostete. An diesen beiden Verwerfungsspalten (270 und 150 Meter breit) war der Druck des mit Ton, Kohlen und Wasser durchnagten Gesteins so stark, daß man zur Fassung und Stützung Tübings (halbrund gebogene Eisenplatten) einbauen mußte. Aber, abgesehen von diesen „schlechten" Stellen, war bei diesem Durchstich im allgemeinen besonders Sorgfalt nötig, um bei dem nachbrückenden „Mötling" vorwärts und mit den üblichen Verbauungs-Zentimetern auszukommen. Daß unter solchen Umständen der Kostenvoranschlag ebensowenig wie die Zeit eingehalten werden konnte, ist so gut wie selbstverständlich. Die Eisner Umgehungsstrecke kostet 1,5 Millionen Mark, wovon 9½ Millionen allein auf den Dilletalsen-Tunnel entfallen. In diesen Kosten sind eingeschlossen die Erweiterung der Bahnhöfe Flieden und Schlüchtern. Auf der nördlichen wie südlichen Seite liegt der Tunnel ziemlich entfernt von den Stationen Flieden und Schlüchtern, so daß längere Anschlußgleise nötig sind. Der um 566 Meter längere Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Kochem an der Mosel kostete 5½ Millionen Mark weniger als der Dilletalsen-Tunnel, der mit Einführung des Sommerfahrplans dem öffentlichen Betrieb übergeben werden wird.

Der Patientenstreik in der Heilstätte bei Sandbach.

u **Darmstadt**, 22. Januar. Mit den Vorgängen in der Lungenheilstätte bei Sandbach i. O. hat sich der Vorstand der Landesversicherungsanstalt als zuständige Aufsichtsbehörde in einer eingehenden Untersuchung beschäftigt. Nach einer offiziellen Darstellung in der „Darmstädter Zeitung" hat die eingeleitete Untersuchung folgendes ergeben: Die Klagen bezogen sich im wesentlichen auf die Quantität und Qualität des von der Heilstätte gerichteten Essens; sie wurden von den Patienten bei dem Chefarzt vorgebracht, und soweit sie begründet waren, von diesem entsprechend berücksichtigt. Ein Anlaß, in einen Effstreik einzutreten, und einen Druck auf die Verwaltung auszuüben, lag nicht vor. Auch wurde durch eingehende Vernehmungen festgestellt, daß der Hungerstreik von den beiden Patienten, die der Chefarzt gerade entlassen hatte, planmäßig organisiert worden ist, und daß die übrigen Patienten durch Hetzreden und Drohungen von den Anführern zur Beteiligung gedrängt wurden. Die Entlassung der beiden Anführer, die der Chefarzt verfügt hatte, wurde daraufhin vom Gesamtvorstand der Landesversicherungsanstalt als zu recht vorgenommen bestätigt. Diejenigen Patienten, die sich mit den beiden entlassenen Führern solidarisch erklärt und die Anstalt verlassen haben, handelten auf eigene Gefahr; es muß ihnen überlassen bleiben, eine Fortführung der unterbrochenen Kur durch neue Antragstellung bei der Landesversicherungsanstalt nachzusuchen. Die Entscheidung über diese Gesuche behält sich der Vorstand vor.

Massenaustritt aus der Landeskirche.

* **Aus dem Kreise Dieburg.** Fast sämtliche Bürger der rein evangelischen Gemeinde Klein-Umstadt, der Bürgermeister, Orts-, Kirchen- und Schulvorstand mit Ausnahme der amtlichen Mitglieder der beiden letzteren Körperschaften, haben ihren Austritt aus der evangelischen Landeskirche erklärt. Auffällig ist, daß es sich hier um eine nur landwirtschaftlich lebende Gemeinde handelt, die leidlich gut. Im verflossenen Jahre wurde eine ziemlich kostspielige Renovation der aus dreizehnhundertjährigen Zeit stammenden Kirche vorgenommen; vor einigen Jahren wurde ein neues, sehr schönes und geräumiges Pfarrhaus erbaut. Differenzen mit der obersten Kirchenbehörde wegen eines heftigen Schulkampfes sind die Ursache des ohne erhebliches, Aufsehen erregenden Schrittes.

Wintervögel.

b **Aus den Haardtniederungen.** Die Nacht des 21. Januar war wohl die kälteste des bisherigen Winters. Es fand das Thermometer auf 18 Grad unter Null. Infolge dieser Kälte zogen sich zahlreiche nordische Vögel auf der Suche nach Nahrung in den Haardtniederungen. In den angrenzenden Wäldern wurde sowohl der fliegende Tannenhäher, als auch der aus Norden kommende bunteste Seidenschwanz gesichtet. Letzterer wanderte bis weit an das Haardtgebirge heraus und besuchte die Gehöfte und Städte. Auch Krähen kamen vom Rhein her bis in die Haardtniederungen, was allerdings zu den Seltenheiten gehört. Diese Vögel scheinen namentlich auch unter Nahrungsmangel zu leiden. An den eisfreien Stellen der Bäche zeigen sich heute zahlreiche Reihen von Wildenten, auf welche eifrig Jagd gemacht wird. Die Vögel sind infolgedessen sehr scheu geworden. Man sieht allenthalben starke Flüge von Wildenten die geschützteren Wohnstätten der Haardt aufsuchen. Da bei vielen Kälte die noch eisfreien Stellen der Bäche und Teiche zufrieren werden, haben viele Vogelarten schwer an Nahrungsmangel zu leiden. Es sind weitere große Flüge nordischer Vogelarten zu erwarten, welche südwärts streichen.

— **Hanau**, 23. Jan. Der Goldarbeiter Karl Robert Fück aus Pfungstadt unterhielt, als er hier in Arbeit stand, mit der Fabrikarbeiterin Lina Rüding ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Vorigen Tage hat das Mädchen in einem Briefe den Fück um Unterstützung für sich und das Kind. Daraufhin kam Fück gestern Nachmittag selbst von Pfungstadt hierher und suchte das Mädchen in seiner Wohnung, Langstraße 13, auf. Es kam dabei zwischen beiden zu einem erregten Wortwechsel, wobei Fück ein Fläschchen hochhielt mit den Worten: Das ist mein Letztes. Er verließ die Wohnung und später fand ihn der Hausherr im Hausflur in bewußtlosem Zustande auf. Man brachte ihn in das Landkrankenhaus, wo er jetzt schwer krank darniederliegt. Er hat sich mit Salpetersäure vergiftet.

F. C. **Wiesbaden**, 22. Jan. Die bekannte Warenhausaktiengesellschaft Leonhard Tietz war drauf und dran, in Wiesbaden ein modern eingerichtetes, großzügiges Warenhaus auf dem Hausgrundstück Friedrichstraße 42, Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße, zu errichten. Trotzdem die genannte Gesellschaft einen hohen Kaufpreis für das Grundstück bot, konnten Verkäufer und Käufer bis jetzt noch nicht zusammenkommen.

— **Oberlahnstein**, 22. Jan. Heute Vormittag gegen 10 Uhr entgleiste im hiesigen Bahnhofe die Maschine des von Ems einfahrenden Personenzuges. Verletzt wurde zum Glück niemand, da der Zug alsbald stillstand. Ueber die Ursache der Entgleisung verlautet nichts Bestimmtes.

Schon seit 18 77 Jahren

BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN

Apotheker Richard Brandt, Schaffhausen (Schweiz).

Reichsverein lib. Arbeiter und Angestellter Frankfurt a. M.

Einladung

zu der am Freitag, dem 23. Januar, abends 9 Uhr im Schlaraffia Ges. Große Gallusgasse 7, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes
2. Kassenbericht
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes
4. Bericht über die Aufnahme der gesamten Mitglieder in Zentralverband
5. Verschiedenes.

Wir stellen das dringende Ersuchen an alle Mitglieder, im Interesse unserer liberalen Bewegung zu erscheinen.

Der Vorstand

Fr. Harth. P. Cerbner. G. Zander.

Zum Trauring-Haus

Trauringe

Größtes Trauring-, Uhren- und Goldwarengeschäft nur **87 Fahrgasse 87**, direkt neben Fahrländer.

Franz Lanziner, Uhrmacher u. Goldarbeiter

Bitte No. **87** zu beachten.

Speight

Inventur-Ausverkauf

Eine grosszügige Veranstaltung mit ganz überraschend billigen Preisen.

Während dieser Zeit verkaufen wir beispielsweise:

Kinder-Schnür- u. Knopfstiefel verschiedene Ledersorten No. 18–21 . . . . . jetzt 1.50 No. 22–26 . . . . . jetzt 2.50	Mädchen-Knopfstiefel mit und ohne Lackkappen No. 29–35 . . . . . jetzt 3.50 5.50	Mädchen braune Schnür- und Knopfstiefel No. 34–35 . . . . . jetzt 4.65	Damen-Leder-Hausschuhe schwarz und farbig in allen Größen . . . . . jetzt 2.40
Damen braune Chevreau-Halbschuhe mit und ohne Lackkappen jetzt 4.50 6.80	Damen braune Chevreau-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappen jetzt 5.50 7.50 8.50 11.50	Damen-Schnür- u. Knopfstiefel verschiedene Ledersorten No. 36–37 . . . . . jetzt 2.50 4.50	Tanzschuhe verschiedene Sorten jetzt 2.25
Herren braune Chevreau-Schnürstiefel No. 41, 42 u. 44 . . . . . jetzt 5.50	Herren braune Chevreau- und Boxcalf-Schnürstiefel No. 41–45 . . . . . jetzt 7.50	Herren braune Chevreau- und Boxcalf-Schnürstiefel alle Größen . . . . . jetzt 11.50	Herren-Schnürstiefel m. Lackbesatz verschiedene Sorten No. 40–46 . . . . . jetzt 5.00 6.00

Benutzen Sie auch die Vormittagsstunden zum Einkauf, da nachmittags der Andrang am stärksten ist.

Reise-Muster für Damen und Herren enorm billig.

Auf alle regulären Waren gewähren wir während der Dauer des Inventur-Verkaufs in unseren Geschäften **Gr. Friedbergerstraße 22, Zeil 123** (Zeilpalast) und **Kaiserstraße 9** einen

Der Rabatt wird jedem Kunden ohne Ausnahme an der Kasse in Abzug gebracht.

Rabatt von 10 Prozent

Beginn des Verkaufs: Samstag früh 8 Uhr.

Speier's Schuhwarenhaus

Große Friedbergerstr. 22 Ecke Kleine Friedbergerstrasse — *Zeil 123 – Liebfrauenstr. 7* Zeil-Palast — *Kaiserstraße 9* im Hause der Fa. Heycke & Simonis.

Verkaufsstellen von Speier's Schuhwaren: Offenbach Hanau Darmstadt Worms Würzburg Nürnberg Stuttgart Strassburg Köln Aachen Dortmund Leipzig Linden Hannover Hamburg Breslau Düsseldorf Duisburg Hamm Bonn.

GERICHTS-ZEITUNG

Frankfurter Schwurgericht.

Der Versicherungsschwindel der Gebr. Scholten.

III.

Von den vierzehn Schuldfragen, die den Geschworenen vorgelegt werden, beziehen sich fünf auf Hugo und neun auf Kuno Scholten. Aus der Rechtssprache in gemeinverständliches Deutsch übersetzt, wird gefragt, ob die Angeklagten, um ihre Gläubiger zu benachteiligen, nach Ausbruch des Konkurses erdichtete Schulden aufgestellt und Vermögensstücke bei Seite geschafft haben. Falls diese Fragen verneint werden, ob Hugo zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt oder über Vermögensstücke der Gesellschaft zu deren Nachteil verfügt habe, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, ferner, ob Kuno seinem Bruder dabei Beihilfe geleistet habe.

Um 1½ Uhr ergreift Staatsanwalt **Bertog** das Wort zur Begründung der Anklage. Wie war es — fragt er — möglich, daß in einem Rechtsstaat eine derartig schlimme Gesellschaft unter den Augen des Staates jahrelang bestehen konnte? Es fehlte an der nötigen Aufsicht, die erst durch das Gesetz vom 1. Juni 1912 geschaffen wurde. Ferner haben wir es mit Leuten zu tun, die, wie Hugo Scholten, mit seltenen Geistesgaben ausgestattet, es verstanden haben, durch die Maschen der Aufsicht immer wieder durchzuschlüpfen, und endlich konnte früher nicht eingeschritten werden, weil kein Kläger da war und das von den einzelnen Klägern vorgebrachte Material nicht ausreichte, um gegenüber einem so gewandten Manne, wie Hugo Scholten, vorzugehen. Die Strafhandlungen umfassen lediglich die beiden Tage vom 4. September 1912 und 15. Februar 1913. Alles andere ist nur Beiwerk, aber dieses Beiwerk ist zur Aufklärung der Sache wichtig. Der Redner schildert dann die Verhältnisse der Kasse, die von dem Konkursverwalter mit Recht ein Schwindelunternehmen genannt worden sei. Die Gesellschaft habe ihre Mitglieder in ganz Deutschland gehabt. „In Darmstadt auch, Herr Staatsanwalt," ruft **Hugo Scholten** dazwischen, und als ihn der Vorsitzende zur Ruhe verweist, steht er auf und will hinausgehen. **Vors.:** „Sie bleiben hier und schweigen still." **Angekl.:** „Es ist aber unwahr, was der Staatsanwalt sagt." — **Vors.:** „Sie kommen nachher noch zum Wort." Der Staatsanwalt schildert in anderthalbstündiger Rede das Verhalten der Angeklagten und beantragt, den Hugo Scholten des Konkursvergehens, den Kuno der Beihilfe dazu schuldig zu sprechen, aber ihnen mildernde Umstände zuzubilligen.

Die Verteidiger, Dr. Julius **Jaffel** für Hugo, und Justizrat Richard **Bruck** für Kuno Scholten, treten in erster Linie für Freisprechung ein. Sie stehen auf dem Standpunkt, daß die Beschlüsse der Generalversammlung vom 4. September 1912 Gültigkeit haben und somit Hugo Scholten berechtigt gewesen sei, das Geld an sich zu nehmen. Die Geschworenen haben nicht zu entscheiden, ob es sich um ein Schwindelunternehmen handelt; sie haben nur eine juristische, keine moralische Tätigkeit zu üben. Es ist keine noble Gesellschaft, mit der wir es zu tun haben, und man mag bedauern, daß so etwas nicht gefaßt werden kann, aber rechtlich liegt nach Ansicht der Verteidigung die Sache so, daß die Frage nach betrügerischem Vorsatz verneint werden muß. Justizrat Bruck führt weiter aus, daß Kuno Scholten, der Beihilfe geleistet haben solle, keinen Vorteil von der Handlungsweise seines Bruders gehabt habe und überdies seit acht Monaten in Untersuchungshaft sitze.

Von den Angeklagten hält zuerst **Hugo Scholten** eine längere Rede. Er habe das Geld an sich genommen auf Grund des Generalversammlungsbeschlusses und die Auflösung der Gesellschaft sei durch die Beschlüsse der Mitglieder unmöglich gemacht worden. Er sitze jetzt seit neun Monaten in Untersuchungshaft und wisse noch immer nicht, warum.

Um 5 Uhr soll die Rechtsbelehrung beginnen, aber ein Geschworener erklärt, er könne nicht mehr folgen; er scheidet deshalb aus und wird durch den **Hilfsgeschworenen** ersetzt.

Die Geschworenen verneinten nach ebenstündiger Beratung die Fragen auf Konkursverbrechen, bejahten aber die Fragen, ob die Angeklagten zum Nachteil der Südwestdeutschen Versicherungsgesellschaft gehandelt haben. (Vergehen gegen das Privatversicherungsgesetz). **Hugo Scholten wurde außerdem der schweren Untreue und Kuno der Beihilfe dazu schuldig gesprochen. Das kurz vor 8 Uhr abends gesprochene Urteil lautete, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß: bei Hugo Scholten auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, bei Kuno Scholten auf 1 Jahr Gefängnis und 200 Mk. Geldstrafe. Dem Ersteren werden 5 Monate, Kuno Scholten 6 Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet. Die von der Verteidigung beantragte Haftentlassung wurde wegen Fluchtverdachts abgelehnt.**

Ein unsittlicher Anfall.

Die heutige letzte Sitzung des Schwurgerichts findet wieder unter **Ausschluß der Oeffentlichkeit** statt. Am Sonntag den 12. Oktober v. Js. hatte ein Arbeiter in Niederrad seine dreizehnjährige Tochter zu dem 58jährigen **Flickschuster Heinrich Müller** geschickt, um ein Paar Schuhe abzuholen. Als das Kind allein bei ihm war, machte er einen unsittlichen Angriff auf es. Zufällig schaute aber eine Nachbarin durch das Fenster des ebenerdigen Zimmers und rief eine zweite Nachbarin, die nun sah, was drinnen vorging und ans Fenster klopfte, worauf der Schuster von dem Kinde abließ. Er ist ein Trinker und wegen Geistesschwäche entmündigt.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der Vornahme unzüchtiger Handlungen **schuldig**, verneinten aber die Anwendung von Gewalt und bejahten die Frage nach mildernden Umständen. Das **Urteil** lautete auf **ein Jahr Gefängnis** unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

Um halb 12 Uhr schließt der Vorsitzende die Tagung des Schwurgerichts und entläßt die Geschworenen mit den Worten: „Große und schwere Aufgaben sind Ihnen gestellt worden, und Sie haben durch Ihre Mitarbeit bewiesen, daß Sie darauf gedrungen haben, mit Treue und Aufopferung diesen Aufgaben gerecht zu werden. Dafür sage ich Ihnen herzlichen Dank."

SPORT

Zweiter Deutscher Kaiserpreis-Wettbewerb für Flugmotoren.

Berlin, 22. Jan. Die erste Sitzung des Preisgerichts hat am Sonnabend im großen Sitzungssaale des Kaiserlichen Automobil-Klubs zu Berlin stattgefunden. Nach den schon am 12. Dezember v. J. veröffentlichten Wettbewerbsbestimmungen ist bekanntlich ein Preis von **140000 Mark** ausgesetzt, der zu gleichen Teilen dem besten **Luft- und wassergekühlten Motor** zufallen soll, der aber auch noch weiter geteilt werden kann, falls sich die besten Motoren nicht wesentlich unterscheiden. Zugelassen sind Motoren von mindestens 90 Nächstens 200 P. S., wobei die geringeren Leistungen bis zu etwa 125 P. S. den Bedürfnissen des Heeres, die höheren Leistungen denen der Marine entsprechen. Die Anmeldungen sind bis zum 1. Mai 1914 an den Präsidenten des Preisgerichts, Wirklichen Geheimen Oberbaurat Dr.-Ing. Peith, Berlin, Reichs-Marine-Amt, zu richten; nachträgliche Anmeldungen sind nicht zulässig. Die Motoren sind bis zum 1. September 1914 zur Prüfung bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof anzuliefern. Die Prüfungen haben bis zum 1. Januar 1915 erledigt sein, sodaß am 27. Januar 1915 die **Preisverteilung** erfolgen kann.

Vom Turf.

Die Verlegung des Gestüts genehmigt. Die Verlegung des Königlichen Hauptgestüts Graditz nach Altenfelth, Reg.-Bez. Kassel, kann als gesichert betrachtet werden. Bei der Beratung des Etats der Gestütsverwaltung kam es in der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses wegen der Verlegung zu längeren Debatten. Die staatsrechtliche Seite des Ankaufs des Gutes Altenfeld führte zu einem Gegensatz zwischen der Kommission und dem Vertreter des Finanzministers. Entgegen dem Beschluß des Abgeordnetenhauses (3 nämlich der Betrag von **einer Million Mark** für den Ankauf des Gutes Altenfeld nicht in das Extraordinarium der Gestütsverwaltung eingestellt, sondern dem **Domänenfonds entnommen** werden. Da der Vertreter des Finanzministers diese Maßnahme bestätigte und betonte, daß es nicht möglich sei, die notwendige Million anderweitig zu nehmen, sah die Kommission bei der grundsätzlichen Bedeutung dieser Angelegenheit genötigt von einer Abstimmung ab. In der Abendsitzung wurde dann die Debatte fortgesetzt und die Kommission **bewilligte** zum Schluß die in den Etat der Gestütsverwaltung eingestellten **350000 Mk.** zum Ankauf von Grundstücken und dauerndem Besitz in Gesamtgröße von 140 Hektar, die dem Gute Altenfeld benachbart sind, da dieses 650 Hektar umfassendes Areal für die umfangreiche Anlage des Königlichen Hauptgestüts nicht ausreiche.

Amerikanische Rennpferdpreise. Der erfolgreichste amerikanische Rennstallbesitzer von 1913 war H. P. Whitney, dessen Gesamtsumme allerdings recht bescheiden ausmutet, beteiligt sie doch nur 50 000 Dollars, also etwa 220 000 Mark. Old Rosebud, das erfolgreichste Pferd, gewann 12 Rennen, die einen Wert von 10 067 Dollars repräsentieren. M. Dupleen, der erfolgreichste Jockey, erzielte bei 887 Ritten 146 Siege.

Fußball.

Fußballsportverein Frankfurt. Aus dem **Jahresbericht** ist zu entnehmen, daß der Sportverein 652 Mitglieder zählt gegen 646 im Vorjahr. Die Geschäfte wurden in 50 Vorstandssitzungen erledigt, außerdem wurden vier Hauptversammlungen und sechs Mitgliederversammlungen abgehalten. Die sportliche Tätigkeit war eine sehr rege. Die erste Mannschaft absolvierte mitgesamt 37 Spiele und erfocht 16 Siege, 6 unentschiedene Resultate und 15 Niederlagen (62:80 Tore), die zweite 22 Sp., 10 S., 4 unentsch., 8 Niederlagen (61:41), die dritte 34 Sp., 25 S., 2 unentsch., 4 Niederlagen (139:53), auch die 4., 5., 6. und A.-H.-Mannschaft errangen schöne Erfolge. Unter den Siegen der ersten Mannschaft befindet sich der Frankfurter Pokal. Die Hockey-Abteilung machte schöne Fortschritte; außerdem hat der Verein schöne Preise auf leichtathletischem Gebiet aufzuweisen. Die Kassenverhältnisse sind günstige, es ist ein Bestand von 2043 Mk. vorhanden.

Wintersport.

Die Eishockey-Weltmeisterschaft. Am Schlußtag standen sich, wie uns ein Telegramm meldet, in Chamonix England gegen Böhmen und Deutschland gegen Frankreich gegenüber. England schlug Böhmen mit 9:2 und Deutschland spielte mit Frankreich unentschieden 0:0. Nach dem Gesamtklassement ist **England** Sieger; es steht mit 6 Punkten an erster Stelle vor Deutschland.

Ein Self made man.

Im Alter von 94 Jahren ist der „Große Mann von Kanada", **Lord Strathcona and Mount Royal**, gestorben. Als simpler Donald Alexander Smith 1820 in Schottland geboren, starb er als einer der angesehensten und reichsten Männer des britischen Reiches. Im Jahre 1838 wanderte er nach Labrador aus und trat in die Dienste der Hudson-Bai-Compagnie. Seinen Dienst begann er als einfacher Laufjunge, erzang durch Fleiß die höchsten Stellen

Lord Strathcona †.

der Gesellschaft und wurde Gouverneur und Regierungskommissar. Er gründete dann die Bank von Montreal, mit deren Hilfe er das Riesenwerk der Canadian Pacific-Bahn durchführte. Königin Victoria von England machte ihn zum Peer des Reiches und ernannte ihn 1896 zum **Oberkommissar für Kanada** in London. Lord Strathcona war im Jahre 1910 Ehrengast bei der Hundertjahrfeier der Universität in Berlin.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

Wöhnerstraße 2.
Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Januar

Geburten.

13. Dingeldein, Maria Anna (Beim), Wilhelmsheimerallee 89.
16. Sauer, Emil Johann Otto (Tod), Theresienstr. 16.
Heck, Margarete Anna (Frank), Eschersheimerlandstr. 96.
Meiers, Friedrich (Heimann), Weimarer Landstr. 260.
17. Eckhardt, Anna Helene (Schlemmer), Deutschherrnstr. 6.
Schnerch, Hanna (Strauch), Offenbach, 18.
18. Ilfer, Anton Balthasar (Nebmer), Sachsenhausen, 19.
19. Jungeit, Peter Heinrich Anna (Schmann), Bleichmannstr. 38.
20. Schmeiz, Nele Katharina Susanne (Erbach), Im Prüfling 11.
Kaufmann, Hilde (Gibson), Bockenheimerstr. 26.
Illerich, Otto Gerhard Christian (Jäger), Hochstraße 4.
21. Kanel, Gertrud Amalie Olga (Gilchel), Sterngasse 20.

Aufgebote.

17. Jan. Mingram, Theodor Aug. Friedrich, Schlosser, zu Offenbach a. M. mit Kopschwin, Anna Aug. Henriette, zu Sachsenhausen. — Baumgart, Ludwig, Zimmermann, zu Oberursel, mit Krenger, Maria, zu Bockenheim. — Roth, Hermann, Maurer, hier, mit Junk, Anna, zu Hof und Gold. — Otto, Johannes August, Kommissionsbuchhändler, zu Hannover, mit Schultheiß, Käthe Friederike, hier. — Kaulbach, Heinrich, Fabrikarbeiter, mit Bickmann, Marie Gertrud, beide in Höchst.
19. Jan. Fiedelschorn, Peter Antonius, Gerberlaarbeiter, mit Kraft, Helene, beide zu Hofheim. — Liebke, Johann, Lokomotivführer, zu Hamburg u. d. H., mit Paul, Marie Elisabeth Friederike, zu Singen. — Mick, Johann Bernhard, Gerichtsschaffner, mit Sauerborn, Elisabeth, beide zu Gießhübel. — Schmann, Friedrich, Bergmann, mit Körber, Margarete, beide zu Wallrabenstein.
20. Jan. Werner, Joh. Philipp, II., Maurer, zu Kleinkarbenheim, mit Hämmerling, Anna Katharina Louise, hier. — Kübel, Johann Robert, Weinhändler, mit Schwab, Maria Anna, beide zu Griesheim. — Kuhn, Hermann Franz Gustav, Mentzer zu Berlin-Pankow, mit Schärter, Maria Emilie, zu Berlin. — Stieb, Michael Josef, Fabrikarbeiter, mit Gutmann, Anna Katalin, beide zu Sandhausen. — Hölzel, Paul Alfred Hermann, mit Wolff, Ida Elise, beide zu Chemnitz. — Gottschalk, Ludwig Johann, Steindrucker zu Hanau, mit Glasnapp, Auguste, zu Goßmannsdorf. — Müller, Otto August, Schlosser hier, mit Kirchner, Henriette, zu Amöneburg.
21. Jan. Welk, Wilhelm, Werkmeister, zu Hofheim, mit Meiser, Margarete Dorothea Friedr., Frankfurt-West 24. — Glubbach, Karl Adam, Pfleiderer, Mühlgasse 7, mit Gebrig, Anna Maria, Petersgasse 44. — Blume, Leonard Gustav, Metzler, 58, mit Herle, Anna Katharina, Unterweidenstr. 29. — Dörger, Johann Georg, Fabrikant, Uhlandstr. 56, mit Ermuth, Marie, hier. — Schwab, Josef, Schlosser, Elbestraße 46, mit Wagner, Frida, Bäckerei 43. — Müller, Konrad, Schreiner, Feldstr. 331, mit Vogelsberg, Katharina, hier. — Doppert, Wilhelm, Maurer zu Fahrenbach, mit Krebs, Katharina, zu Mainflingen. — Hartmann, Georg, Schmied zu Frankfurt-Bockenheim, mit Dörr, Elisabeth, zu Ober-Roßbach. — Heimberger, Friedrich, Schneider, mit Faßbender, Anna Friederike, beide zu Wiesbaden a. M. — Welsch, Gerhard Martin, Holzhauer, mit Löffler, Anna, beide zu Niederursel.
22. Jan. Nebel, Albert, Metzger, Weißfrauenstr. 10, mit Geiger, Hanchen, Bornheimer Landstr. 38. — Dörfler, Jakob Georg Wilhelm, Obergraveur, Oberlindau, 70, mit Grote, Elisabeth Henriette Luise, zu Südchen. — Ward, Emil Jakob Oskar, Kaufmann, Cronberg im Taunus, 45, mit Mayer, Marie Emilie, Hermsdorfstr. 5. — Reich, Leonhard Johann, Schreiner, Tannenstr. 9, mit Gleitter, Babette, Kettenhofweg 107. — Paul, Franz Xaver, Hutfabrikant, Wiesbaden, 19, mit Bartz, Anna, hier. — Fritz, Oswald Ferdinand, Postkontrolleur, Schäferstr. 17, mit Ackmann, Friederike Wilhelmine, Kassier, 1. — Fuld, Karl Ignatz, Kaufmann, Hanauerlandstr. 46, mit Wallomer, Agnes, Offenbach, Frankfurterstr. 11. — Kaspmaier, Johannes, Maschinenist, Brabantstr. 41, mit Schmitt, Anna Maria, geb. Martini, Witwe, zu Bad Homburg. — Ackermann, Wilhelm, Bäcker, Kirchgasse 7, mit Jörg, Anna Friedberger Landstr. 60. — Berg, Emil Adolf, Glaser, Gibbenstr. 40, mit Mäntele, Emma Berta, Frankenstr. 50. — Häußler, Johann Andreas, Schuhmacher, Sachsenhausen, Sachsenstraße 24, mit Killing, Berta, daher. — Schmitt, Julius, Kaufmann zu Kronberg, mit Blum, Helene Marthe, Gerbermühlstr. 19. — Gäb, Heinrich, Spengler, Hochstraße 31, mit Hofmann, Elise, zu Schwalbach. — Jörck, Otto Heinrich Franz, Maschinenschlosser zu Bockenheim, mit Klara Schella, Weilburg, 18.

Eheschließungen.

22. Jan. Schäfer, Albert, Anstreicher, mit Dernbach, Dorothea, beide daher. — Krauß, Walter Hermann, Gastwirtsgehilfe, mit Wilkens, Aurelia Louise, beide zu Mainz.
23. Jan. Lichem, Heinrich, Schreiner, mit Schmitt, Maria Elisabeth, beide zu Griesheim a. M. — Wiemers, Victor, Schneider, mit Schmidt, Anna, geb. Keil, beide zu Gladbeck in Westfalen.

Januar

Verstorbene.

20. Kühl, Karl Hermann, 1 J., Holzgartenstraße 96.
21. Dickert, Josef Raimund, 2 J., Eschersheimerstr. 14.
Engelmann, Josef Adam, Schreiner, ledig, 16 J., Eschenbachstraße 14.
Roth, Magdalena, geb. Wolkenstein, Witwe, 79 J., Eschersheimerstr. 14.
Melcher, Anna Maria, geb. Weber, 70 J., Bockenheimerallee 6, III.
Seckel, Julius, Kaufmann, verh., 67 J., Feldbergstr. 22.
22. Geier, Johann Jakob, Privatier, verh., 74 J., Gr. Eschenheimerstr. 19.
Rosenthal, Ludwig, Bankier, Witw., 70 J., Im Prüfling 21/23.
Scheibe, Christian August, geb. Wagner, 55 J., Meinerstr. 28.
Neunkötter, Friedrich Wilhelm, Kaufmann, verh., 54 J., Hambachstraße 22.

Wettervoraussage

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Samstag, den 24. Januar.

Der kalte Druck auf dem Kontinent hat sich im Laufe der Nacht bis heute verstärkt. Morgen bleiben wir in seinem Bereiche und haben daher keine wesentliche Änderung der bestehenden Witterung zu erwarten.

Prognose für Freitag: Vorwiegend heiter, trocken, keine Aenderung des Frostes, östliche Winde.

Hessischer Landwirtschaftlicher Wetterdienst, Gießen.

(Amtlicher Drahtbericht der „Kleinen Presse".)

Voraussichtliche Witterung in Hessen am Samstag, den 24. Januar: Fortdauer der bestehenden Witterung, meist trocken und heiter, keine Aenderung des Frostes, östliche Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

Tag und Stunde (Ortszeit)	Barometer 760 +	Thermometer °Celsius	Dichte Feuchtigkeit	Windrichtung und Stärke 0—12	Grad d. Bewölkung 0—10	Bemerkungen
22. Jan. 1 Uhr nachm.	735.4	— 5.5	81	NO 2	0	Reif
Sp. 9 Uhr abends	737.1	— 7.3	85	NO 2	0	Reif
23. Jan. 7 Uhr morgs.	738.1	— 8.9	85	NO 1	0	Nebel, Reif

Höchste Temperatur am 22. Jan. — 4.1 | Tagesmittel der Temp. 22. Jan. — 7.4
Niedrigste Temper. am 22. Jan. — 10.0 | Normales Tagesmittel 22. Jan. + 0.1
Niederschlagshöhe 0.0 mm.

Wetterbericht vom Taunus-Observatorium.

	Luftdruck	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind	Bewölkung
22./1. 3 Uhr nachmitt.	692.2	— 7.4	42	O 3	klar
22./1. 9 Uhr abends	694.8	— 9.8	76	O 4	"
23./1. 7 Uhr morgs.	694.3	— 11.2	86	O 4	"

Niederschlag seit 24 Stunden 0.0. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden — 0.8°, Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden — 13.0°. Windes geboren von 7 bis 2 Uhr Nachm. 2 bis 9 Uhr Nachm., 9 bis 7 Uhr Nachm. — Besondere Bemerkungen: 42 Cirr. Schneehöhe.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturgrade und Wetterlage.)

Breslau	— 5 bedeckt	Neufahrwasser	+ 4 Regen
Hamburg	— 1 bedeckt	Swinemünde	+ 6 wolkig
Neufahrwasser	— 1 klar	Memel	+ 4 bedeckt
Aufspitze	— 13 heiter	Hapsarande	— 2 Schnee
Sylt	— 9 klar	Stockholm	— 6 klar
Rom	+ 1 klar	Moskau	
Biarritz	— 5 bedeckt	Germanskedt	— 4 bedeckt

Wasserstandsnachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Würzburg, 22. Jan. Wa. 1.60 (-0.02m)
Bingen, 23. Jan. Pegel 1.37 (-0.04m)
Kitzingen, 22. Jan. W. 1.20 (-0.02m)
Mainz, 23. Jan. Pegel 1.30 (-0.03m)
Schierstein, 22. Jan. Pegel 0.87 (-0.04m)
Kostheim, 23. Jan. Pegel 0.81 (-0.12m)
Maxau, 23. Jan. Pegel 4.17 (-0.17m)
Maxau, 22. Jan. Pegel 4.34 (-0.08m)
Plochingen, 22. Jan. Pegel 1.31 (-0.12m)
Heilbronn, 22. Jan. Pegel 2.16 (-0.11m)
Wimpfen, 22. Jan. Pegel 2.16 (-0.11m)
Jagstfeld, 22. Jan. Pegel 2.20 (-0.09m)
Mannheim, 23. Jan. Pegel 2.26 (-0.07m)
Caub, 22. Jan. Pegel 1.25 (-0.11m)
Coblenz, 22. Jan. Pegel 1.25 (-0.12m)
Trier, 22. Jan. Pegel 1.31 (-0.01m)
Köln, 22. Jan. Pegel 2.06 (-0.12m)
Düsseldorf, 22. Jan. Pegel 2.16 (-0.09m)
Ruhrort, 22. Jan. Pegel 2.26 (-0.09m)
Wesel, 22. Jan. Pegel 2.30 (-0.09m)

Geschäftliche Mitteilung.

Am Sonntag, den 24. Januar gastet wieder Alice Nielsen die große Künstlerin im II. T. ein. Wir können wieder den Liebling aller Kinobesucher auf der breiten Wand bewundern und zwar Nielsen nicht in einem Drama, sondern in einem köstlichen Lustspiel „Engelein", welches voll sprudelnden Humors ist. 207

„Trauring-Eck"
Frankfurts gediegenstes Trauring-Geschäft
Fr. Pletzsch
31 Tuchgasse 31
Linke Tiergartengasse vis-à-vis der Hasengasse.
Enormes Lager in Uhren, Goldwaren.
Fugenlose Trauringe.
Gravieren, Eingar- und Weitermachen gratis.

Besuchen Sie die
Neue spanische Central-Weinstube
7 Neue Krämer 7
Garantiert reine span. Tischweine „A 0.70, 0.90 etc. pro Lit.
Alte Destillationen frei Haus. —:— Proben und Preislisten zu Diensten.
125b Jaime Colomer.

(Nachdruck verboten.)

Invenkur.

Von Lisa Cronen.

Es is sonnebar: det Kaufe, wo eichentlich woll ganz Mädchjeks is, kann zu ere Leidenschaft bei der Frau werrn. Besonners zu Zeite. Denn, wann die „Ausverkäuf" beginne. Wann ganze Straßejzüge mit große weiß Schilder innerklebt sin, und dere verlockerische Schlagwerrter „Extra" uffreize. Wann der Anzieheeff von dene Zeitungsanzeigen mit Angebote von „nie widderkehrende Gelegenheite", „staunend billige Preise" und „Ausnahmetag" bringe. Ei, wann die Frau Boppler beim Fahrlänner so en entzückende Mantel sowelhaft billig kricht un beim Bäcker e gutig Kaffeejrinne halb geschenkt mitgebracht hat, da soll mer noch die Gelegenheit wirklich auch benutze! Natürlich? Also en Mantel hätt' ich ja net nedig — awwer so Jackeloffim. Schließlich — e Jackeloffim is immer praktisch. Mit eme nette Bluschke — — det kruh ich schon billich. Der Hut — no, der werd schon hoffe. Also dat wär's. Vielleicht noch en neue Lampeschirm für die Eirichtung in gute Zimmer. Un sin's Lowitsche en Rock. So zum Strabazieren. Sonst nix. Oder — herrschtens noch e Kaffeeder! Die alt is schon so verwische. Die Frau Gutstadt hat neulich schon schein gemacht. Uff die verwische Deck. Awwer det is wirklich alles. Höchstens noch so e baar Sächelcher for die Kich. No, vielleicht fetzt mer auch noch was Bißlicht to de Lüde.

Also det is wunnerbar, wenn mer zu Drei oder Vier an so eme Windernachmiddag in „Stadt" geht. Wenn mer det Gefiert kennt, die schlawelige Schpannung un Erwartung! Wann mer so gemütlich zusamme gehe, derzie un priefe lasse. Un — kaufe nadürlich! Denn wann mer blos all die billiche Gelegeheitskäuf abgucke soll, dann kriem ich awwer zu Haus! Awwer — lasse Zeit — mer könnerts ja.

„Schahn" — hawwe ich zu meinem Mann gesacht, „Schahn, ich kauf net mehr, als ich verantworte kann. Du kennst sich drauf verlasse!"

Er hat e bische unglöwwig gegucht. Un dann hat er en Seufzer gedahn. Un e bische mit de Auge gepinkert hat er.

„No, Sehtche", hat er gesacht, „wann's Geld all is, werste schon aufhörern mit dem Kaufe!" Dann hat er en Juch an sein Peitsche gedahn un hat weiter gefiefe.

Ich war still in meim duldsame Frauegemüt. „Werst dich wunnern! Hawwe ich gedacht, werst dich wunnern, wieviel Geld ich noch widdermitbring!

Also es war so en frostkalte Dienstagnachmiddag. Die Frau Boppler hat mich abgeholt, dann hawwe mer uns mit der Frau Schmidt an der Korsfladder getroffe, un dann sin mer totzgerocke. No, wer die Zeit kennt, weiß ja, daß mer da kaum vom Fleck kommt mit all dem Gucke! Es is da eene zu viel zu sehe un zu kaune. Also werchich billig! So e Gelegeheit kommt net so leicht widder, wie zum Beispiel da mit dene Schürze! Ach un die Wäsch! S' Hobbelche brauchte richtisch nedig geirische Unnerjäckcher. In der Schul getzte alle. Wie ich statt gnau gleich sechs mitgenomme hatt, zappt mich die Frau Schmidt aufgeregt nimmer auff awwer Trotzewwer. Da sin ja die Bluschen ausgeriß! Un so bißlich! Wie ich se hatt, war net grefft Sprug des Jackeloffim. Weiß doch basse soll zum Bluschke.

Es war schon dunkel, wie mer widder rauskomme sin. „Gott", sacht die Frau Boppler, „is es mir awwer schlecht!

Uns ward auch schlecht. Denn mer hatte inzwische mit der Frau Schmidt Wäsch aufgesucht.

„Also gehn mer zum Schmoller Kaffee trinke!" sacht die Frau Boppler. Wir alte Frankfurter könne uns noch immer net an de „Goldne Bajer" gewehne.

Awwer wie mer beim Schmoller durchgehe, sehe mer so nette Krägelcher, un so billig! Un net weit davon billige Handschuh. Un zum Unglück sich ich da auch noch e Blus', wo mer viel besser gefalle hätt! No, ich hab dann wenigstens noch zwei Hausschürze gekauft.

Awwer uff emal is uns richtig iwwel worn. Ei, det Gedränge, un die fiedig warm Luft un die viele gelle Lichter. — — Also die Frau Schmidt is ganz weiß worn. Dis mer jetzt erst emal in den Lift komme sin! Die Frau Boppler is e bische kinderlinn un sie braucht Platz für Jonas, das is ja wahr. Aber der junge Mann war doch e bische unverschämt, wie er sich noch in den Lift eingedrängelt und ganz frech sacht: „Ich setze mich dann uff Ihre Schoß, Madamerien!" Die Frau Boppler hat aufgekrischt, weil se gemeint hat, er dhätt wirklich. Un all die Annern hawwe gelacht — — —

Glücklicherweis hawwe mer vor noch e Plätzl kricht. Hellbob sin mer hingesunke un hawwe unser siebzich Paket in eene Bank uff em Stahl debenirt.

Un dies Gedräng! Un die brih Luft! Die arme Lebensmedcher konnte ei'm leid dhun. Plötzlich hat die Frau Boppler en Kriech gekhan:

„Mei Tischche! Ihr liewe Leut, mei Tischche!" Ganz entsetzt hawwe mer uns abgucht, denn wirklich hat verjahrs uns geriche, was ihrer rabe Sattiantsch, wo sie erst an Weihnachte nu von ihrem Mann kricht hat, ähnlich gekriche hätt. Un dann hat e Weibche nimmer uns gesacht:

„. . . ei, so e rab Tasch? Ei, die hat doch en Herr verfiht da naubgetrage! Ich hab net annerch gedacht, als wie er trägt se hinner seiner Frau her!"

Also ehr die wild Jacht hinner dem Räuber her! Awwer fort war er. Un in dere Tasch waren immer 75 Mark (Vielleicht waren auch net ganz so viel — die Frau Boppler dhut sich gern e bische bid!)

No, was sollte mer mache? Erst hawwe mer zum Fundbüro delefonirt, un dann die weinend Frau Boppler getröst!"

Die Zwei sin dann nach Haus gefahre, ich bin noch en Lampeschirm un die Kafferdeck kaufe gegange. Die Frau Gutstadt sollt, nämlich am nächste Tag die neue Sache schon sehe!

Dadurch bin ich nadürlich auch e bische zu spät heim kommen. Mein Mann un die Kinner sin um den Tisch gesetzt un hawwe mich erwartungsvoll abgegucht.

„Warum haste der die Sache net schicke lasse?" hat mein Mann mißbilligend gesacht. „Du bist ja überhaupt ganz außer Atem!"

„Schahn!" hab' ich gesacht, „also Schahn, uy net, ich hab' billich einkauft! Du werst dich wunnern! Awwer setzt euch erst von der Boppleren verzähle. Also —"

Erst, wie mer Awendbrot fertich gesse hatte, barste die Baket offe gemacht worn. Un immer ehr „Ah's" un „O's" war ich sehr stolz.

Die Kafferdeck gefiel ihne all, awwer sie war grab e Nummer zu kleine! Auf dem Tisch hat se gedaht. Un merkwürdich — der Lampeschirm is von er ganz anderm Habb gewese, wie ich im Laden gedacht hab'. Dis is awwer blos, weil ich awwer die Geschicht mit der Frau Boppler so aufgerecht gewese bin un —

„. . . Du bist farbeblind worn!" hat mein Mann widder gesagt.

„Ei, Mamme!" hat da mein Bepplche gerufe, „die Bäckelcher sin mer ja viel zu groß!"

„No, sowas! Egt hat hat mich unverst gemacht. Die annern Sache hawwe doch, mit Ausnahme von dere eine Schitz, gedaht."

„No," hat mein Mann mit Augezwinkern gesacht, „no, wa's Geld? Wie is 's?"

„Ich habs immerhaert, weil ich mich immer die Deck un den Lampeschirm gemerkt hab. Wo ich wieder der Frau Gutstadt die Sache so nedig bedacht!"

„No, da muß unser Bowelt morje mal allein kaufe. E' werd mer ja alles verkrazzeln. Die jetzt Rabbatmarke . . . ."

Awwer ich muß in Stadt.

Umtausche! — — —

Wotan Halbwatt-Lampe
Wotan ½ Watt
Neue große Lichtquelle 600-3000 Kerzen
Wotan-Halbwatt-Lampen verbrauchen nur ½ Watt pro Kerze
Erhältlich bei den Elektrizitätswerken und Installateuren.

HANDELSZEITUNG.

Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands.

Aus dem armen Deutschland von einst bequemt ist ein reiches Land geworden. Wie ungewöhnlich schnell die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands sich entfaltet haben, wissen vor viele unserer Landsleute nicht. Um so bezeichnender ist es, daß im Ausland die abenteuerlichsten Ansichten über uns in Umlauf sind. Aus diesem Grund hat die Dresdener Bank sich entschlossen, in vier verschiedenen Sprachen eine aufklärende Schrift über die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands herauszugeben, die soeben in zweiter Auflage erschienen ist.

Nach diesem kleinen Werkchen ist es vor allem die Landwirtschaft, welche sich bei uns überraschend schnell entwickelt hat. So wurden im Jahre 1912 Brot, Getreide, Vieh und Milch im Werte von nahezu 10 Milliarden Mark erzeugt. In den letzten 30 Jahren ist der Ertrag von Weizen fast auf das Doppelte gestiegen und die Ausnützung des Grund und Bodens ist bei uns besser als in irgend einem andern Land. Erzielten wir doch pro Hektar 22.6 Doppelzentner Weizen gegen nur 13.6 in Frankreich und 18.5 Doppelzentner Roggen gegen 10.1 in unserm Nachbarland. Noch imposanter ist es, daß wir 150 Doppelzentner Kartoffel pro Hektar ernten gegen nur 82 in Frankreich. Diese Steigerung der Produktion ist zu danken in erster Linie dem vorzüglichen landwirtschaftlichen Unterrichtswesen, Wissen doch jetzt alljährlich reichlich hunderttausend junge Leute in Fachschulen unterrichtet gegen nur 13.000 vor 30 Jahren. Daneben ist die vorzügliche Düngung bei uns von besonderem Werte. Verbrauchten wir doch jährlich nur eine halbe Million der Handelsdünger der verschiedensten Art. Die Fortschritte wären aber nicht möglich gewesen ohne das tätliche Genossenschaftswesen, in denen heute rund 2½ Millionen Landwirte organisiert sind.

Ueber die Entwicklung der deutschen Industrie braucht kaum etwas gesagt zu werden. Ihr Aufschwung ist den enormen Mengen von Kohlen und Eisen zu danken. Sind doch die Kohlenlager Deutschlands größer als die aller andern europäischen Länder zusammen. Eine Sonderstellung hat sich unsere Elektroindustrie erworben, die alljährlich für 1200 Millionen Werte auf den Markt wirft. Der Export hat sich naturgemäß in dem reicher gewordenen Land jedenfalls sehr stark entwickelt. Dafür nur zwei Beispiele:

Heute werden bei uns etwa 12 Millionen Zigaretten alljährlich verraucht gegen vor 5 Milliarden vor etwa zehn Jahren und die Zahl der Privatautomobile hat sich von 1907 auf 1913 von 10.000 Stück auf 45.000 Stück vermehrt.

Immer aufs neue imponiert die Entwicklung des deutschen Außenhandels, der auf über 20 Milliarden gestiegen ist, während er 1887 erst 6 Milliarden betrug. Der Steigerung des Außenhandels entspricht Deutschlands Anteil am Seeverkehr. So hat sich z. B. der deutsche Anteil an der den Seeverkehr passierenden Schiffstonnage in den letzten 30 Jahren verzehnfacht. Das Eisenbahnnetz liegt fast ganz in staatlichen Händen. Seine Entwicklung ist nicht aus privatwirtschaftlichen, sondern ausschließlich volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt und streckenweise übertrifft seine Dichte diejenigen der andern großen Länder. Der Briefverkehr hat sich in den letzten 25 Jahren pro Kopf der Bevölkerung mehr als verdreifacht.

Diese Entwicklung wäre unmöglich gewesen ohne die besondere Konstruktion des deutschen Bankwesens. Unsere großen Aktienbanken haben mit einem Kapital von 3 Milliarden Mark und mit 750 Millionen Reserven es verstanden, Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe mit dem nötigen Kredit zu versehen. Neben ihnen sind es die Hypothekenbanken und ähnliche Institute, welche mit nicht weniger als 30 Milliarden in Stadt und Land Darlehen gewährt haben. Daß der Deutsche niemals an die Zukunft und seinen Lebensabend vergißt, ergibt sich aus dem Reichtum der großen Sparverkehrs. So dürften die deutschen Sparkassen heute etwa 20 Milliarden Spargelder verwalten und bei den Lebensversicherungen sind über 3 Millionen Policen vorhanden, wozu noch 7 Millionen bei den Volksversicherungen kommen. Eine Ergänzung zu dieser mehr für den Mittelstand und die reichere Bevölkerungsschicht bestimmten Einrichtung ist die obligatorische Arbeiterversicherung. Seit ihrer Schöpfung in den achtziger Jahren dürften etwa 13 bis 14 Milliarden für ihre Zwecke aufgebracht worden sein.

Kgrs. Offenbacher Stadtanleihe von 1914. Die Anzeigen von Bankiers zu 92.50 pCt. übernommen und zu 93 b. M. zu 93.75 pCt. zur Zeichnung aufgelegt Anleihe von M 7 Mill. (s. heut „Fr. Ztg." anderweitig.

Rheinschiffahrt A.-G. vorm. Fendel, Mannheim. Für das abgelaufene Geschäftsjahr stehen zur Verteilung zur Verfügung Mark 810.018 (1. V. M 670.889). Davon sollen verwendet werden für Abschreibungen M 243.241 (296.231), Statutarische Tantieme Mark 20.000 (18.000), Tantieme an Vorstand und Aufsichtsrat und Gratifikationen M 72.429 (64.190), Zuweisung an den Unterstützungsfonds zur Anrechnung auf M 50.000 (M 381 (1646). Vortrag zur Tantieme M 3000 (3000) und Vortrag M 339.005 (1.[illegible]).

Rheinische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, Köln. Der Aufsichtsrat beschlägt für 1913 nach den Zuweisungen an die Reserven eine Dividende von 20 pCt. gleich M 40 für die Aktie zur Verteilung zu bringen. Für 1912 betrug sich M 818.217 (Vorjahr) erzielten, davon sind der übersteigende Kapitalbetrag von M 364.273 gedeckt, der von den Aktionären im Jahre 1913 erhobene Zuzahlung von M 200 pro Aktie gutgeschrieben und noch verbleibende Dividendenfähigkeit reichte 18 Monate eine Dividende und zwar in Höhe von 5 pCt. gleich M 25 bezahlt wurde. Eine Reserve war aus dem Gewinn von 1912 mit M 21.697 neugebildet worden.

Neue Anleihe der Stadt Saarbrücken. Wie der „Frankf. Ztg." mitgeteilt wird, hat das Bankenkonsortium beschlossen, bei der Zeichnung, die, wie der bereits mitgeteilte Zinsfuß 4 Prozent gestimmt ist, freiwillige Verkäufe für gemeinsame Rechnung zu 94.80 pCt. herzustellen.

Die Bayerische Notenbank in München schlägt die Verteilung einer Dividende von 11 pCt. (V. 12 pCt.) vor.

Letzte Drahtmeldungen.

Zabern im Deutschen Reichstag.

□ Berlin, 23. Januar.

Haus und Tribünen sind außerordentlich stark besucht. An der Bundesratstische ist der Reichskanzler mit den Staatssekretären und zahlreichen Kommissaren erschienen.

[Zunächst wurde der im letzten Teil erwähnte Antrag Dr. Cuno (Soz.) über den Hauptbericht vom Ministerialdirektor Immenkötter beantwortet, und zwar im Sinne unserer Ausführung.]

Es folgte die Beratung der Interpellationen Sozialdemokratie: Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um Verfassung und Recht zu schützen, gegen die gesetzwidrigen Uebergriffe der Militärgewalt, wie sie durch die kriegsgerichtlichen Verhandlungen über die Vorgänge in Zabern offenbar geworden sind und die in beiden Häusern des preußischen Landtags Entrüstung erlangten haben, ferner hier im gleichen Sinne gehaltene Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei.

Abg. Dr. Frank (Soz.) begründet die erste Interpellation. Wie halten der Reichskanzler auch für eine brechende Notwendigkeit, aber die jetzige Zeit ist doch geeignet, treue Gesinnungsgefühl zu fördern. Er muß sich sagen lassen, daß das Ansehen des Reichstags, das Ansehen der Regierung gelitten hat. Reichstag, Herrenhaus und Regierung erbrechen lassen gegen den Eigenen. Freilich war Herr Bethmann so gnädig, hervorzuheben, daß das

Reichskanzlers Politik

der ganzen nationalliberal (Heiterkeit) Nationalliberale Politik ist, daß immer etwas in Bewegung ist und nichts vom Fleck kommt. Wenn wir uns von Zabern Umwälzung, so ist das keine persönliche, sondern eine politische Frage. Ob die Dinge Gelegenheit oder Ursachen bekommen, ist egal. Der Reichskanzler hat am 3. Dezember erklärt, daß eine gesetzmäßige Grundlage für das Vorgehen des Oberstleutnants Reuter nicht vorliegt. Dann aber kam Dementsprechungen. Der Reichskanzler wiederholte heute: Recht und Gesetz müssen Recht bleiben. Dann kam die konservative Hetze und der Reichskanzler wurde schwankend. Dann kam die Hetze in Zabern und das wenn Kaiserhöhe gegen den Reichskanzler. Was hat der Reichskanzler zur Wiedergutmachung seines Versehens? Er läßt den Gerichtsherrn auf seine Verantwortung verfahren. Er hatte sich aber, als er das Verfahren des Militärs für ungesetzlich erklärte, dem auf die Berichte der Militärbehörde gefügt! Das Verhalten des Reichskanzlers war die reine psychische Probe auf die

Sachliche Verantwortung.

Die ihm Herr Müllung empfiehlt, nicht nach der Gerechtigkeit, sondern nach dem politisch Notwendigen zu handeln. Der Reichskanzler ist ein Anhänger in dieser Hinsicht. Aber wir sind der Ansicht, daß der Gerechtigkeit das Notwendigste ist. Gibt der Reichskanzler diesen Grundsatz preis, so wird Willkür und Rechtsbeugung der Staatsgewalt die Folge sein. Der Reichskanzler macht aber einen Sprung nach der Mitte hin, wo die schwankenden Gestalten sind. (Starke Heiterkeit.) Deshalb tritt er mit, der Kaiser werde die Verantwortung über den Waffengebrauch des Militärs nachprüfen lassen. Bei solchen Nachprüfungen kommt nicht wenig heraus. Kriegsgerichte können keine sachlichen Urteile zu Aufsehenerregenden über Kameraden in eigener Sache urteilen. Das Urteil beweist schrin die Willkürlichkeit der Militärverwaltung und wir verlangen daher die

Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit.

Es gibt kaum einen juristischen Begriff, der klarer formuliert ist wie der der Notwehr. Was macht aber das Gericht im Falle Forstner daraus? Ein Unteroffizier und elf Soldaten umzingeln einen Mann und nehmen ihn mißhandelnd, und der Unteroffizier schlägt den Mann nieder. Das nennt sich Notwehr. Wie hat man es erlebt, daß Richter von Mißgriffen in einer Freisprechung gratulierten und daß der Vorsitzende über das Urteil triumphierte, man muß schon lange Pflege erlebtine. Man hat von verschiedenen den Anklagen der Militärs mehr Glauben geschenkt als den Zivilpersonen. Das war eine gute Lehre für die Staatsanwälte und Assessoren, die heute gemacht sind, die Aufgabe einer Staatsanwalts über die von 20 Jahrgängen zu führen. Der Oberst Reuter hat sich auf die

Kaiserordre von 1820

berufen. Sie ist das Seitenstück zu der Order, die die Universitäten und Studenten betrifft, und man hat sich damals gewundert, diese Order zu veröffentlichen. Sie ist übrigens persönlich durch Artikel 36 der Verfassung und das ergänzende Gesetz an dem Belagerungszustand. Als diese Gesetze beraten wurde, hat kein Vertreter erwähnt, daß diese Order von 1820 noch Gesetzeskraft habe. Gibt es vielleicht noch mehr solche Geheimordres? Die elsaß-lothringische Regierung hat erklärt, daß der Order für Elsaß-Lothringen keine Gültigkeit habe. Aehnliche Erklärungen hat der württembergische Regierung abgegeben. Es scheint sich hier wieder eine preußische Eigenart auszubreiten. Oberst Reuter nimmt es als Mut in Anspruch, einen Bürger Kamp zu nennen, einen anderen Frankenberg, den alten Oberst, der sich über die Beleidigungen von Offizieren entrüstet. Er hat die Zivilgerichte direkt des Meineids und der Verletzung der Pflicht beschuldigt. Diese Fortsprechungen sind zahlreich gekommen durch eine planmäßige Hetze gegen Recht und Gesetz von seiten der Kameraden und der Kamarilla. An die Spitze des Feldzugs stellte sich der Vorsitzende von Jagow, der jede Bewegung eines Leutnants als einen Akt der Staatsgewalt erklärte. Der Leutnant kann nach ihm nicht Unrecht tun und er braucht sich dabei auf Befehle, die nicht existieren. Es ist der gegebene Diktator für Elsaß-Lothringen, ja für das Reich, er ist, wie ein Österreichischer Jurist sich ausgesprochen hat, zu nichts und zu allem fähig. (Große Heiterkeit.) Die konservative Opposition stellte sich unter das

Protektorat des Kronprinzen,

der an den Obersten Reuter und den General von Deimling telegraphiert hat. Von diesen Depeschen gilt das, was der Reichskanzler mit Recht von Beschlüssen des Reichstags erlebt hat: Sie sind staatsrechtlich ohne Bedeutung, aber politisch unerhört und unerträglich. Durch diese Kundgebungen werden tausende von Deutschen aus ihrer Gleichgültigkeit aufgerüttelt. Sie sagen sich daß, wenn der Kronprinz mit den Herren etwa die Verfassung und Staatsstreichbüchsen in intimem Freundschaft tritt, so ist es Zeit, daß das deutsche Volk selber seine Geschicke in die Hand nimmt.

(Große Bewegung, die auch den Reichskanzler ergreift. Der Präsident Kämpf ersucht solche Ausdrücke zu unterlassen und sich zu mäßigen.)

Bei dieser Gelegenheit muß auch erinnert werden an den Neujahrsempfang des Kronprinzen, wo die Geschichte vom gebrochenen Herzen vorkommt. (Große Heiterkeit.) Der Kronprinz hat in dieser Art wiederholt auch die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm vergönnt sein möge und daß er es für das größte Glück ansehen würde, an der Spitze seiner Husaren in den Kampf gehen zu können. (Es erheben sich Unterbrechungen rechts und großer Lärm auf der Rechten. Präsident Kämpf: Ich bitte Sie, aber keine Gelegenheiten gegen den Kronprinzen auszusprechen.) Ich kann mir nicht denken, daß ich den deutschen Kronprinzen beleidige, wenn ich ihn hier zitiere. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Ich muß nur bedauern, daß der deutsche Kronprinz es als das höchste Seligkeitsgefühl bezeichnet, an der Spitze seiner Schwadronen oder seines Regiments in die Schlacht zu reiten. Für den größten Teil des Deutschen Volkes wäre das das größte Unglück. (Lebhafte Zustimmung links). Am 8. Januar ist in der Tagesordnung hervorgehoben, daß außerordentlich der Militärischen erhaben machen sei und in der gleichen Zeit auch dazu, der tätigen Deutschen und schließlich vom höchsten Glück, in die Schlacht ziehen zu können. (Sehr richtig! links).

Nachdem der Abg. Fischer-Mannheim unter dem lebhaften Beifall seiner Freunde die Verwendung der sozialdemokratischen Interpellationen damit bewiesen hat, daß er ausführte, jetzt endlich die verfassungsmäßigen Garantien zu schaffen, erhebt sich sofort der

Reichskanzler v. Bethmann Hollweg

und erklärt in großer Erregung: Ich bin gezwungen, sofort das Wort zu nehmen, durch die Worte, die der Herr Vorredner mit Bezug auf den deutschen Kronprinzen gebraucht hat. Diese Worte atmen den ganzen Haß, mit dem sie erfüllt sind. (Stürmischer Beifall rechts und große stürmende Unterbrechung bei den Sozialdemokraten.) Diese Worte atmen den ganzen Haß, mit dem sie erfüllt sind gegen jeden leidentlichen Gefühl. (Lebhafter Beifall rechts.) Der Herr Vorredner hat behauptet, daß der deutsche Kronprinz in intimer Herzensfreundschaft mit den Brechern der Verfassung und mit den Staatsstreichplänen stehe. (Lebhafte Rufe bei den Sozialdemokraten: Das ist der Fall!) Der Reichskanzler mit erhobener Stimme fortfahrend: Das ist ein so unerhörter Vorwurf, daß ich ihn mit der allergrößten Entschiedenheit zurückweise. (Lebhafter Beifall rechts und Zurufe aus Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Darauf erhielt das Wort zur Begründung der fortschrittlichen Interpellation Abg. von Liebe (F. Vp.) Es kommt uns heute wenig darauf an, in den offenen Worten zu reden, die zu geschlossen worden sind. Wir sehen auf die Zukunft, auf die Beseitigung der Zustände. Ich möchte Polemik vermeiden, die vermeidbar sind.

(Die Sitzung dauert fort.)

Rücktritt des bayerischen Verkehrsministers?

○ München, 23. Jan. In der für die wirtschaftliche Entwicklung Bayerns hochbedeutsamen Frage des Ausbaues der staatlichen Wasserkräfte und Elektrizitätsversorgung des Landes bestehen zwischen dem Minister des Innern Freiherrn v. Soden und dem Verkehrsminister v. Seidlein tiefgehende grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten. Man hat Herrn v. Seidlein vor einigen Tagen einen Erholungsurlaub angeraten. Wie man hier an gut unterrichteter Stelle versichert, wird der Verkehrsminister aus diesem Urlaub nicht wieder kehren, sondern sich auf seinen Posten zurückziehen.

Ismail Kemals Rücktritt.

Durazzo, 23. Jan. Da der internationalen Kontrollkommission vor einigen Tagen vom Ismail Kemal erklärt worden war, daß er zum Wohle des Landes zurücktreten werde, forderte sie ihn heute auf, die Demission auch wirklich zu vollziehen. Ismail Kemal übergab darauf seine Machtbefugnisse in die Hände der internationalen Kontrollkommission, um zu erreichen, daß Albanien den Unruhen befreit würde und eine einzige Regierung erhielte.

Wien, 23. Jan. Das „Deutsche Volksblatt" meldet: Der Prinz zu Wied hat die Kabinette verständigt, daß er nach Besuchen in Wien und Rom in den ersten Tagen des Februar in Albanien zu landen gedenke.

Scherif Pascha beschuldigt die Jungtürken.

Paris, 23. Jan. General Scherif Pascha übersandt dem Untersuchungsrichter ein vor einem Monat an den Generalsekretär des Komitees für Einheit und Fortschritt gerichtetes Schreiben, in dem ein Student der Rechte namens Nedwan sich erbietig macht den „Häuptling der Pariser Banditen" General Scherif Pascha zu ermorden. Unter Hinweis auf einen Artikel des „Tanin" werden Scherif Pascha und dessen Anhänger in dem Briefe beschuldigt, daß sie großen Eifer entfalten, um die Anleihe zu verhindern, welche der jungtürkischen Regierung die Mittel zur Durchführung ihrer Reformen verschaffen soll. Zum Schluß erklärt Nedwan, daß er, um sein Vaterland von diesem Banditen zu befreien, schon seit langem sein Leben zum Opfer bringen wollte und nur auf ein Zeichen warte.

Verschiedenes.

p **Kaiserslautern**, 23. Jan. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung zweier Offiziere, darunter eines Hauptmanns, gegen die ein militärgerichtliches Verfahren schwebt. Es handelt sich um Familienangelegenheiten, die in bürgerlichen Kreisen kursieren. Eine zivilgerichtliche Verhandlung war bereits vorangegangen.

Börsenberichte.

Frankfurt, 23. Jan. Die festeren New Yorker Notierungen machten verhältnismäßig wenig Eindruck, da die weitere Abschwächung der Schiffahrtsaktien die Gesamtstimmung beeinflußte. Diese erwies sich als uneinheitlich. Bessere Lagen auch heute Kohlenaktien. Hüttenpapiere geigten keine größeren Veränderungen.

Notierungen: Kredit-Aktien 203¾, Disconto-Kommandit 198¾, Darmstädter Bank 119¾, Deutsche Bank 184¼, Dresdener Bank 151¾, Deutsche Bank 252¾, Staatsbahn 151¼, Lombarden 22—, Ultimo Prioritäten 241¾, Phönix 237¾, Gelsenkirchen 192¾, Harpener 186¾, Laurahütte 154¼, Türken-Lose —.—, Ungarische Kronenrente —.—, Russen —.—, Bolzenen 99¼, 4½proz. Japaner —.—, Russen 1902er —.—, Packetfahrt 134—, Nordsüdamerikanischer Lloyd 118¾, Prinz-Tiefbau 7, Projekt. Es hatte Tel.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 23. Jan. Die Börse war abgeschwächt auf den Schiffahrtsaktien und die griechisch-türkische Spannung. Nur Montanwerte eröffneten ohne Abschwächung. Tanaba Lagerschächter auf Neuyork. Baltimore fest. Packetfahrtaktien waren angeboten bei einem Ausdruck von 1 pCt. Von Renten wurden Reichsanleihen lebhaft zu dem gestrigen Schlußkurs von 77.20 pCt. gehandelt.

	gestriger Schlußkurs	heutiger Anfangskurs		gestriger Schlußkurs	heutiger Anfangskurs
Deutsche Bank	188¾	188¾	Bochumer	229¼	231¾
Deutsche Bank	252¾	252¾	Gelsenkirchen	191¾	191¼
Disconto-Gesellsch.	191¾	191¾	Harpener	186 —	186¾
Dresdener Bank	151¼	151¼	Laurahütte	154¼	154¼
Berliner Handelsges.	152¼	152¾	Phönix	236¾	236¾
Deutsche Anleihe	77¼	77¼	Russen 1894	99¼	99¼
Russen 1902	99¼	99¼	Russen 1906	99¼	99¼

Paris, 23. Jan. Anfangskurse. Rente 85.77—80.—. Spanier 89.60. Türkenlose —.—. Rio Tinto 1761.

London, 23. Jan. Minen-Shares. Rio Tinto 21¾, Chartered 2¾, Goldfields 2¾, Randmines 5/16, Rand Mines 5/16, Rand Consols 18¾, Steel Corp. 67¾.

Marktberichte.

Mannheim, 23. Januar. Getreidemarkt. Der Markt ist fest. — Es notierten Notierungen am Markte inclusive: Nr. 2 Rheinischer Weizen — — pfd —.—, Nr. 2 Hard Winter Mail 18.— pfd —.—, Nr. 2 Hard Winter Garnage 18.— pfd —.—, Nr. 1 Nordamerikanischer Manitoba Tamarack Jefferson 18.— pfd —.—, Nr. 2 Nordamerikanischer Manitoba Tamarack Jefferson 18.— pfd —.—, 79 Kilo Plata Plata Barletta Rosario Januar-Gebr. 16.5½ pfd —.—, 78 Kilo Plata Plata Barletta Rosario Januar-Gebr. 16.5½ pfd —.—, Russisch-Weizen in Trillingen 18.7.— pfd —.—, 20.80 Kilo Russisch-Weizen nach Muster 18.— pfd —.—, 77.78 Kilo Russisch-Weizen nach Muster 18.— pfd —.—, 77.78 Kilo Russisch-Weizen —.— pfd —.—, 9 Pud 20.80 Kilo 17.— pfd —.—, 10 Pud 20.80 Kilo 18.— pfd —.—, 10 Pud Nord-Russisch-Weizen 18.— pfd —.—, Nordamerikanischer Hard-Weizen — — pfd —.—, Mais Plata Mais April-Mai 10.5½ pfd —.—, Russischer Hafer 50/51 Kilo 9.— pfd —.—, Russischer Hafer 47/48 Kilo 8¾ —.— pfd —.—, 48 Kilo Russisch-Hafer 48/47 Kilo Russisch-Hafer 11.— pfd —.—, Nr. 2 Plata Chinesischer Hafer —.— pfd —.—, Russischer Futtererbsen 18/20 Kilo 11.— pfd —.—, Russischer Kocherbsen 9 Pud 19/10 Kilo 11.— pfd —.—, Versuchs-Ablieferung, Qualität nicht ändernd, Angebotene Importwaren bemusterungsfähig. Alles Uebrige unter Kaufe ist Notierbar. Kaufmännischer Notierung.

Hamburg, 23. Januar. Kaffee auch unserem Bericht Wirkung 50¼, Mai 51.—, Sept. 52.—, Dez. 54¼, Sept. — Rübenzucker I. Produkt. Basis 88 pCt. Verbrauchsz. ohne Sack frei an Bord Hamburg, Jan. 9.37.—, Febr. 9.3.5½, März 9.40.—, Mai 9.47½, August 9.60.—, Okt.-Dez. 9.8.½, Jan. 10 Kilo. Tendenz behauptet.

Magdeburg, 23. Jan. Zuckermarkt. Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 8.05 — G., 8.00 — B. Nachprodukte 75 Prozent ohne Sack 7.05 G., 7.15 — B. Stetig. — Rohzuckerpreise 1, ohne Sack 19.12½ B., 19.37½ G. Feinzucker ohne Sack — — G., — — B. Gemahlener Raffinade mit Sack 19.87½ B., 19.12½ B. Gem. Melis mit Sack 18.37½ B., 19.87½ G. Still. — Raffinade 1, Preisstellung für ab Bahn Januar-Februar 9.12½ — G., 9.50 — B., Februar 9.50 — G., 9.37 — B., März 9.42 — G., 9.45 — B., April 9.37½ G., 9.40 — B., Mai 9.40 — G., 9.42½ B., Oktober-Dezember 8.67½ G., 8.70 — B. Behauptet.

Berlin, 23. Januar. Produktenmarkt. Weizen Mai 198.½, Juli 201.75, Sept. —.—. — Roggen Mai 161.25, Juli 164.25, Sept. —.—. Hafer Mai 156.75, Juli 159.—. — Mais unverändert. Raps Mai —.—, Juli —.—. — Rüböl Mai —.—, Okt. 64.70. — Leinöl Mai 72.—, Okt. 27.—. Kartoffelmehl 19.10 bis 21.40.

Bremen, 23. Januar. Baumwolle Upland middling loko 6¾, Nubis.

Paris, 23. Jan. Zucker pr. Januar 29¼, pr. Febr. 29.—, pr. März-Juni 29¼, pr. Mai-August 29¼, Tend. ruhig.

London, 23. Jan. Silber Barren Kasse. Lieferung ruhig, pr. Kasse 27¾, pr. 3 Monate 27¾. — Japan. Lieferung fest, pr. Kasse 177¼, pr. 3 Monate 178¼. — Silber Tendenz ruhig, spanisch 20¾, englisch 29¾. — Java. Tendenz ruhig, gewöhnlich 21¾, fein 22—24¼.

London, 23. Jan. (Wolle-Auktion.) Australien, heute 13.700, gutlassungen wurden 400 Ballen. Die Auktion verlief allgemein lebhaft und fest bei voll behaupteten Preisen. Geringe Sorten Merinos waren jedoch nicht unverändert.

Frankfurter Heu- und Strohmarkt. Angeboten waren heute 11 Wagen Heu, Stroh 0 Wagen. Erlöst wurde für Heu M 2.90 bis M 3.20, Stroh M 0.00—0.00. Alles per 50 Kilo. Das Geschäft war während. Die Zufuhren waren aus Oberhessen und den Kreisen Tübingen und Hanau.

Trauringe, Uhren
Goldwaren
besonders gut und preiswert bei
J. Mazzebach Nachfl.
119 Fahrgasse 119.

Kursblatt der Frankfurter Börse vom 23. Januar 1914.

Reichsbank 5½%

Privat-Verk. 27 Jan. Ctr. 23 Jan.

Staatspapiere.

4..	D. R.-Schatz. f. 1910		100.— G.
2½	Dtsch. Reichs-Anl.		63.50 G.
3..	...(8% ab 1913 87.50)		78.80 G.
4..	Preuß. Kons. abg.		87.80 G.
3½	...(8% abgestempelt 88.70)		86.20 G.
3..	...ohne Stempel		78.80 G.
4..	Bad. Staats-Anl. v. 1901		98.80 G.
3½	...v. 1902 u. 1904		83.50 G.
4..	...v. 1888		—
4..	Bayer. Staats-Anl.		98.80 G.
3½	...(neue) ext. 1915		98.80 G.
4..	...		98.80 G.
3½	...		74.50 G.
4..	...Pfälz. E. u. Pfälz.		97.50 G.
3½	...do.		87.80 G.
4..	Braunschw. v. 1892		98.— G.
3½	Chin.-Anl. Reichs		78.10 G.
4..	Hamburg v. 1899		97.10 G.
3½	...v. 87, 91, 92 u. 98		78 — bz G.
3½	Hess. Staats-Anl. v. 89		86.90 bz F.
3½	...v. 1896		86.— bz. F.
3½	...		83.90 G.
3½	...		73.80 bz. G.
3½	Lippische Anleihe		78.70 G.
3½	Meiningen, ext. 1913		83.70 G.
3½	...v. 1911		83.50 G.
3½	Reuß a. Gera		83.70 bz
3½	Sachsen Talsp. 1897		90.80 G.
3½	Schwarz. F.-R. v. 1890		—
3½	Stadt Bd. v. 1899		100.80 G.
3½	...Schlesien		88.60 G.
3½	...Teuerung		88.— G.
3½	Württ. Staats-Anl.		83.20 G.
3½	...Ulm v. 1892		83.20 G.
3½	Zürich v. 80 abgl. ab 14		94.20 G.
3½	...v. 1893		85.50 G.
3½	Aschaffenburg 1901		—
3½	Karlsruhe v. 1901		88.40 bz.
3½	...v. 1897		85.— G.
3½	Mainz v. 1902		—
3½	...v. 1911 (Bd. Sch.)		85.— G.
3½	...(abg. 75 u. 87)		—
3½	...v. 1906		—
3½	Mannheim v. 1898		—
3½	Offenbach v. 1903		—
3½	Wiesbaden v. 1906		—
3½	...v. 1887, 1890, 1893		—
3½	Lissabon		72.80 bz
4..	Brasil		96.80 G.
4..	Mexiko v. 1899		66.90 F.
4..	...ext. v. 1910 Ser. Lit.		82.40 bz. G.
4..	Russ. Staatsanl. v. 1905		80.— G.
4..	...v. 1889		88.— bz.
4..	...Goldanl. v. 1899		—
4..	...Cons. T. B. I u. II		—
4..	Serbien v. 1895		—
4..	...ext. 1902		70.70 bz
4..	...Goldanl. v. 1909		—
4..	...v. 1909		—
4..	Serb. ausl. v. 1909		78.90 G.
5..	Türkische Anl. v. 1893		73.40 G.
	Türkisch-Egypt. Tribut Lo		—
4..	...v. 1890 ung.		—
4..	...(Lotos.) v. 1903		77.60 G.
4..	...ext. ausl. v. 1909		66.80 G.
	Ungar. Gold-Rente		84.80 bz. G.
	...Eisenb. Tr.		—
	...Staats-Rente		—
	Arg. Innere G.-A. 1887 Pr		62.80 bz. G.
	...v. 1888		86.— G.
	...Intl. G.-A. v. 1888		89.80 bz.
	...Intl. v. 1897		82.20 bz.
	Japaner Anl. F. u. G.		86.70 bz. G.

4½	Chile Gold-Anl. v. 1908		84.80 G.
4..	Chinesen, St.-A. v. 1895	Lo	103.10 G.
5..	...v. 1898		98.90 bz. G.
4½	...v. 1913		93.60 bz.
4½	Egypter, unif.	Fr	—
4½	...privil.	Fr	88.80 bz.
4½	Japaner S. II		81.40 bz. G.
4..	Mexiko, I. S. 1—5	Pfd	67.80 bz. G.
5..	...kons. Anl. 1899	Lo	85.— bz.
4..	...inv. Anl. gar.		71.— G.
4..	...do.	Pfd	45 — F.
5..	Tamaulipas	Pfd	—

	Oblig. d. Prov. u. Gr.-Stadt.		
3½	Kleiner 1911—1913		82.50 G.
3½	...X, XII, XVI, XIX		83.40 bz. G.
3½	...XVIII		82.80 G.
3½	...IX, XI u. XIV		82.20 G.
4..	Frankfurt a. M. v. 1906		98.70 G.
4..	...v. 1909 ext. 1919		90.70 G.
3½	...Ser. N. G.		97.25 bz. G.
3½	...Ser. R. Gebr.		82.— G.
3½	...Ser. S. v. 1910		81.— G.
3½	...Ser. T. v. 1911		—
3½	...Ser. U. v. 93 u. 99		88.80 G.
3½	...Ser. V. v. 96 u. 1913		89.50 G.
3½	...Ser. W. v. 1898		—
3½	...(Gesellschaftsbau)		65.40 G.
3½	...(vrm. Schmidtmann)		—
3½	Schwalbach		—
3½	Wiesbaden v. 1900		—
3½	...v. 1904/06		—
3½	...v. 97 (v. 1 02.06 G.)		86.— G.
3½	Freiburg i. B. 1901		88.20 G.
3½	Halle v. 1901		84.80 G.
4..	Köln v. 80 abgl. ab 14		94.20 G.
3½	...v. 1903		85.50 G.
3½	Aschaffenburg 1901		—
3½	Karlsruhe v. 1902		85.40 bz.
3½	...v. 1897		85.— G.
3½	Mainz v. 1902		—
4..	...v. 1911 (Bd. Sch.)		85.— G.
3½	...(abg. 75 u. 87)		—
3½	...v. 1906		—
3½	Mannheim v. 1898		—
3½	Offenbach v. 1903		—
3½	Wiesbaden v. 1906		—
3½	...v. 1887, 1890, 1893		—
3½	Lissabon		72.80 bz
4..	Brasil		96.80 G.
4..	Mexiko v. 1899		66.90 F.
4..	...ext. v. 1910 Ser. Lit.		82.40 bz. G.
4..	Russ. Staatsanl. v. 1905		80.— G.
4..	...v. 1889		88.— bz.
4..	...Goldanl. v. 1899		—
4..	...Cons. T. B. I u. II		—
4..	Serbien v. 1895		—
4..	...ext. 1902		70.70 bz
4..	...Goldanl. v. 1909		—
4..	...v. 1909		—
4..	Serb. ausl. v. 1909		78.90 G.
5..	Türkische Anl. v. 1893		73.40 G.
	Türkisch-Egypt. Tribut Lo		—
4..	...v. 1890 ung.		—
4..	...(Lotos.) v. 1903		77.60 G.
4..	...ext. ausl. v. 1909		66.80 G.
	Ungar. Gold-Rente		84.80 bz. G.
	...Eisen

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Kleine Anzeigen.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt zu unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (aus wärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Chiffre-Inseraten unseres Blattes machen wir darauf aufmerksam, daß die Aufnahmegebühr der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Rückverlangung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Aufgabegebühr wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Junges Fräulein für Nachmittag zu 2 Kindern v. 14 u. 9 Jahren **gesucht.** Gehalt 20 ℳ. Off. unt. 4043 F an die Exp. d. „Kleinen Presse".

Gesucht Taillen-Arbeiterin dauernd lohnende, gute Kraft zur Leitung eines Atelers. Kramer, Rabes, Damen-Mode, Schwalbacherstraße 31.

Vertreter und Großisten, die bei Bäckern sehr gut eingeführt sein müssen, Konditoren und Herren, die mit Unternehmern arbeiten können, größere Gebiete als Wiederverkäufer übernehmen können. Offerten unter K. F. 2615 an Rudolf Mosse, Cöln. (M 2615)

Ein Herr gleich wo wohnhaft findet gesucht i. Verkauf v. Zigarren an Privat-Kundschaft. Großer Absatz garantiert. H. Rick & Co., Hamburg. 24235

Laufjunge f. Kontor sofort gesucht. Muß ehrlich, gewandt und Lust haben. Vorzustellen Freitag Vormittag um 10 Uhr mit Zeugnissen. 877 Maschinenfabrik Nexus A. G. Gutenbergstraße 35.

Mehrere Zuschneider für Konfektion zum sofortigen Eintritt gesucht. 863 Scheuer & Plaut Herrenkleider-Fabrik Mainz.

Lehrling sucht Drucker Jos. A. Lutz Hellgrundstr. 11b. 1025

Größere Schuhfabrik sucht einen auf Stahlmaschinen geübten 41299 Mechaniker. Offerten mit Zeugnis-Abschriften u. D L 84 an Daube & Co., Frankfurt a. M.

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine Hirsch-Dunckers Frankfurt a. M. Alte Mainzergasse 90. Sprechstunden für Arbeitsuchende: 9—12 Uhr. Telephon 18317. Vermittlung für beide Teile kostenlos. Gesucht werden: Mehrere Werkzeugschlosser, 1 Werkzeugschleifer, 1 jg. Bäcker auf Kommismarr, Hausbursche f. Milchgeschäft, 1 Konditorei, 1 Helfer für Hochbetrieb, sofortiges Eintritt. Stellen suchen: Heizer, Maschinist, Schreiner, Bäckergehilfen, Bauarbeiter, Bäckergehilfen. Arbeitern, gleichviel welcher Branche, die gewillt sind, ihre Stellung zu ändern, wollen sich persönlich oder schriftlich an obigen Nachweis wenden.

Für Übersicht und Anzeigen wird von angesehener Versicherungs-Gesellschaft (Feuer, Unfall, Haft, Haftpflicht und Einbruch) ein bestens bekannter

Bezirksoberbeamter

gesucht für Organisation und Akquisition, welchen er Bewährung geben ist. Es kommen sehr lohnende und Vertrauensstellen wegen höherer Mitarbeiterzahlung und Werben in Frage. Offerten mit kurzem Lebenslauf unter 140 an die Expedition d. Zeitung.

Protestlos: **Hausbesitzer und Reparierer** für hiesige Artikel wird angenommen. 41291 Schuhfabrik Bassola Offenbach a. M.

Mechaniker auf elektrische Lichtleitungen gesucht, wird angenommen. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Angabe bei gesetzl. Gehalt und Alter unt. D. M. 59 an Daube & Co., Frankfurt a. M. 41290

Arbeitsmarkt des Arbeitsnachweises Offenbach am 22. Januar 1914.

Es werden gesucht:

a) gelernte Arbeiter: Schuhmacher 1, Schlosser 1, Einspanner 1.

b) weibliche Arbeiter: Dienstmädchen 18, Köchinnen 1, Hausbälterinnen 1, Bedienerinnen 5, Stepperinnen 2.

Stellengesuche

Tüchtiger Kellner empfiehlt sich bei u. auch Saale. Billige Preise, garant. für guten Erfolg. 383 Zeilstr. 9, 4. L.

Ehepaar, Mitgrauenklasse sucht für Gut Fabrikbetr. Meierei, Landwirtschaft und Gemüsebau **Verkehrer und Großisten,** die bei Bäckern sehr gut eingeführt sein müssen. Gesucht werden Herren, die mit Unternehmern arbeiten können, größere Gebiete als Wiederverkäufer übernehmen können. Offerten unter K. F. 2615 an Rudolf Mosse, Cöln. (M 2615)

Ein Herr gleich wo wohnhaft findet gesucht i. Verkauf v. Zigarren an Privat-Kundschaft. Großer Absatz garantiert. H. Rick & Co., Hamburg. 24235

Jüngere Direktrice sucht Stelle. Gleich oder später in gutem Damenschneiderei. Zu gut. Meistern und arbeitet fleißig mit. Gefl. Off. m. Gehaltsang. u. 0215 h a. d. Exp.

Schreibmasch. Arbeiten fg., sgl., besorgt. in u. außerh. Hauptsache angenommen. Off. u. 8243 h a. d. E.

Lebensmittelbranche, Gut. Kenntnisse, f. Platz u. Sonntagsdienst gesucht. Off. u. 0253 h a. d. Exped.

Junger Mann, 22 Jahre alt, sucht Stelle als Bürodiener, Lagerarbeiter, Maschinenbauer od. Hilfsarbeiter. Offerten unter 0240 h an die Exped.

Junger Schlosser vom Lande sucht Beschäftigung. Off. u. 8246 h an die Exp. d. Bl.

Wohnungen

Mohn. od. Büro-Räume Mainzer Landstr. 133, 1. Stage (gegenüber Stiftstraße) wegen Umzug sof. oder später zu vermieten. Preis ℳ 1250.— p. anno. Zu besichtigen Vorm. u. 5 Uhr abends. 1214

Geschäftslokale

Neue Mainzerstraße 74 Hinterhaus **Geräumiges Geschäftshaus** mit elektrischem Anlage s. 1. Januar 1914 zu vermieten. Näheres bei M. Stern, Neue Mainzerstraße 80, 2. (1099)

Mietgesuche

Beamter sucht 2- oder 3-Zimmerwohn. gutes Zubehör u. Gelegenheit. Off. u. 368 an die Exp. d. Bl.

Heirat

Gastwirt 28 J. alt, m. mittl. Statur, in einem Dorfe Oberhessen wünscht auf diesem Wege mit strebsamer Dame zu heiraten. Vermögen nicht unter 15 000 ℳ. Off. mit Bild unt. 7961E a. d. Exp. d. Bl.

Für **Kapitalien** Zur sofortigen Anlage sind bei mir angemeldet mehrere Posten **Mk. 5000—12 000 Kapital für 1. Hypotheken** zu günstigen Bedingungen nur auf Objekte zur Wohnungen in besseren Wohnlagen und solchen Größe. 912 **Ferdinand Streng** Kaiserstraße 8.

Auf Lebensversicherung von ℳ 20,000 mit ein Darlehen von ℳ 500.— gegen Ratenzahlung gesucht. Off. u. 7959 E an die Exped.

Immobilien-Verkehr

Sehr gutes Ackerland auf 5 oder 10 Jahre **zu verpachten.** Näheres Offenbach—Obertor, Taunusring—Buchmühle. **M. Levi,** Schirmfabrik, Gießen. 1096

Geschäftshäuser. In gut Industrie und Beamtenstadt in der Rheinebene ist ein gutgeh. Restaurant m. gut rentabl. Wohnung sowie ein gutgeh. Colonialwarengeschäft, ebenso ein Lohnhaus, sehr rentabel, für Metzger oder Bäcker geeignet, unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Offert. u. A. H. 999 postlagernd Frankenthal, Pfalz. (2017)

An- und Verkauf

Stichige Obstweine zu kaufen gesucht. Offerten per Weiterbesitz, unter Chiffre 688 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Getragene Kleider, Stiefel u. Uniformen, Pfandscheine, Zahngebisse, Gold- und Silbersachen. (145 **H. Sondheimer** zahlt unbedingt am besten. Buchgasse 5. Tel. 6587.

Dunkl. Paletot u. Gehr. gesch. f. fast neu. Off. Unter Angabe der ganzen Maße, Alter und wie neu 8 ℳ Gießbeck, 19, L. Mittl. 897

Schwerer, Dam.-Cape u. Paletot, D. u. Gr., ℳ 6—. Gebrauch und Weste billig. **Kaiser,** Sandweg 105. 8047

Violine, Bogen, Kastchen, 2 Jahr. u. Geige hell, zu verk. Kl. Friedbergerstr. 6, 1. r. 8255

Hochelg. Maskenkostüme, als Spanierin, Königin, Domino, hell u. dunkel, u. Perl. u. Vel. Mieterstr. 74 u. 2. 8249

Geldschr., Tresor, Chamotte hill. zu verk. **Stuntzmann,** Gr. Bockenheimerstr. 3, 4. (8051

Hüscherin, Magistanerin, Briefträgerin, Sonn u. Feste 6 ℳ zu verl. Taunusstr. 38, 4. L. 8248

Maskenanzüge in gr. Auswahl, darunter mehrere Prämiirte, billig zu verleihen. **R. Gutmann,** Schriftschneider, 24 u. Offenbacha. M., Brunnenstr. 43, 2.

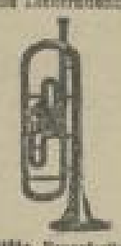
Billig Schlafzimmer Wohnzimmer, Speisezimmer, Diven, Umbau, Vorhänge, Dreimeg., Schreibtisch, Büfett, herrschaftliche Küchen nur mit Preis mit Garantie. **Hainerhof,** A. Stein, Schreinerei, Dampfsägewerk, Ecke Kaunagladerg. 2115

Inventur-Möbel-Verkauf 10% Rabatt auf ganze Einrichtungen u. Einzelmöbel. **Brautleuten** Gelegenheit geboten, sich bei mein. Inventur-Verkauf billig einzurichten. Jetzt gekaufte Möbel werden für spätere Lieferung aufbewahrt. 8060 **Jakob Plaut** 8 Wellgrabenstraße 8 Telephon 2007, I.

Gebraucht. Pianino sehr gut, billig. Gr. Friedbergerstr. 21, I. Wolff. Pianob. 2206

Miet-Harmoniums neue und gebrauchte in jeder Preislage. **Lichtenstein** Zeil 102. 79b

August Dummuscheid Musikinstrumente Töngesgasse 49 — Nähe Liebfrauenberg. —



Solide Bezugsquelle — Eigene Reparaturwerkstätte

Spezialität: Neuanfertigung von Blech-Blasinstrumenten. 1216

Hefermühle, großer und kleiner, preiswert, bestehend b. s. zu. Off. u. 8244 a. d. Exp. d. „Kl. Presse".

Spinnrad f. Gefermühle billig zu verk. Friedberger Lstr. 115a.

Photo-Apparat 9×9, mit Zub. 16 ℳ zu verk. 23 Parc. Frankfurter, Kronallee 8. 8239

Kinderbettstellen u. Gartenstühle wegen Platzm. sehr billig, abz. Mainz-Allee 48, pt. 8254

Damenkonfektionshüten, 42 bis 50, Stück 2.50 ℳ. Gleichbr. 11, 2. St.

Kachel-Oefen, neu u. gebr., mit u. ohne Backofen, verschiedene Oefen u. Herde billig zu verk. Umbau alter Kachelöfen mit Regulier- u. Dauerbrand-Einrichtung. Allegasse 83. 4036

Gartenlaube gebr., zu kaufen gesucht. Off. m. Preis u. Größe u. 8227 h an die Exped. d. Bl.

Flaschenbierwagen gebraucht gut erh., mit Verdeck, billig zu verkaufen. 42482 G. Blättiger IV. Offenbach (bei Darmstadt).

Goldene Cigarren- oder Papier-D. gesucht zu etwa 2700-3000 ℳ Jahresverbrch. bald u. kauf. gesucht. Off. u. 8240 a. d. Exp. d. Bl. Pr.

Großer Fleisch-Abschlag. Offert. Preise Schweinefleisch bell 70 bis 70 ℳ an. Dauer Hausmacher Leber- und Blutwurst pr. Pfd. 70 ℳ. Oberfleisch pr. Pfd. ℳ 1.10. Brückenstr. 28, Gebr. Dorfkönigk I.

Klubsessel sowie sämtliche Tapezier- und Lederarbeit besorgt am billigsten Heinrich Wittel, Rabenstr. 22. 12

Der Haus-Doktor neuerschien. 1. Jahrgang. ℳ 1.50 geg. Nachn. E. Siebert, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 30. 592

2 Jahre litt ich an aufgesprungenen, rissigen Händen. Ich gebrauchte Thor Obermayer's Medizinal-Herba-Seife, in kurzer Zeit waren meine Hände von den Rissen befreit und die Haut war glatt. R. Schwarzfeger, Gießingen. Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 3 St. 1.40 verstärktes Präparat Stck. 1.00. Ihre Wohlthat bei Herba-Creme à Tube 70 Pf., Glas 1.— Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Bestandteile: 90% Seife, 5,5% Cimolin arenata, 2% Salvia, 0,5% Herniar, 1% Arnica. 2440

Frauen — Irrigatoren — Damenbinden, Suspensorien, Gummi-Bettlagen, Artikel f. Wöchnerinnen u. Krankenpflege empf. billig. **Marian's Schwammbehandlung** Zeil 45, Tel. 11327, Amt I. Versand auch nach auswärts. — Gegründet 1890 — (2003

Leidende Damen finden bei tüchtiger Frauenbehandlung mit best. hygi. u. prim. Mittel in gut eingerichtet. Hause i. Mitbewohnern volle Heilung. Diskretes Verpflegung. 128 Wielandstr. 30.

An- und Verkauf v. gebr. Betten u. Wohnungsmöbel. G. Kemmer, Mainzer 4. 2166

Tango-Vortänzer-Paar für Mittwoch Nachmittag gesucht. Offerten unt. Postfach 72, Darmstadt. (380)

688

Holländisches Kaffee- u. Lebensmittelhaus Grosse Friedbergerstrasse 87/89.

Billigste Preise! Gute Qualitäten!

Hochf. Brettlefettschinken . . . . ¼ Pfund nur 45 ₰
Hochf. rob. westf. Schinken . . . ¼ Pfund nur 45 ₰

Hartes westf. Dörrfleisch per Pfund nur 98 ₰

Hochf. westf. Schinkenspeck . . per Pfund nur ℳ 1.35
Hochf. westf. fetter Speck . . per Pfund nur 95 ₰
Hochf. Thür. Cervelatwurst . . per Pfund nur ℳ 1.40

Stets frisch gebrannten Kaffee von ℳ 1.20 und ℳ 2.00. 2005

Feinste holländische Kunstbutter von 60, 65, 70, 75, 80, 90 ₰ und ℳ 1.00.

Disconto-Gesellschaft Frankfurt a. M., Roßmarkt 18.

Kapital Mk. 200,000,000 :: Reserven Mk. 81,300,000

Depositenkassen: Roßmarkt 18, Hauptbahnhofplatz 10, Ecke Kaiserstr., Zeil 69, Sachsenhausen Schulstr. 22.

Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte — Kapitalanlagen
Börsenaufträge — Annahme von Depositengeldern
Verwaltung von Wertpapieren (Vermögensverwaltung)
Weltkreditbriefe und Reiseschecks — Stahlkammer (Safes)

Filialen: Berlin. Niederlassungen: Bremen, Essen, Frankfurt a. M., Leipzig, Mainz, Saarbrücken, Elberfeld. — Filialen: Frankfurt a. M., Hamburg u. s. w. Offenbach, Wiesbaden, Wiesbaden. Hamburg: Nordbeutsche Bank in Hamburg.

Soeben erschienen:

Die Erhebung des Wehrbeitrags.

I. Allgemeiner Ueberblick.
II. Vermögen und Einkommen.
III. Wer ist beitragspflichtig?
IV. Die Berechnung des Vermögens.
V. Die Steuersätze. Ermäßigungen.
VI. Das Verfahren zur Veranlagung.
VII. Der Generalpardon.
VIII. Beispiele für die Berechnung. 25
IX. Tabellen.

Sonderabdruck aus der Frankfurter Zeitung.

Die Broschüre ist zu beziehen durch die Expedition der „Frankfurter Zeitung", Frankfurt am Main zum Preise von 10 Pfg. pro Exempl. zuzügl. Porto.

Legen Sie Wert auf eine echte **Thüringer Rotwurst** mit magern Fleischstücken Pfund 1.20 ℳ

Ia Blut- und Leberwurst . Pfd. ℳ 0.75
Ia Mettwurst (Braunschweiger) . Pfd. ℳ 1.20
Feinste Cervelat und Salami . Pfd. ℳ 1.35

Für Wiederverkäufer billigste Bezugsquelle.

Wurstversandhaus Ernst Krug — 39 Große Eschenheimerstraße 39 — Telephon Amt I 10955. 1475

Tel. 14603 **Albert Schumann-Theater** Tel. 14603

Heute Abend 8 Uhr: Nur noch 6 Tage das herrliche Januar-Programm.

Die Japaner Fukami. Lucia Maiorano. Brennan, König der Diabolospieler, sowie 9 weitere Varieté-Nummern.

Sonntag 2 Vorstellungen 3½ und 8 Uhr. Theaterkasse öffnet von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.

Opernhaus.

Freitag, den 23. Januar. **Die Braut von Messina** oder: Die feindlichen Brüder.

Samstag, den 24. Januar. 13. Vorstellung im Samstag-Abonnement. Abends 7 Uhr **Tannhäuser** u. d. Sängerkrieg auf Wartburg. Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Musikal. Leit. Dr. Dr. Rottenberg.

Landgraf . . Hr. Rüdt
Tannhäuser . . . Jagen
Wolfram . . . Bernhardt
Walther . . . Kentner
Biterolf . . . Bauermann
Heinrich . . . Wieland
Reinmar . . . Gerets
Elisabeth . . Fr. Gentner-Fischer
Venus . . . Fr. Schubert
Ein junger Hirt . Fr. Bernauer
Vier Edelknaben . Frl. Kraus, . von Mindwed, . Gerwalds, . Hoen

Anf. 7 Uhr. E. n. 10¼ Uhr. Gr. Pr.

Sonntag: 3½ Uhr „Mignon." Anf. Abonn. Kleine Preise. — 7 Uhr „Orpheus in der Unterwelt." Im Abonn. Gr. Preise.
Montag: 4 Uhr „Barbier." Anf. Abonn. Erhöhte Preise.
Dienstag: ½8 Uhr Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers „Fest-Ouverture" von C. M. v. Weber. Hierauf: „Der Freischütz" und „Der Samiel." Im Abonn. Gem. Pr.
Mittwoch: ½8 Uhr Abonnementsvorstellung für den am 18. Jan. 1914 angesetzt. Sonntag „Alexander Strudella." Im Abonn. Gem. Preise.

Neues Theater

Samstag, 24. Jan., Anfang 4 Uhr zum letzt. Male: „Rotkäppchen." zu Kindpreise. u. ℳ 1.— u. 50 ₰. Abds. 8 Uhr Abonnem. II. Gem. Preise. Ende 10¼ Uhr **Die heitere Residenz** Lustspiel in 3 Akt. n. Georg Engel.

Herzog . . Edmund Oehring
Gräfin . . Walter Walter Hellmer
Gräfin . . Olga Immelmann
Prinzessin Antonie . Maria Gerlt
Graf v. Rellow . Richard Strelitz
Friedr. Wilhelm . Hans Schmerler
Agnes . . Anna Bangen
Eva . . . Anita Gräfner
Anton Wenk . Paul Graeg

Sonntag, 25. Jan. 8 Uhr. Anf. Uh. Gastspiel. Frl. Lisa Grunfeld. „Stiftsdiner 2.1.50, 1.1.80 ₰.

Theatergetriebe d. Nachbarstädte Samstag, den 24. Januar.

Coblenz. Hamlet.
Darmstadt. König Lear.
Hanau. 4 Uhr Iphigenie auf Tauris. 8 Uhr Die lustige Witwe.
Heidelberg. Minnaloh.
Karlsruhe. Undine.
Kassel. Tugendhaft.
Mainz. Minbeth.
Mannheim (H.) Im Urlaub. — Clarie. — Der Geldstrand. (N.) Mignon.
Wiesbaden (H.) Valentinsl.
Würzburg. Kaiserdiplom.

Apfelwein zapft von Samstag ab G. Hofmann (Stellgasse). Sonnenbergerstraße, Ecke Schwalbacherstr. (2000

Apfelwein zapft ab Samstag, den 24. d. Mts. A. Ferd. Hofmann Taunusstr. 24 „Zum Feuerbach". 400

Apfelwein zapft v. Samstag ab Fr. Kunkler (Schäfchen) Paradiesgasse 22. 804

Schauspielhaus

Freitag, den 23. Januar. **Pygmalion.**

Samstag, den 24. Januar. Nachmittags 3 Uhr. Außer Abonnement. Große Volksschülervorstellung bei reduzierten Preisen: **Wilhelm Tell.** Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Geßler . . . Dr. Barlösen
Pfleger von Attinghausen . Clemens
Ulrich von Rudenz . Jarsen
Stauffacher . . Paul
Konrad Hunn . . Gerbd
Ital. Rudenz . . Marbach
Donald v. Mayer Dr. Bellmer
Jörg im Hofe . . Rig
Jost im Gfeller . . Albert
Walter Fürst . . Fabr
Wilhelm Tell . . Ehrat
Rösselmann . . Schrek
Petermann . . Grossmann
Kuni . . . Rabenau
Hirni . . . Ottwald
Hunz . . . Zitz
A. Meichtal . . Stolina
Baumgarten . . Bauer
Werner v. Attinghausen . Tannhäuser
Struthan Winkelried Dr. Fabricius
Irmi Winkelried Frl. Gregis
Berni Winkelried . Green
Gertrud . . Vigl
Hedwig . . Frl. Kirchhoffmann
Berthe v. Bruneck Frl. Steckle
Hingard . . . Heimann
Walter . . . Kl. Ewert
Wilhelm . . Kl. Wilhelm
Fischerknabe . Dr. Kellenberger
Hirtenknabe . . Gleichauf
Rudolf v. Harras Dr. Tönsberg
Joh. Parricida . . Böhner
Anf. 3 Uhr. E. g. 6 Uhr. Gem. Pr.

Abends 8 Uhr 13. Vorstellung im Samstag-Abonnement. **Christiane.** Ein Spiel aus der Geschichte in 5 Akten von Lothar Schmidt und Emil Schaffer.

Karl August . . Hr. Weil
Anna Amalia Frl. Klinkhammer
Jobst, Hofdiener von Stein . Hr. Baum
Charlotte v. Stein Fr. Ilse
Fritz von Stein Frl. Holb
Corona Schröter . Reitmann
Marie Karoline Gerber . . . Stein
Charlotte von Lengefeld . Fr. Ralph
Luise von Göchhausen . Frl. Gregis
Christiane Vulpius . Hartmann
Johann Wolfgang von Goethe . Dr. Wendt
Christoph Martin Wieland . . Kambach
Philipp Seidel . . Gleißbacher
Personen des Singspiels „Jery und Bätely" von Goethe.
Bätely . . . Frl. L. Willer
Ihr Vater . . . Dr. Böhme
Jery . . . Frl. Renner
Thomas . . . Dr. Bäcker
Hierauf: **Der verwandelte Komödiant.** Ein Spiel aus dem deutschen Rokoko in 1 Aufzug. Stel. Stang.
Der Fürst . . . Hr. Scherf
Die Gräfin N. . . Fr. Ralph
Der Obersteiner . . Dr. Kellenberger
Die Hofdame . Frl. Hahn
Der Komödiant . Hr. Jarsen
Anf. 8 U. E. g. 10¼ Uhr. Gem. Pr.

Samstag: ½4 Uhr „Der gestiefelte Kater." Außer Abonn. Gem. Preise. — 7 Uhr „Wie einst im Mai." Außer Abonn. Gewöhnl. Preise.
Montag: 8 Uhr „Schwiegersohn und Schwiegersohn." Im Abonn. Gem. Preise.
Dienstag: 8 Uhr Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers „Gefangen." Im Abonn. Gem. Preise.
Mittwoch: 3 Uhr Volksschüler-Vorstellung bei ermäßigten Preisen. „Wilhelm Tell." Anf. Abonn. — 8 Uhr „Schwiegersohn und Schwiegersohn." Im Abonn. Gem. Pr.

Ausserordentlich billiges Angebot!

Nur im Hauptgeschäft 144 Fahrgasse 144

2 grosse Partien

Knaben- u. Mädchenstiefel

1. Partie
Rindbox-Schnürstiefel
Chevreaux-Schnürstiefel
Derby-Schnitt mit Lackkappe
Größe 23/24 M. 3.25
Größe 25/26 M. 3.75
Größe 27/30 M. 4.25
Größe 31/35 M. 4.75

2. Partie
Braune Chevreaux- u. Ziegenleder-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe
Boxleder-Schnürstiefel
mit ganz vorzüglich guten Sohlen
Größe 23/24 M. 3.50
Größe 25/26 M. 4.00
Größe 27/30 M. 4.50
Größe 31/35 M. 5.50

Roßmarkt 7
Spezial-Marken
Damen- u. Herren-Stiefel
Mk. 12.—, 13.50 15.50
Hochelegante Salon- und Gesellschafts-Schuhe.

Schuhhaus Louis Spier

144 Fahrgasse 111 Fahrgasse 111 Fahrgasse 85

2205

Ca. 48000 Dosen Konserven

Prima Qualitäten

sowie die weiteren im Inserat angeführten Artikel verkaufen wir bis einschliesslich **Samstag, den 31. Januar** — solange Vorrat — zu den nachstehenden

Stramme Füllung

AUSNAHME-PREISEN

Braunschweiger Spargel

	2 Pfd.-Dose	1 Pfd.-Dose
Stangenspargel, extra stark	2.45	1.25
Stangenspargel, sehr stark	2.25	1.15
Stangenspargel, stark	1.95	1.—
Stangenspargel, 50/60er	1.55	83 ₰
Stangenspargel, dünn	1.20	68 ₰
Schnittspargel, extra stark	1.95	1.—
Schnittspargel, stark	1.65	85 ₰
Schnittspargel, mittelstark	1.35	75 ₰
Schnittspargel, dünn mit Köpfen	95 ₰	58 ₰
Schnittspargel-Abschnitte	75 ₰	40 ₰
Schnittspargel ohne Köpfe	90 ₰	50 ₰
Spargelköpfe, grün, dünn	1.15	60 ₰
Spargelköpfe, grün, stark	1.35	70 ₰
Spargelköpfe, weiss, prima	2.25	1.15

Bohnen

	2 Pfd.-D.	1 Pfd.-D.
Schnitt- oder Brechbohnen 5 Pfd.-Dose 46 ₰, 4 Pfd.-Dose 60 ₰, 3 Pfd.-Dose 75 ₰	46 ₰	32 ₰
Junge Schnitt- oder Brechbohnen, Inserfral	44 ₰	27 ₰
Junge Stangenschnitt- oder Brechbohnen	52 ₰	30 ₰
Wachsbohnen oder Perlbohnen	44 ₰	27 ₰
Junge Stangen-, Wachs- oder Perlbohnen	54 ₰	30 ₰
Junge dicke Bohnen	58 ₰	30 ₰
Junge dicke Bohnen, prima	78 ₰	45 ₰
Haricots verts (Prinzessböhnchen)	60 ₰	—
Haricots verts moyens (Prinzessböhnchen)	78 ₰	45 ₰
Haricots verts fins (Prinzessböhnchen)	1.—	55 ₰
Haricots verts extra fins (Prinzessböhnchen)	1.25	65 ₰

Erbsen

	2 Pfd.-Dose	1 Pfd.-Dose
Gemüse-Erbsen 4 Pfd.-Dose 72 ₰	38 ₰	25 ₰
Junge Erbsen 4 Pfd.-Dose 65 ₰	48 ₰	30 ₰
Junge Erbsen mittelfein	58 ₰	35 ₰
Junge Erbsen fein B	75 ₰	—
Junge Erbsen feinste	95 ₰	55 ₰
Junge Erbsen extrafein	1.25	65 ₰
Pois moyens (Erbsen französ. Art)	55 ₰	35 ₰
Petits pois moyens (Erbsen französ. Art)	65 ₰	40 ₰
Petits pois fine „ „ „	95 ₰	55 ₰
Petits pois très fine „ „ „	1.25	70 ₰
Petits pois extra fins „ „ „	1.50	85 ₰

Diverse Gemüse

	2 Pfd.-Dose	1 Pfd.-Dose
Junge Erbsen und Karotten	48 ₰	30 ₰
Junge Erbsen mit ganzen Karotten	68 ₰	40 ₰
Junge Erbsen, mittelfein, mit kl. Karotten	95 ₰	55 ₰
Karotten, geschnitten	30 ₰	22 ₰
Junge kleine Karotten	58 ₰	38 ₰
Junge kleine Karotten, fein	68 ₰	40 ₰
Junge kleine Karotten (Pariser)	78 ₰	45 ₰
Gemischtes Gemüse	55 ₰	30 ₰
Gemischtes Gemüse, mittelfein	78 ₰	45 ₰
Gemischtes Gemüse, fein	1.05	65 ₰
Junge Kohlrabi in Scheiben	30 ₰	22 ₰
Spinat, fein gewiegt	45 ₰	28 ₰
Sellerie in Scheiben	55 ₰	35 ₰
Rote Rüben (Beete)	48 ₰	30 ₰
Tomaten-Purée ½ Pfd.-D. 20 ₰, ¼ Pfd.-D. 26 ₰	68 ₰	38 ₰
Champignons, concharés ½ Pfd.-Dose 32 ₰	1.40	80 ₰
Champignons, choix ½ „ „ 40 ₰	1.85	1.—
Pfifferlinge	85 ₰	50 ₰
Pfifferlinge, bayerische	1.15	60 ₰
Morcheln ½ Pfd.-Dose 55 ₰	1.95	1.—

Obst-Konserven

	2 Pfd.-Dose	1 Pfd.-Dose
Apfelmus, tafelfertig	58 ₰	—
Ananas zur Bowle, prima	1.35	75 ₰
Ananas in Scheiben	1.55	—
Aprikosen, ganze Frucht	1.25	70 ₰
Aprikosen, halbe Frucht	1.55	85 ₰
Aprikosen, halbe Frucht, geschält	2.10	1.10
Birnen, weiss, ganze Frucht	90 ₰	50 ₰
Birnen, weiss, halbe Frucht	78 ₰	45 ₰
Erdbeeren, naturell	1.05	55 ₰
Erdbeeren in dünnem Zucker	1.30	70 ₰
Ananas-Erdbeeren	1.35	75 ₰
Gemischte Früchte	95 ₰	55 ₰
Gemischte Früchte, 6 Frucht	1.15	65 ₰
Gemischte Früchte, prima	1.25	70 ₰
Heidelbeeren	78 ₰	40 ₰
Mirabellen, in Metzer	80 ₰	45 ₰
Pflaumen, süss 4 Pfd.-Dose 95 ₰	48 ₰	—
Pflaumen, süss-sauer 4 Pfd.-Dose 95 ₰	48 ₰	30 ₰
Reineclauden	95 ₰	55 ₰
Stachelbeeren	75 ₰	45 ₰
Preiselbeeren 5 Pfd.-Dose 1.95	78 ₰	45 ₰
Preiselbeeren 10 Pfd.-Eimer 3.45		

Obst-Marmeladen

Gemischte Marmelade 5 Pfd.-Eimer 1.35	10 Pfd.-Eimer 2.65	
Zwetschen-Latwerg 5 Pfund-Eimer 1.45	10 Pfd.-Eimer 2.85	
Johannisbeer-Spezial-Konfitüren	2 Pfund-Eimer 98 ₰	
Himbeer-Special-Konfitüren	2 Pfund-Eimer 98 ₰	
Pflaumen- oder gemischte Marmelade	1 Pfund-Glas 48 ₰	

Fisch-Konserven

Oelsardinen „La Paloma“ Dose ca. 8 Fische	48 ₰
Oelsardinen „Baronesse“ Dose ca. 10 Fische	65 ₰
Oelsardinen „Martello“ Dose 8–10 grosse Fische	75 ₰
Oelsardinen „Martello“ Dose ca. 20 grosse Fische	1.25
Russische Sardinen od. Anchovis Glas	28 ₰
Hering in Gelee Pfund-Dose	40 ₰
Appetit-Süd Dose 45 ₰, Gabelbissen Dose	50 ₰
ff. Fürtheringe in Remouladen-Sauce Dose	90 ₰
Delikatess-Ostsee-Heringe in Bouillon-, Champignons-, Wein-, Tomaten- und Senf-Sauce Dose	62 ₰, 1.05
Perlzwiebeln Glas	48 ₰
Krennen-Hummer Dose 95 ₰, 1.55, 2.80	
Emulsion Flasche 62 ₰, Haematogen Flasche	95 ₰
Räucherlachs in Stücken Pfund	1.10, 95 ₰

Weine und Spirituosen

Samos, reiner Inselwein	½ Flasche 95 ₰	
Smyrna-Muskat, ff. süsser Dessertwein	½ Flasche 95 ₰	
Tarragona (Portwein-Ersatz)	½ Flasche 1.15	
Malaga, 1. Qualität	½ Flasche 1.40	
1911er Hölmersheimer Natur-Weisswein	½ Flasche 90 ₰	
1911er Wellenstein Natur-Weisswein	½ Flasche 1.15	
Cognac-Verschnitt *	½ Flasche 1.35	½ Flasche 85 ₰
Cognac-Verschnitt **	½ Flasche 1.55	½ Flasche 95 ₰
Pfefferminz-Likör		Literflasche 1.25
Berliner Tafel-Kümmel	½ Flasche 1.25	½ Flasche 78 ₰

Konfitüren

Kakao, garantiert rein	Pfund 85 ₰
Ia Haushalt-Kakao, garantiert rein	Pfund 1.—
bei Abnahme v. 3 Pfd. (Orig.-Fabr.-Packung) ½ Pfd. gratis	
ff. Crême-Pralinés ½ Pfd. 35 ₰, im Pfund	65 ₰
ff. Sarotti-Crême-Pralinés ½ Pfd. 55 ₰, im Pfund	95 ₰
Haushalt-Schokolade, garantiert rein Pfund = 5 Tafeln	78 ₰
Block-Schokolade, garantiert rein grosser Block	58 ₰
Milch- od. Fondant- od. Mocca- od. Salon-Schokolade Pfd	1.35
Schokolade-Plätzchen, glatt oder bestreut Pfund	95 ₰
Konfekt-Mischung ½ Pfund 30 ₰, im Pfund	55 ₰
Russisch Brot Pfund 95 ₰, Teespitzen Pfund	1.40
Hellmond- oder Albert-Biscuits 3 Pakete	95 ₰
Nürnberger Lebkuchen zu und unter Einkauf solange Vorrat reicht Dose 1.35, 95, 75; Paket 65 bis 5 ₰	

Unsere Lebensmittel-Abteilung steht unter ständiger Kontrolle der Herren Dr. Kramer und Dr. Rothschild hier, staatlich geprüfte Nahrungsmittel-Chemiker

Versand nach auswärts unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Frische Landbutter per Pfund 1.25
Pflanzenbutter-Margarine per Pfund 75 ₰

S. WRONKER & Co

Zeil 101–105 Frankfurt am Main gegenüber der Hauptpost.

H. Ritter
Roßmarkt 19.
Eingang: Am Salzhaus 6
für Herren-, Damen-Kasten-Schreib-u.
Schön-Schrift
deutsch und lateinisch ℳ 20.—

einf.- doppel. Buchführung
m. Abschl. ℳ 20. Stenogr. ℳ 10,
Maschinenschr. ℳ 10,
alle Handelsfächer. Prosp. gratis.

Besuchszeiten der Sammlungen.
Samstag, 24. Januar.
Städtisches Museum 10–3. 50 ₰.
Kunstgewerbliches Museum: 10–1 und 3–5 Uhr, frei.
Senckenbergsches Naturmuseum, 47. 10–1 8–4
Bibliothek: Stadtbibl. Gelesen und Ausleihl. bis Buchstabe Tabiatz bis 1 U. unentg. gegen übrigen Stunden ℳ 2. — Hauptbibliothek 11–1, 5–7 Uhr unentgeltlich.
Städtisches Gelesen. Stadtbibl. Samstag (Stiftstr. 1) 10 bis 1 Uhr, unentg., an den übrigen Stunden ℳ 2.
Städtisches Museum 11–1 unentg., an den übrigen Tagen 50 ₰.
Deutsches Museum 11–1 Uhr unentgeltlich.
Historisches Museum 9–1 3–6 Uhr, ℳ 1.
Stadtbibliothek 10–1 Uhr. (Ausleihung 10–1)
Senckenbergsches Naturmuseum (Senckenberganlage) 10–1, 50 ₰, 2–4 frei.
Senckenbergsche Bibliothek: 10–1, 3–6 Uhr.
Städelsches Kunstinstitut (1–1, 4–6 Kunstinstitut und Gemäldegalerie (Eintritt 1 Mk.) 10–4, 6–9 ₰.
Dichterhaus Goethe (Sandhofstr. 16). Geöffnet v. 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. — Ausstellungshalle 4–7 Uhr.
Rechtsschutz-Museum 10–1 u. 2–5 Uhr 50 ₰.
Nähere Auskunft (schriftlich durch d. Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofplatz 8.

Konzert-Programme

Palmengarten.
Samstag, 24. Januar, nachm. 4. Abonn.-Konzert des Kurorchesters, geb. „Mozart“, 69 Mitgl. 2. Julius v. Canstatt, Theodore Lindes Ouverture, Mitmann. 4. Tonstücke aus der Oper „Das Glockenläuten“, 5. Saint-Saëns, 6. Canzet, zur Operette „Goldene Grenze“. 7. Ouverture, 8. Humor an der heiligen Elisabeth, 9. Gounod. 7. Tonstücke aus der Oper „Orpheus“, Jules Massenet, 9. Le Mercure, Malige. 9. Grieg.
Am Abend kein Konzert

Zoologischer Garten.
Samstag, 24. Januar, nachm.: „Tango-Tee“. Geboten: Mitwirkung Kapelle Ulrich Schlicht, Vorführung des Tango durch ein Kunstpaar, Tanzleitung: Herr A. Sprenkel.
Sonntag, 25. Januar, nachmittags u. abends: Konzert der Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regt. Nr. 65.
Mittwoch, 28. Januar, nachm.: Konzert der Kurhaus-Kapelle C. Debele. — Abends: „Ein Münster-Abend im Odenwald.“

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Burger; für das Feuilleton: Hans Pleschinski; für Lokales und den allgemeinen Teil: Julius Gideon; für Nachrichten aus d. Umgebung, Sport: Jakob Geisdörfer; f. d. Handelsteil: Dr. César Schmitt; für den Inseratenteil: Jakob Reichel, sämtlich in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Frankfurter Sozialist. Druckerei G. m. b. H.

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse“ zu berufen.

Tanzen
Nehmen Sie noch Unterr. vor einem Ball, erlernen Walzer, Rheinländer in einigen Stunden. [1543]
Tanzschule Chr. Völker, Fahrgasse 17, I.
Einzel-Unterricht. Privatstunden zu jeder Tageszeit.

Hannoveraner!!
Probieren Sie Ihre Wurstwaren in prima Qualität: 73 Allergasse 73. [3121]

Glühstrümpfe – Drahtlampen
Cerum, Wolfram, Gelbes, Kurz u. sämtliche Zubehörteile Normale, Glas u. Illing. [2006]
C. W. Raders & Co. Weißfrauenstraße 18, 1. Stock. Engros — Gegründet. Tel. I. 8002
Wiederverkäufer haben Rabatt.

Zum billigen **Schuhwarenhaus Fahrgasse 96 Heinrich Mai**
Eigenes Fabrikat
für jeden Kunden.

Privatentbind.-Anstalt „Erna“ [illegible] Pflege nach Dr. Fr. L. Vorsperger, [illegible] Hebamme. [illegible]

Privatklinik [illegible] Gynäkologie [illegible] Dr. F. Lavius, Tel. [illegible]